

314. **Ogmoderopsis** gen. nov.

Ausserordentlich langgestreckt, sehr schmal, Fühler ziemlich fein, unterseits ziemlich lang gefranst, das erste Glied kurz, ziemlich dick, das dritte kürzer als das vierte, die Fühlerhöcker sehr niedrig, weit auseinanderstehend, die Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn viel breiter als hoch. Halsschild merklich länger als breit, cylindrisch, gewölbt, Flügeldecken ausserordentlich lang, sehr schmal, kaum breiter als der Halsschild, Prosternum vorgezogen, Kopf nicht rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen offen, Beine kurz, kräftig, die Schenkel gekeult, Mitteltibien mit Dorsalfurche, die Klauen divergent. Type albiventris mihi. Gehört systematisch zu *Ogmodera* Aur.

O. albiventris.

Fühler lang gefranst, etwas kürzer als der Körper, das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das vierte, sehr wenig länger als das erste, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, einige gröbere Punkte auf den Halsschildseiten, Schildchen sehr breit, halbrund, Flügeldecken sehr dicht, sehr fein punktiert, apikal schief abgestutzt, die Seitenrandecke sehr vortretend, aber verrundet. — Rotbraun, weiss tomentiert, die Wangen, der Teil zwischen den Fühlerhöckern, der Scheitel, eine Querbinde am Vorderrand des Halsschildes und die seitliche Hälfte der Decken (apikalwärts sich noch etwas verbreiternd und so den apikalen Teil ganz bedeckend) braungelb tomentiert, der weisse Teil des Halsschildes und der Decken dicht mit sehr kleinen rotbraunen Flecken übersät, die Seiten der Abdominalsegmente und das letzte Segment in ganzer Ausdehnung gelbbraun marmoriert, das erste Fühlerglied gelbbraun, die weiteren tomentiert. Länge $7\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von Kapland: Prince Albert Road im Britishen Museum.

315. **Ogmoderopsis gracillima.**

Der *albiventris* mihi nahestehend, aber: Die Fühlerglieder weniger lang gefranst, das dritte merklich kürzer als das vierte, etwas kürzer als das erste, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die Decken apikal stärker abgestutzt, die Schenkel kräftiger. — Durchweg gelbbraun tomentiert, auf der Halsschildscheibe und der Scheibe der Flügeldecken in der Nahthälfte mit weisslich untermischt. Länge $9\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Kapland: Dunbrody im Britishen Museum. Auch über Transvaal verbreitet.

316. **Ogmoderopsis uniformis.**

Der *gracillima* mihi nahestehend, aber: das dritte Fühlerglied so lang als das erste, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, die Hinterschenkel unterseits mit einer Bürste kurzer Haare besetzt, die nur deren basalen und apikalen Teil frei-

lässt. — Rotbraun, durchweg weisslichgrau tomentiert. Länge 9 mm, Breite $1\frac{1}{3}$ mm. Typ von Transvaal: Maguda im Museum von Pretoria.

317. *Ogmoderidius* gen. nov.

Sehr langgestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, ausser am ersten Glied, etwas länger als der Körper, das erste Glied ziemlich lang, dünn, das dritte kaum kürzer als das vierte oder erste, Fühlerhöcker sehr niedrig, weit auseinanderstehend, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die Stirn zweimal so breit als lang, Halsschild so lang als breit, die Seiten leicht gerundet, ohne deutliche Querfurchen, Flügeldecken sehr lang, mässig gewölbt, im apikalen Vierte! eingezogen, Prosternum vorgezogen, Kopf nicht rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüftlöcher offen, Beine mässig lang, die Schenkel gekeult, die Mitteltibien aussen kräftig ausgeschnitten, Klauen divergent. Type nebulosus mihi. Gehört systematisch neben *Ogmodera* Auriv.

O. nebulosus.

Die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild äusserst dicht, sehr fein punktiert, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken apikal schief abgestutzt, die Seitenrandecke vortretend. Rotbraun, strohgelb tomentiert, diese Tomentierung stellenweise dichter und auf diese Weise nebelförmige dichter gelbe Flecken (besonders auf den Flügeldecken) bildend, sehr fein auf den Fühlern ausser am ersten Glied, die Basis des vierten bis siebenten Gliedes hellgelb tomentiert. Länge $4\frac{1}{2}$ mm, Breite 1 mm. Typ von der Delagoa Bai im Britischen Museum.

318. *Atimura proxima*.

Der *terminata* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Das vierte Fühlerglied nur etwas länger als das fünfte, Halsschild etwas gröber punktiert und mit einer feinen mittleren Längskante versehen. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Burma: Pyinchaung Res., s. Toungoo im Museum von Dehra Dun. Auch über Ceylon verbreitet.

319. *Atimura affinis*.

Der *Combreti* Gardn. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken ist spitzig. Unterseite strohgelb tomentiert, eine dunkelbraune, praemediane Dorsalmakel auf den Hinterschienen, die Fühlerglieder vom dritten ab basal weisslich geringelt. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Britisch-Indien: Madras, Salem, Daverbetta im Museum von Dehra Dun.

320. *Atimura minima*.

Der *Combreti* Gardn. nahe stehend, aber: Kleiner, Flügeldecken ohne erhabene Rippen oder Kettenglieder in der vorderen Hälfte, die apikale Seitenrandecke verrundet. — Rot, strohgelb tomentiert, in der Mitte des Halsschildes eine breite, aber unscharf

ausgebildete braune Querbinde, die seitliche Partie der Decken in der Mitte ebenfalls etwas dunkler tomentiert, Fühler fast ohne Tomentierung, ausser einer sehr feinen weisslichen Tomentierung an der Basis der Glieder vom dritten ab. Länge $4\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von Britisch Indien: Vellore Distr., Kottur, 1200 m im Museum von Dehra Dun.

321. **Mimatimura** gen. nov.

Langoval, Fühler kräftig, etwas kürzer als der Körper, unterseits nicht gefranst, das erste Glied kurz, dick, das Dritte etwas kürzer als das vierte, um die Hälfte länger als das erste, Fühlerhöcker niedrig, weit auseinander stehend, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn breiter als hoch. Halsschild quer, gewölbt, fast ohne Querfurchen, mit sehr kleinem Seitendorn etwas hinter der Mitte besetzt, Flügeldecken lang, gewölbt, viel breiter als der Halsschild, im apikalen Viertel stark eingezogen, apikal leicht und schmal abgestutzt, auf jeder Decke ein ziemlich hoher postbasaler Längskamm auf der Scheibe und eine Anzahl kleiner Höcker im apikalen Drittel, von denen eine Längsreihe unweit der Naht bis etwas vor die Mitte heraufreicht, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn verrundet, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel gekeult, Mittelschienen dorsal stark ausgeschnitten, Klauen divergent. Typ *rufescens* mihi. Gehört systematisch neben *Atimura* Pasc.

M. rufescens.

Das erste Fühlerglied dicht, sehr fein punktiert, die unteren Augenloben dreieckig, merklich kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, wenig fein punktiert, Schildchen breit, viereckig, Flügeldecken durchwegs sehr dicht, ziemlich grob punktiert, die apikale Seitenrandecke verrundet, Unterseite durchwegs sehr dicht, fein punktiert. — Rot, sehr fein gelblich tomentiert, das apikale Drittel der Decken, die Tarsen und ein Ring auf der Mitte der Schienen dicht gelb, die Basis des dritten bis neunten Fühlergliedes und das zehnte und elfte durchwegs dicht gelb tomentiert, die Decken vor der apikalen gelben Tomentierung dunkler, braun tomentiert. Länge 4 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Sumatra: Brastagi im Museum von Stockholm.

322. **Falsoplocia** gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, unterseits kurz gefranst ausser am ersten Glied, letzteres wenig lang, ziemlich dick, das dritte merklich kürzer als das vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben gross, quer, Stirn höher als breit, leicht trapezförmig, Halsschild kurz, quer, gewölbt, mit feiner Querfurchen am Vorder- und Hinterrand, die Seiten eckig erweitert, Flügeldecken lang, gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, im apikalen Viertel verengt, Kopf rückziehbar, Proster-

nalfortsatz vorn senkrecht abgestutzt, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel gekault, Mittelschienen mit Dorsalfurche, Klauen divergent. Type *pardina* mihi. Gehört systematisch neben *Plocia* Newm.

F. pardina.

Fühler merklich kürzer als der Körper, die unteren Augenloben viermal so lang als die Wangen, Stirn sehr dicht, wenig fein punktiert wie auch der vordere Teil des Scheitels und der Halsschild, Schildchen breit, viereckig, Flügeldecken apikal breit abgestutzt, die Randecke deutlich, ziemlich dicht fein punktiert bis etwas über die Mitte, sehr dicht und grob auf der Scheibe hinter der Schulter, die Seiten der Sterna wenig dicht, wenig fein punktiert. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, die Oberseite dicht rotbraun und dunkelbraun marmoriert, so dass sich zahlreiche runde helle und dunkle Flecken bilden, das erste Abdominalsegment grösstenteils dunkelrotbraun tomentiert, eine oder 2 kleine Flecken auf den Seiten des ersten bis vierten Abdominalsegmentes und eine sehr grosse auf denen des fünften, von dunkelbrauner Farbe, Schenkel und Schienen in der Mitte rotbraun geringelt, die Hinterschenkel überdies vor dem Ende schmal rotbraun geringelt, das apikale Ende der Fühlerglieder vom dritten ab dunkelrotbraun. Typ von Neu-Guinea: Wareo in der Sammlung Itzinger.

323. **Falsepilysta** gen. nov.

Gestreckt, schmal, Fühler fein, unterseits kurz gefranst ausser am ersten Glied, letzteres kurz, mässig dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker weit auseinander stehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn breiter als hoch, leicht trapezförmig, Halsschild quer, gewölbt, mit feiner Querfurche am Vorder- und Hinterrand, die Seiten leicht gerundet, Flügeldecken sehr lang, gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz breit, am Vorderrand abgestutzt, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel stark gekault, Mittelschienen mit kräftiger Dorsalfurche, Klauen divergent. Type *guttata* Auriv. (die als fragliche *Epilysta* beschrieben wurde und von der *Athelais roseolata* Hell. ein Synonym ist. Ferner hierher noch *Epilysta bifasciata* Auriv. von der *Athelais bifasciata* Hell. ein Synonym ist). Gehört systematisch neben *Plocia* Newm.

F. albostictica.

Der *guttata* Auriv. nahe stehend, aber: Fühler kaum länger als der Körper, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Halsschild schütterer punktiert, Flügeldecken mehr parallel, erst im apikalen Drittel eingezogen. — Dunkelrotbraun, Kopf und Halsschild mit grossen gelben Flecken übersät, Schildchen und Flügeldecken fein rotbraun tomentiert, letztere ziemlich dicht mit kleinen vagen weisslichen Flecken übersät, ausser im basalen Viertel (zu-

mindest nicht zwischen Schulter und Naht); Unterseite, Beine und Fühler olivgelb tomentiert, sehr fein auf den Fühlern bis auf das erste Glied. Länge 12 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Benguet, Bagnio im Museum von Hamburg.

324. *Parepilysta* gen. nov.

Von *Falsepilysta* mihi in erster Linie dadurch unterschieden, dass der Prosternalfortsatz zwischen den Hüften eckig erweitert ist (wie bei *Pseudhammus* Kolbe im Verhältnis zu *Monochamus* Guer). Type ochreosignata mihi. Gehört systematisch neben *Falsepilysta* mihi.

P. Strandii.¹⁴⁾

Gestreckt, Fühler fein, unterseits kurz gefranst ausser am ersten Glied, letzteres kurz, mässig dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste. Fühlerhöcker niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn breiter als hoch, rechteckig, kaum punktiert, Halsschild quer, gewölbt, mit feiner Querrfurche am Vorder- und Hinterrand, die Seiten leicht gerundet, einige sehr feine Punkte über seine Oberseite verstreut und einige sehr feine Körner auf den Seiten, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken sehr lang, gewölbt, merklich breiter als der Halsschild, vom Ende des basalen Drittels an leicht verengt, apikal schmal schief abgestutzt, die Randecke in einen spitzigen Dorn ausgezogen, sehr dicht fein gekörnt, an der Basis dann bis zur Mitte immer feiner werdend punktiert, die Schenkel sehr leicht gekault. Rotbraun, Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine strohgelb tomentiert, dichter auf den Seiten der Unterseite, sehr fein auf den Schenkeln und Fühlern, auf der Mitte der Halsschildbasis eine kurze ockergelbe Längslinie, eine grosse dreieckige solche Makel auf den Seiten der Scheibe in der hinteren Hälfte, Schildchen ockergelb, die Decken mit kleinen ockergelben Makeln übersät, die in mehreren Längsreihen angeordnet sind, ihre Naht und Seitenrand ebenfalls ockergelb. Länge 12 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von Celebes in der Sammlung Itzinger.

325. *Parepilysta granulosa*.

Der *Strandii* mihi nahe stehend, aber: Fühler um die Hälfte länger als der Körper, die unteren Augenloben dreimal so lang als die Wangen, Stirn trapezförmig, schütter fein punktiert, Schildchen breiter, die Decken an der Basis gröber gekörnt. — Schwarz, hellbraun tomentiert und mit dunkelbraunen Zeichnungen besetzt: besonders 3 solche Längsbinden auf dem Scheitel, eine solche ziemlich breite jederseits knapp neben der Mittellinie, die zum Teil unterbrochen ist, der basale gekörnte Teil der Decken, eine quere mittlere Seitenrandmakel auf ihnen und mehrere langgestreckte solche Flecken auf dem apikalen Drittel. Länge 9 mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von Neu-Guinea: Geelvink Bai im Museum von Paris.

326. *Epilystoides* gen. nov.

Langgestreckt, Fühler fein, unterseits kurz gefranst, das erste Glied kurz, das dritte etwas länger als das vierte, Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, sehr niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn viel breiter als hoch, Halsschild so lang als breit, gewölbt, mit feiner Querfurche vor der Basis, die Seiten leicht gerundet, Flügeldecken lang, gewölbt, etwas breiter als der Halsschild, apikal ausgeschnitten, dicht wenig fein punktiert, die Punkte mehr weniger regelmässig gereiht, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine ziemlich kurz, kräftig, Schenkel gekeult, Mittelschienen dorsal stark ausgeschnitten, Klauen divergent. Typ *bispinosa* mihi. Gehört systematisch neben *Epilysta* Pasc.

E. bispinosus.

Sehr langgestreckt, Fühler so lang als der Körper, das erste Glied dick, dorsal sehr konvex, das dritte mehr als zweimal so lang als das erste, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken sehr lang, gewölbt, parallelseitig, im apikalen Viertel eingezogen, die apikale Nahtdecke angedeutet, die Randecke in einen langen schmalen Lappen ausgezogen, der Seitenrand davor etwas konkav, dicht, wenig fein punktiert, die Punkte gereiht ausser hinter dem Schildchen, apikalwärts immer feiner werdend, die Seiten der Sterna dicht, sehr fein punktiert. — Rotbraun, braun tomentiert, heller, eher strohgelb auf dem Halsschild und der apikalen Deckenhälfte ausser neben der Naht bis zum Beginn des apikalen Viertels (welch letzterer Teil braun bleibt bis auf eine kleine weissliche postmediane Makel jederseits unweit der Naht), der basale Teil der Fühlerglieder vom sechsten ab ebenfalls gelblich. Länge 8 mm, Breite 2 mm. Typ von den Philippinen: N. Luzon im Britischen Museum.

327. *Epilystoides compactus*.

Langgestreckt, Fühler so lang als der Körper, das erste Glied mässig dick, sehr dicht, fein punktiert, das dritte um die Hälfte länger als das erste, die unteren Augenloben merklich kürzer als die Wangen, die oberen kurz, von einander weit geschieden, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Halsschild an der Basis dreigelappt, Schildchen zweimal so breit als lang, viereckig, Flügeldecken lang, sehr gewölbt, oval, der Seitenrand vor der Mitte steil abfallend, durchwegs dicht, ziemlich grob punktiert, die Punkte in der vorderen Hälfte und am Seitenrand bis fast zum Ende gereiht, die apikale Randecke in einen ziemlich langen, schmalen und spitzigen Dorn ausgezogen, die Schenkel normal gekeult. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, ausser auf einer breiten mittleren Längsbinde auf dem Halsschilde (welche daher dunkler bleibt), auf jeder Decke eine schmale rotbraune Zickzakquerbinde in der Mitte, die nicht den

Seitenrand erreicht, aber nahe dem Seitenrand bis zur Basis unterhalb der Schulter ansteigt. Länge 7 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Ceylon: Dikoga, 900—1400 m im Britischen Museum. — Infolge einer Anzahl abweichender Merkmale könnte diese Art wieder in eine eigene Gattung gestellt werden.

328. **Praonethomimus** gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, das erste Glied kurz, dick, dorsal konvex, das dritte etwas länger als das vierte, mehr als zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn höher als breit, Halsschild quer, die Seiten leicht gerundet, Querfurchen kaum angedeutet, jederseits der Scheibenmitte eine grosse runde stumpfe Beule, Flügeldecken lang, nach der Mitte etwas erweitert, im apikalen Viertel eingezogen, apikal sehr schmal schief abgestutzt, auf jeder Decke eine längliche postbasale Beule auf der Scheibe, die von einem grossen schwarzen Haarfaszikel überlagert wird, ein weiteres solches Haarfaszikel knapp nach der Mitte unweit der Naht, eine kleine längliche Beule hinter diesem am Beginne des apikalen Viertels, ebenfalls von schwarzen Haaren überlagert, eine feine, wenig erhabene Längscrista, die vom Innenrand der Schulterbeule zu dieser kleinen Beule führt, eine zweite solche an ihrem Aussenrand, die von der Schulterbeule ausgeht und eine dritte solche, die den Seitenrand begleitet und sich mit ihm vor dem apikalen Ende zur Naht umbiegt, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, niedriger als die Hüften, gleichmässig verrundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel gekeult, Mittelschienen vor dem Ende ausgeschnitten, Klauen divergent. Type *tuberosithorax* mihi. Gehört systematisch in die Gegend von *Epilysta* Pasc.

P. tuberosithorax.

Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Kopf und Halsschild durchwegs sehr dicht, sehr fein punktiert, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken dicht fein punktiert, die Punkte in der apikalen Hälfte sehr fein, die apikale Randecke deutlich, die Seiten der Sterna dicht, sehr fein punktiert. — Schwarz, gelbbraun tomentiert, die Decken mit kleinen weisslichgelben Flecken übersät, von denen einer knapp vor dem mittleren Haarfaszikel deutlicher ist, das apikale Ende der Tibien und die Tarsen dunkler, das apikale Viertel der Fühlerglieder vom dritten ab angedunkelt. Länge $6\frac{1}{3}$ —9 mm, Breite $2\frac{1}{3}$ —3 mm. Typ von Burma: Pyonchaung Res., N. Toungoo im Imperial Bureau of Entomology.

329. **Falsosybra** gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, ausser am ersten Glied, letzteres kurz, eiförmig, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker auseinander stehend, sehr niedrig, Augen ziemlich grob facettiert, unterteilt, die unteren

Loben quer, Stirn viel breiter als hoch, Halsschild kurz, gewölbt, mit einer Quersfurche am Vorder- und Hinterrand (ersterer auf der Scheibe erloschen), die Seiten stark verrundet, Flügeldecken lang, mässig gewölbt, im apikalen Drittel stark verengt, apikal schmal verrundet, auf jeder Decke eine kleine, längliche postbasale Beule auf der Scheibe, eine leichte Vertiefung dahinter und eine Längsbürste brauner Haare an der Naht am Beginne des apikalen Fünftels, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet. Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel stark gekeult, Mitteltibien dorsal ausgeschnitten, Klauen divergent, Stirn, Schenkel und Schienen mit hellen abstehenden Haaren besetzt. Type *cristata* mihi. Gehört systematisch neben *Sybra Pasc.*

F. *cristata*.

Fühler merklich kürzer als der Körper, die unteren Augenloben fast zweimal so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, wenig fein punktiert, Schildchen breit, dreieckig, Flügeldecken im apikalen Fünftel sehr steil, jäh abfallend, dicht, ziemlich fein punktiert, die Punkte gereiht. Rotbraun, gelbgrau tomentiert, die Decken dicht rotbraun marmoriert, Fühler rotbraun tomentiert, hellgrau an der Basis des fünften bis zehnten Gliedes. Länge 6 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal im Imperial Bureau of Entomology.

330. *Sybra misella* (Pasc. i. l.).

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, die unteren Augenloben nur um die Hälfte länger als die Wangen, Kopf und Halsschild ziemlich grob punktiert. Rötlich, fein gelblich tomentiert, auf den Decken eine langovale braune Makel an der Naht hinter dem Schildchen und auf jeder Decke eine braune Längsbinde am Seitenrand, die von der Schulter bis zum apikalen Ende reicht und in der Mitte bis etwas über die Scheibenmitte sich verbreitert. Länge 4 mm, Breite 1 mm. Typ von der Insel Aru im Britischen Museum.

331. *Sybra keyensis*.

Der *primaria* Pasc. nahe stehend, aber: Kopf und Halsschild viel schütterer punktiert. Dunkelbraun, braungrau tomentiert, untermischt mit gelb auf Kopf und Halsschild, auf jeder Decke einige kleine vage weissliche Flecken, die in Form zweier Querbinden angeordnet sind (eine vor der Mitte, die etwas gegen die Naht ansteigt und eine hinter der Mitte, die schief gegen den Seitenrand ansteigt). Länge $10\frac{1}{2}$ –12 mm, Breite 3– $3\frac{1}{2}$ mm. Typ i ♂ von den Key Inseln im Museum von Dresden.

332. *Sybra buruensis*.

Der *patrua* Pasc. nahe stehend, aber: Stirn weniger dicht, Halsschild schütter punktiert, die unteren Augenloben weniger als zweimal so lang als die Wangen, die apikale Seitenrandecke der Decken eher verrundet. Rotbraun, gelbbraun tomentiert, auf jeder

Decke 2 kleine runde weisse, scharf ausgebildete Makeln (eine nahe dem Seitenrand am Ende des basalen Viertels, die andere hinter der Mitte, etwas dem Seitenrande genähert), die Fühlerglieder vom vierten ab apikal angedunkelt. Länge $8\frac{1}{2}$ —10 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ —3 mm. Typ von der Insel Buru (Molukken) im Museum von Stockholm.

333. *Sybra celebensis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben nicht ganz zweimal so lang als die Wangen, Stirn breiter, Kopf nicht punktiert, ausser einiger feiner Punkte hinter den Augen, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken ziemlich vortretend. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken besonders in ihrer Nahthälfte mit kleinen ovalen weissen wenig scharf ausgebildeten Flecken übersät. Länge 10 mm, Breite 3 mm. Typ von der Insel Celebes in der Sammlung Pic.

334. *Sybra intorta* (Pasc. i. l.).

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Breiter und kürzer, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Flügeldecken weniger lang, die apikale Seitenrandecke nicht spitzig. — Rotbraun, gelbbraun, tomentiert, auf jeder Decke eine dreieckige weisslichgelbe Makel an der Naht am Beginne des apikalen Drittels, die seitlich fast bis zur Scheibenmitte reicht, und eine schiefe schwarze Makel an ihrem Hinterrand. Länge $8\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von Neu Guinea: Dorey im Britischen Museum.

335. *Sybra papuana*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Breiter, Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Halsschild ebenfalls breiter, sehr dicht, etwas gröber punktiert, die Decken weniger lang, breiter, sehr fein punktiert. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, etwas dunkler (braun) auf der Halsschildmitte, jederseits der Halsschildscheibe eine sehr kleine gelbe Makel in der Mitte, Schildchen dunkelbraun, auf jeder Decke eine schiefe, gestreckte dunkelbraune Makel auf der Mitte der Scheibe hinter der Basis und eine breite seitliche Längsbinde von dieser Farbe, die fast die seitliche Hälfte bedeckt, sich am Beginn des apikalen Viertels noch etwas erweitert, dann sich verengt und schliesslich bis zur Naht reicht, der mittlere Teil der Schenkel angedunkelt, der basale Teil der Fühlerglieder vom fünften bis zehnten hellgelb tomentiert. Länge 7 mm, Breite $2\frac{1}{3}$ mm. Typ von Neu-Guinea: Moari im Britischen Museum.

336. *Sybra pseudogeminata*.

Der *geminata* Klug nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn sehr dicht, sehr fein punktiert, Halsschild gewölbter, ohne Querdepressionen und ohne Längsbinden, Flügeldecken apikal schmaler abgestutzt, ihre Tomentierung ist heller, die preapikale weisse Makel weicht gegen

das Ende von der Naht ab. Länge 7 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Neu-Guinea im Britischen Museum.

337. *Sybra aenescens*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die Fühler etwas kräftiger, etwas kürzer als der Körper, das dritte Glied so lang als das vierte, die unteren Augenloben zweieinhalb mal so lang als die Wangen, die Stirn breiter, gröber punktiert, Halsschild gewölbter, Flügeldecken breiter, apikalwärts weniger verengt, feiner punktiert auch in der vorderen Hälfte. Dunkelbraun, gelbbraun leicht goldig schimmernd tomentiert, die Decken mit länglichen vagen weisslichen Flecken übersät, besonders in ihrer Nahthälfte, überdies auf jeder Decke ebensolche dunkelbraune Flecken auf der Nahthälfte, darunter besonders eine mittlere, die schief gegen die Naht absteigt und eine langgestreckte, preapikale an der Naht, der apikale Teil der Fühlerglieder vom vierten ab ist schwärzlich. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ von Neu-Guinea: Kokoda, 1100 m im Britischen Museum.

338. *Sybra albolineata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler etwas kürzer als der Körper, das dritte Glied so lang als das vierte, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Halsschild etwas gröber punktiert, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken in einen schmalen, spitz dreieckigen Lappen ausgezogen. — Dunkelrotbraun, braun tomentiert, untermischt mit kleinen gelblichen Flecken in der hinteren Hälfte der Decken, jederseits der Halsschildbasis eine kurze weisse Längslinie, die sich dann am Innenrand des Schulterhöckers noch fortsetzt, auf jeder Decke eine dreieckige dunkelbraune Makel an der Naht am Beginne des apikalen Viertels. Länge $4\frac{1}{2}$ —6 mm, Breite $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Neu-Guinea: Kokoda, 400 m im Britischen Museum.

339. *Sybra semilunaris*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben etwas mehr als zweimal so lang als die Wangen, Stirn breiter, Halsschild weniger dicht, grob punktiert, Flügeldecken an den Schultern breiter, die apikale Seitenrandecke in einen spitzen Dorn ausgezogen, die Punkte weniger regelmässig gereiht, die Seiten der Brust gröber punktiert. — Dunkelbraun, olivbraun tomentiert, jederseits der Halsschildmitte eine längliche, gebogene (halbmondförmig, mit der Öffnung seitwärts), ockergelbe Makel, die Decken mit sehr kleinen weissen Flecken übersät, auf jeder Decke 2 runde ockergelbe etwas grössere Makeln (eine mittlere auf der Scheibenmitte und eine wenig dahinter näher der Naht): Unterseite und Beine grau tomentiert und mit kleinen braunen Flecken übersät, Fühler braun tomentiert, hellgrau an der Basis der Glieder vom vierten ab. Länge 8 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Neu-Guinea: Ororī, 1000 m im Britischen Museum.

340. *Sybra griseescens*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: die Flügeldecken sehr fein punktiert auch in der vorderen Hälfte und ohne premediale Verflachung, die apikale Seitenrandecke spitziger. — Rotbraun, durchwegs grau tomentiert, feiner auf den Schienen, Tarsen und Fühlergliedern (mit Ausnahme des ersten). Länge 6 mm, Breite 1½ mm. Typ von Deutsch Neu-Guinea: Mts. Cyclops, Sabron, 300 m im Britischen Museum.

341. *Sybra fuscoapicalis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das dritte Fühlerglied kaum kürzer als das vierte, Stirn etwas breiter, Halsschild weniger dicht, gröber punktiert, Flügeldecken apikalwärts etwas weniger eingezogen, im basalen Drittel etwas gröber punktiert, in ganzer Ausdehnung mit unregelmässigen dunkelbraunen und weisslichgelben Längsbinden bedeckt, überdies auf jeder Decke eine langgestreckte dunkelbraune preapikale Makel an der Naht, die stark hervortritt, das apikale Ende der Fühlerglieder vom vierten ab, dunkelbraun. Länge 8 mm, Breite 2 mm. Typ von Neu-Guinea: Kokoda, 400 m im Britischen Museum.

342. *Sybra preapicemaculata*.

Der *praeusta* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, die ganze Oberseite noch viel feiner punktiert, die Flügeldecken apikalwärts stärker verengt, apikal schmaler abgestutzt, ihr apikales Drittel heller tomentiert (hell strohgelb), die preapikale schwarze Makel sitzt auf der Scheibe und erreicht nicht den Seitenrand. Typ von Neu-Guinea: Manus im Imperial Bureau of Entomology.

343. *Sybra laevepunctata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, die ganze Oberseite äusserst fein punktiert, der Halsschild mit einer breiten premedianen und postmedianen Querdepression versehen, die Flügeldecken etwas kürzer, ihre apikale Seitenrandecke in einen spitz-dreieckigen Lappen ausgezogen. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken mit kleinen vagen, weisslichen Flecken übersät, besonders nahe der Naht und in Form einer premedianen Querbinde, die von der Naht auf die Scheibe sehr schief aufsteigt. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ von Australien im Britischen Museum.

344. *Sybra laterialba*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler kaum so lang als der Körper, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die Punkte der Decken weniger regelmässig gereiht. Flügeldecken ohne weissliche Zeichnungen ausser einer ziemlich grossen, gestreckten, allerdings unscharf ausgebildeten solchen Seitenrandmakel hinter der Mitte. Länge 6½ mm, Breite 2¼ mm. Typ von Queensland: Capricorn Island, Heron Isl. im Britischen Museum.

345. *Sybra unicolor*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt gestreckter, Fühler etwas kräftiger, so lang als der Körper, das erste Glied etwas dicker, schütter, sehr fein punktiert, das dritte viel kürzer als das vierte, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Halsschild mit breiter premedianen und postmedianen Querdepression, so dass der mittlere Teil als eine Art Querwulst hervortritt, die Decken länger, apikal schiefer abgestutzt, feiner punktiert, auf jeder Decke eine sehr feine Längskante unweit der Naht in ihrem mittleren Teil. Rotbraun, braungelb tomentiert, diese Tomentierung sehr fein auf den Fühlern, eher weisslich an der Basis des neunten bis elften Gliedes. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von N. S. Wales: Richmond River im Britischen Museum.

346. *Sybra parva*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben zweieinhalb mal so lang als die Wangen, Stirn breiter, kaum trapezförmig, Kopf und Halsschild sehr fein punktiert, letzterer mit breiter premedianer und postmedianer Querdepression, Flügeldecken weniger lang, feiner punktiert. — Rötlich, strohgelb tomentiert, der mittlere Teil des Halsschildes dunkler, auf den Decken eine dreieckige, braune, gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen, überdies auf jeder Decke eine solche Seitenrandmakel hinter der Schulter und einige kleine braune Flecken an der Naht in der rückwärtigen Hälfte. Länge 4 mm, Breite 1 mm. Typ von Queensland: Yarrabah im Museum von Stockholm.

347. *Sybra neopomeriana*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser und gestreckter, die unteren Augenloben zweieinhalbmal so lang als die Wangen, Stirn breiter als hoch, leicht trapezförmig, Kopf und Halsschild dicht, ziemlich fein punktiert. Dunkelbraun, durchwegs olivbraun tomentiert, auf jeder Decke einige sehr kleine, vage, weissliche Flecken, von denen 3 deutlicher hervortreten (eine auf der Scheibenmitte am Ende des basalen Viertels, eine zweite schief davor, etwas der Naht genähert, und eine dritte knapp hinter der Mitte, etwas dem Seitenrand zu genähert). Länge 7—10 mm, Breite 2— $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Neu-Pommern: Mope im Museum von Dresden.

348. *Sybra regalis*.

Langgestreckt, Fühler so lang als der Körper, das erste Glied wenig dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, trapezförmig, Kopf schütter, eher grob punktiert, Halsschild dicht, eher grob punktiert, ausser entlang einer schmalen Mittellängsbinde, Schildchen breit, trapezförmig, Flügeldecken an der Basis merklich breiter als der Halsschild, im apikalen Drittel stark verengt, die apikale Seitenrandecke in einen spitz dreieckigen Lappen

ausgezogen, der basale Teil nahe der Naht etwas niedergedrückt, sehr dicht, fein punktiert und mit einzelnen gröberen Punkten untermischt, die Punkte gereiht, im apikalen Viertel erloschen, die Seiten der Brust fein punktiert. Schwarz, dunkelbraun tomentiert, jederseits der Halsschildscheibe eine schmale ockergelbe Längsbinde, die Decken mit unregelmässigen ockergelben Längslinien im basalen Viertel bedeckt, entlang der Naht reichen dieselben aber bis zum apikalen Ende, überdies auf jeder Decke eine schmale ockergelbe Querbinde, die an der Naht etwas vor der Mite beginnt und sehr schief nach rückwärts zum Seitenrand absteigt, nach dieser Binde eine Anzahl von ockergelben Längslinien bis zum Beginne des apikalen Viertels, Unterseite ockergelb tomentiert, Beine gelbgrau, Fühler braun tomentiert, gelblich an der Basis des sechsten bis zehnten Gliedes. Länge $13\frac{1}{2}$ mm, Breite 4 mm. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal im Imperial Bureau of Entomology.

349. *Sybra pseudincana*.

Der *incana* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Halsschild kürzer, Flügeldecken im basalen Viertel gröber punktiert, apikal stark abgestutzt, die Seitenrandecke stärker vortretend und spitziger, der Seitenrand davor etwas konkav. Das ganze apikale Viertel der Decken braungelb bis ockergelb tomentiert, die preapikale schwarze Binde reicht bis zum Seitenrand, apikal dann noch eine vage, schwärzliche Makel. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal im Imperial Bureau of Entomology.

350. *Sybra ochreicollis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, Fühler um die Hälfte länger als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn zerstreut, Halsschild dicht, sehr fein punktiert, Flügeldecken apikal schiefer abgestutzt, die Randecke noch mehr vortretend und spitzig. Schwarz, dunkelbraun, der Halsschild ockergelb tomentiert. Kopf zuweilen auch grösstenteils gelb, auf jeder Decke 2 kleine längliche, ockergelbe Flecken an der Basis, der Nahtteil der Decken im hinteren Drittel olivgelb tomentiert, Unterseite und Beine ockergelb tomentiert, Beine und Fühler dunkelbraun. Länge $10\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{1}{2}$ —4 mm. Typ von den Salomonen: Bougainville im Museum von Stockholm.

351. *Sybra minima*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, die unteren Augenloben knapp dreimal so lang als die Wangen, Scheitel gröber punktiert, Halsschild viel weniger dicht und gröber, Flügeldecken im basalen Viertel ebenfalls gröber punktiert, die Decken mehr parallel, vor dem Ende plötzlich verengt, die apikale Seitenrandecke weniger vortretend, unterseits nur die Seiten des Metasternum wenig dicht, sehr fein punktiert. Dunkelbraun, Stirn, Seitenteile des Halsschildes, Unterseite und Beine braungrau, sonst die

Oberseite strohgelb tomentiert, untermischt auf den Decken von einigen vagen, sehr undeutlichen braunen Längsbinden; eine breite braune Längsbinde auf der Halsschildmitte und der Mitte des Schildchens und eine solche grosse, viereckige, undeutlich ausgebildete, gemeinsame Nahtmakel auf den Decken hinter dem Schildchen. Länge $4\frac{1}{2}$ —5 mm, Breite 1— $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Salomonen: Giro im Imperial Bureau of Entomology. Auch bis Neu-Pommern verbreitet.

352. *Sybra striatopunctata*.

Der *minima* mihi nahe stehend, aber: Viel grösser, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, die oberen Loben untereinander weiter entfernt, Stirn breiter, Halsschild dichter punktiert, Flügeldecken apikal schiefer abgestutzt, im basalen Viertel etwas weniger grob, auf den übrigen Teilen umgekehrt etwas gröber punktiert, die Punkte sehr regelmässig gereiht, alle Intervalle deutlich erhaben in Form feiner Längskanten, die Seiten des Mesosternum ebenfalls fein punktiert. — Dunkelbraun, gelbgrau tomentiert, von den Punkten jedoch unterbrochen, etwas heller im apikalen Drittel der Decken, vor dieser helleren Zone eine undeutliche etwas dunklere Querbinde, auch auf den Halsschildseiten ist die Tomentierung vielfach etwas heller. Die Sterna, Hüften und Trochanter oft dicht mit abstehenden Haaren besetzt, Fühler braun tomentiert, die Basis der Glieder vom fünften ab weisslichgrau. Länge 7—11 mm, Breite $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Salomonen: Insel Fauro im Britischen Museum.

353. *Sybra striatipennis*.

Der *striatopunctata* mihi sehr nahe stehend, aber: Halsschild und Flügeldecken gröber punktiert, die Flügeldeckenintervalle noch höher, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken in einen kurzen spitzigen Lappen ausgezogen, auf jeder Decke eine ockergelbe postmediane Seitenrandmakel. Typ von den Salomonen: Giro im Imperial Bureau of Entomology.

354. *Sybra maculithorax*.

Der *striatopunctata* mihi sehr nahe stehend, aber: Der Halsschild etwas weniger dicht punktiert und mit einem kurzen, glatten Längswulst in der Mitte besetzt, die Flügeldecken weniger schief abgestutzt, die Intervalle noch etwas höher, von wechselnder Breite. Jederseits der Halsschildscheibe in der rückwärtigen Hälfte eine grosse weissliche oder gelbliche, scharf ausgebildete Makel, hinter der Mitte der Flügeldecken eine helle Querbinde, zuweilen auch eine helle gestreckte Makel vor der Mitte nahe dem Seitenrand und eine oder 2 solche kleine an der Basis. Länge $8\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{1}{3}$ mm. Typ von den Salomonen: Vella Lavella im Imperial Bureau of Entomology.

355. *Sybra varians*.

Der *fuscolateralis* mihi sehr nahe stehend, aber: Die Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, die

Fühlerhöcker etwas höher, die ganze Oberseite fein, aber viel deutlicher punktiert, Halsschild ohne mittlere braune Binde, die braune Seitenrandmakel der Decken regelmässiger, Fühler braun tomentiert, das zweite Glied, das basale Drittel des dritten und vierten und das zehnte und elfte durchwegs hellgelb tomentiert. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal im Imperial Bureau of Entomology.

356. *Sybra suturemaculata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, Fühler kaum länger als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben fast dreimal so lang als die Wangen, Stirn breiter, leicht trapezförmig, Halsschild sehr dicht punktiert, Flügeldecken apikalwärts etwas weniger verengt, die Seiten der Sterna gröber punktiert. — Rotbraun, hellgrau tomentiert, Stirn und Wangen grösstenteils ockergelb, die Seiten des Halsschildes ockergelb marmoriert, Schildchen ockergelb ausser an den Seiten, die Flügeldecken braun marmoriert, im basalen Fünftel dicht ockergelb gefleckt, im übrigen schütter, mit sehr kleinen weisslichen Flecken übersät, vor dem apikalen Ende eine grosse weisslichgelbe, dreieckige Makel, die an ihrem Hinterrand beiderseits bis zum Seitenrand reicht, die Seiten der Brust und der Abdominalsegmente grösstenteils ockergelb tomentiert, die Fühlerglieder vom dritten ab braun tomentiert und an der Basis hellgrau geringelt. Länge $9\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{3}{4}$ —4 mm. Typ von den Fidji-Inseln: Gigatoka im Imperial Bureau of Entomology.

357. *Sybra uniformis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die Fühler etwas kürzer (♂) oder viel kürzer (♀) als der Körper, die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, Stirn breiter, sehr leicht trapezförmig, Flügeldecken breiter, apikal ausgeschnitten, die Seitenrandecke in einen ziemlich langen, spitzen Dorn ausgezogen. — Rotbraun, durchwegs einfarbig strohgelb tomentiert. Länge 10—11 mm, Breite 3— $3\frac{1}{2}$ mm. Typ i ♀ von den Fidji-Inseln: Ovalau im Britischen Museum.

358. *Sybra grisea*.

Der *incana* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler kaum so lang als der Körper, die unteren Augenloben kaum um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, so wie der Halsschild, viel gröber punktiert. — Rötlich, durchwegs hell graugelb tomentiert, diese Färbung allerdings eher Längsbinden auf den Decken bildend, da sie durch die Punktreihen unterbrochen ist. Länge 6—7 mm, Breite $1\frac{2}{3}$ —2 mm. Typ von den Fidji-Inseln im Britischen Museum.

359. *Sybra similis*.

Der *suturemaculata* mihi sehr nahe stehend, aber: Kopf und Halsschild gröber punktiert, die Flügeldecken weniger schief abgestutzt, die apikale Seitenrandecke nicht spitzig. Tomentierung eher braungrau, die Flügeldecken mit kleinen gelblichen Flecken

übersät, die preapikale Makel ebenfalls gelblich, sie erreicht den Seitenrand. Typ i ♂ von den Fidji-Inseln: Taveuni, Waiyevo im Imperial Bureau of Entomology.

360. *Sybra fuscolateralis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler etwas (♂) oder viel (♀) kürzer als der Körper, das dritte Glied so lang als das vierte, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die Stirn viel breiter, Flügeldecken feiner punktiert, die apikale Seitenrandecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen, die Seiten der Brust kräftig punktiert. Rötlich, strohgelb tomentiert, eher braun auf dem Kopf, den Seitenteilen des Halsschildes und der Brust, auf jeder Decke eine dunkelbraune Längsbinde am Seitenrand, die von der Basis bis zum Beginne des apikalen Drittels reicht und in ihrer hinteren Hälfte bis über die Scheibenmitte sich verbreitert, zuweilen noch eine schmale, dunkelbraune, praeapikale Makel an der Naht, der mittlere Teil der Schenkel braun, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom vierten ab dunkelbraun. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ i ♂ von den Neu-Hebriden: Erromanga im Britischen Museum. Auch über die Fidji-Inseln verbreitet.

361. *Sybra persimilis*.

Der *fuscolateralis* mihi sehr nahe stehend, aber: Die Augen sehr stark ausgeschnitten, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Halsschild viel weniger dicht, gröber punktiert, die Decken apikal schief abgestutzt. Halsschild oft ohne dunklere Mittelbinde, die dunkle Seitenrandbinde der Decken weniger gegen die Naht zu verbreitert. Länge 3—5 mm, Breite 1— $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Fidji-Inseln im Britischen Museum.

362. *Sybra hebridarum*.

Der *fuscolateralis* mihi nahe stehend, aber: Gestalt etwas kürzer und breiter, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, die Stirn dichter, der Halsschild viel weniger fein punktiert, die Decken breiter, apikalwärts weniger eingezogen, apikal schief abgestutzt. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, keine braune Binde auf dem Halsschild oder dem Deckenseitenrand, auf den Flügeldecken eine schwarzbraune, runde, ziemlich grosse preapikale, gemeinsame Nahtmakel, die vorn von einer weisslichen Querbinde begrenzt wird, das apikale Ende der Fühlerglieder vom vierten ab dunkelbraun. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{3}$ mm. Typ von den Neu-Hebriden: Santo im Britischen Museum.

363. *Sybra patruoides*.

Der *patrua* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben weniger als zweimal so lang als die Wangen, Halsschild viel weniger dicht punktiert. Halsschild ohne helle Flecken. Länge $9\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{3}{4}$ mm. Typ i ♀ von der Insel Timor im Britischen Museum. Auch über die Insel Toekan Besi verbreitert.

364. *Sybra murina*.

Der *patruoides* mihi sehr nahe stehend, aber: Gestalt etwas schmaler, die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen, Halsschild schütter punktiert, Flügeldecken nur mit vagen, weisslichen Flecken (aber ohne solche scharf abgegrenzte). Typ von der Wetter-Insel im Museum von Stockholm.

365. *Sybra apicevittata*.

Der *Moorei* Gah. (irrtümlich als *Oopsis* beschrieben und als solche im Katalog von Junk angeführt) nahe stehend, aber: Gestreckter, Stirn breiter, Kopf und Halsschild dichter, sehr fein punktiert, die Decken länger, mehr parallelschief, erst knapp vor dem apikalen Ende eingezogen, feiner punktiert, ohne kleine, weisse Makeln, aber mit einer schmalen, weissen, preapikalen Querbinde besetzt, die gegen den Seitenrand etwas absteigt. Länge 7 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Timorlaut: Larat im Britischen Museum.

366. *Sybra pulla*.

Der *stigmatica* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Gestalt viel weniger gestreckt, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die Flügeldecken kürzer, apikalwärts eher verengt, die Intervalle in der seitlichen Hälfte etwas erhaben, die Decken ohne längliche, weisse Makeln in ihrer rückwärtigen Hälfte. Länge $4\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von S. East Borneo im Britischen Museum. Auch über die Philippinen verbreitet.

367. *Sybra nigromarmorata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen, Halsschild schütter, ziemlich grob punktiert, jederseits der Scheibenmitte eine stumpfe, undeutliche Beule, die Decken weniger schief abgestutzt, die apikale Seitenrandecke weniger vortretend. — Dunkelbraun, hellrotbraun tomentiert, jederseits der Halsschildmitte 2 ziemlich grosse, schwärzliche Flecken (einer am Vorderrand, einer in der Mitte), die Decken schwarz marmoriert und auf jeder eine grosse schwarze Seitenrandmakel hinter der Schulter (stellenweise durch die Grundfarbe unterbrochen), die Schenkel breit schwarz geringelt vor der Mitte, das apikale Ende der Schienen und der Fühlerglieder vom dritten ab schwärzlich. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Borneo: Kuching im Britischen Museum.

368. *Sybra fuscofasciata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt weniger gestreckt, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, die Decken weniger lang, die apikale Seitenrandecke weniger vortretend, die Punkte weniger gereiht. — Rot, strohgelb tomentiert, jederseits der Halsschildmitte eine schmale rotbraune Längsbinde, auf jeder Decke eine breite dunkelrotbraune Binde am Seitenrand, die an der Basis beginnt und allmählich bis zur Mitte der Scheibe (am Beginne des

apikalen Drittels) ansteigt. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Borneo: Matang im Museum von Sarawak.

369. *Sybra borneotica*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler viel kürzer als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Kopf und Halsschild schütterer, gröber punktiert, die Intervalle deutlich erhaben auch bis zur Naht, die apikale Seitenrandecke weniger vortretend. Rotbraun, braun tomentiert, die Decken mit sehr kleinen, runden, weissen Flecken besetzt. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ von Borneo: Mt. Kinabalu im Britischen Museum.

370. *Sybra pseudalternans*.

Der *fuscobiplagiata* mihi sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn nicht punktiert, Halsschild viel schütterer punktiert. Die Tomentierung der Flügeldecken zwischen den ockergelben Längsbinden ist hellgelb, keine mediane und preapikale dunkelbraune Makel, aber zuweilen eine solche am Beginne des apikalen Drittels, die etwas dem Seitenrande genähert ist. Typ von Borneo im Britischen Museum.

371. *Sybra nigrobivittata*.

Der *fuscobiplagiata* mihi nahe stehend, aber: Das dritte Fühlerglied so lang als das vierte, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild dichter, sehr fein punktiert, die Decken apikal weniger schief abgestutzt, die Seitenrandecke verrundet und weniger vortretend. — Rötlich, rotbraun tomentiert, eine kleine runde, dunkelbraune Makel jederseits der Halsschildmitte vor der Mittellinie, jederseits des Halsschildes eine schmale, weisse Längsbinde auf der Scheibe und eine solche auf seinen Seitenteilen, die Seiten der Scheibe in der rückwärtigen Hälfte weiss marmoriert, auf jeder Decke eine kleine schwarze Makel am Innenrand des Schulterhöckers, 2 kurze schwarze Längsbinden auf der Scheibe (eine postbasale und eine preapikale, der Teil der Scheibe zwischen diesen beiden Binden und der nach der zweiten Binde weiss marmoriert) und eine kurze weisse Längsbinde auf der Basismitte; Unterseite, Schenkel und Schienen (mit Ausnahme von deren apikalem Drittel) weiss marmoriert, eine sehr kleine weisse Makel jederseits am Hinterrand der Seiten des ersten bis vierten Abdominalsegmentes, die Basis der Fühlerglieder vom vierten ab weisslichgrau. Länge 11 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von E. Borneo: Sanga-Sanga im Britischen Museum.

372. *Sybra laetula*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestreckter und schmaler, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen. Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Halsschild mit breiter premedianer und postmedianer Querdepression versehen, die Punkte auf den Decken weniger regelmässig gereiht. — Dunkelbraun, die

Decken, Beine, Fühler und Palpen hellrot, die Schenkel in der Mitte breit, braun geringelt, die Tomentierung durchwegs gelb, sehr fein auf den Decken mit Ausnahme deren sechsten apikalen Teiles, auf den Decken eine breite dunkelbraune preapikale Querbinde, die in ihrem seitlichen Teil gelb marmoriert ist. Länge 6 mm, Breite 1½ mm. Typ von Borneo im Museum von Stockholm.

373. **Sybra sarawakensis.**

Der *unipunctata* mihi nahe stehend, aber: Das dritte Fühlerglied etwas kürzer als das vierte, Kopf und Halsschild viel gröber punktiert, Halsschild breiter, auf jeder Decke einige kleine weisslichgelbe Makeln (von denen 2 im mittleren Teil liegen, eine nahe der Naht, die andere nahe dem Seitenrand). Länge 4½ mm, Breite 1½ mm. Typ von Borneo: Sarawak im Britischen Museum.

374. **Sybra pallida.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Viel kürzer, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Flügeldecken weniger lang, gewölbter, im apikalen Viertel plötzlich eingezogen, die Seitenrandecke weniger vortretend, die Seiten der Brust sehr dicht, sehr fein punktiert. Rotbraun, strohgelb tomentiert, stellenweise mit braun auf den Decken untermischt, auf jeder Decke eine kleine langovale weissliche Makel in der Mitte, die etwas dem Seitenrande genähert ist. Länge 5 mm, Breite 1½ mm. Typ von den Philippinen im Britischen Museum.

375. **Sybra griseola.**

Der *pallida* mihi nahe stehend, aber: Etwas schmaler, Flügeldecken apikal schmal ausgeschnitten, die Seitenrandecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen. — Rotbraun, fein hellgrau tomentiert, der Vorderrand des Halsschildes und der Decken gelblich, die Flügeldecken braun marmoriert und mit einer breiten, braunen Querbinde etwas vor der Mitte besetzt. Länge 3½ mm, Breite 1 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Pt. Bango im Museum von Stockholm.

376. **Sybra bipartita.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt noch schmaler, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, der Halsschild fast so lang als breit, äusserst dicht, sehr fein punktiert, die Flügeldecken feiner punktiert. Dunkelbraun, fein olivbraun tomentiert, die apikale Hälfte jeder Decke ausser des Teiles entlang der Naht strohgelb tomentiert. Typ von den Philippinen: Insel Luzon: Mt. Banahao im Museum von Stockholm.

377. **Sybra ochreosignata.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt noch gestreckter, Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Halsschild etwas kräftiger punktiert. — Rötlich, dunkelbraun tomentiert, jederseits der Hals-

schildscheibe eine schmale ockergelbe Längsbinde, die Decken in der apikalen Nahthälfte ockergelb tomentiert (diese Färbung schief bis gegen die Schultern heransteigend) und jede mit einer sehr kleinen, runden, hellgelben Scheibenmakel in der Mitte besetzt (etwas dem Seitenrande genähert). Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Mt. Banahao im Museum von Stockholm.

378. *Sybra ochreosparsa*.

Der *ochreosignata* mihi sehr nahe stehend, aber: Die Flügeldecken breiter, apikal weniger schief abgestutzt, ohne die kleine helle Mittelmakel, die ockergelbe Tomentierung überschreitet nach vorn zu nicht die Mittellinie. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Innugan im Museum von Stockholm.

379. *Sybra guttula*.

Der *pallida* mihi nahe stehend, aber: Halsschild etwas größer punktiert, das dritte Fühlerglied viel kürzer als das vierte, die Decken apikal schiefer abgestutzt, die ganze Tomentierung etwas dunkler, die Decken mit kleinen unscharfen, weisslichen, langovalen Flecken in ganzer Ausdehnung übersät. Länge $3\frac{1}{2}$ mm, Breite 1 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Mammugan im Museum von Stockholm.

380. *Sybra mediofasciata*.

Der *unipunctata* mihi nahe stehend, aber: Das dritte Fühlerglied merklich kürzer als das vierte, Halsschild stärker quer, die Decken sehr fein punktiert. — Rötlich, strohgelb tomentiert, auf den Decken eine breite, braune, gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen und eine ebensolche mittlere Querbinde, die gegen den Seitenrand zu verbreitert ist, besonders an ihrem Vorderrand, so dass sie daselbst zweimal so breit ist als an der Naht. Länge $3\frac{1}{2}$ mm, Breite 1 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao: Pt. Pango im Museum von Stockholm.

381. *Sybra obliquevittata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser und viel breiter, Fühler etwas kürzer als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Halsschild sehr fein punktiert, seine Seiten stark gerundet, Flügeldecken breiter, in der Mitte leicht verbreitert, zum Ende weniger eingezogen, apikal breiter, schief abgestutzt, die Seitenranddecke weniger vortretend, die Schenkel kräftiger. — Dunkelbraun, braun tomentiert, auf jeder Decke eine grosse, dunkler braune Seitenrandmakel, deren Vorderrand von der Schulter schief nach rückwärts reicht und die hinter der Mitte bis zur Naht reicht (wo sie von einer oder 2 vagen, helleren Makeln begrenzt wird), apikalwärts aber sich unmerklich verliert. Länge $9\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{2}$ mm, Breite $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

382. *Sybra mindanaonis*.

Der *obliquevittata* mihi sehr nahe stehend, aber: Stirn kaum trapezförmig, das dritte Fühlerglied so lang als das vierte, Flügeldecken feiner punktiert, die apikale Seitenrandecke verrundet, die Decken ohne dunklere Seitenrandmakel, Halsschild und Decken ockergelb marmoriert und mit einigen kleinen, vagen, weisslichen Flecken im apikalen Drittel übersät, der basale Teil des dritten bis fünften Fühlergliedes hellgrau. Länge $7\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

383. *Sybra sexguttata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben kaum um die Hälfte länger als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Halsschild länger, die Flügeldecken apikalwärts weniger verengt, die Intervalle der Punktreihen etwas höher. Dunkelbraun, braun tomentiert, der Halsschild und die Seiten der Brust und der Abdominalsegmente vag ockergelb gefleckt, besonders eine jederseits der Halsschildscheibe in der rückwärtigen Hälfte, die Decken weisslich gesprenkelt, besonders in Form einer preapikalen Querbinde, die sich gegen den Seitenrand zu stark verbreitert, auf jeder Decke eine ockergelbe Basalmakel unweit des Schildchens, eine sehr kleine, aber scharf ausgebildete, runde, weisse Makel auf der Scheibenmitte am Ende des basalen Drittels, eine zweite solche hinter der Mitte und eine dritte solche noch kleinere auswärts, neben der zweiten. Länge 11 mm, Breite 3 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

384. *Sybra albopunctata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild sehr dicht, weniger fein punktiert, die Decken apikalwärts weniger verengt, apikal leicht abgestutzt, die Seitenrandecke verrundet. — Dunkelbraun, strohgelb mit braun untermischt tomentiert, die Decken sehr dicht mit kleinen weissen Flecken übersät, die in Längsreihen angeordnet sind, die Fühlerglieder basal vom vierten ab weisslich geringelt. Länge 4—5 mm, Breite $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

385. *Sybra bimaculata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn und Halsschild ziemlich dicht, grob punktiert, die Flügeldecken dichter punktiert, die Punkte nicht gereiht, die Seiten der Brust ebenfalls gröber punktiert. — Dunkelbraun, fein grau tomentiert, jederseits der Scheitelmitte eine längliche ockergelbe Makel, jederseits der Halsschildscheibe eine schmale

ockergelbe Längsbinde, die den Vorderrand nicht erreicht, auf jeder Decke eine ziemlich grosse weissliche premediane Makel, die dem Seitenrand genähert ist und zwei Längsreihen sehr kleiner weisser Flecken dahinter (eine unweit des Seitenrandes, die andere unweit der Naht), eine längliche ockergelbe Makel auf den Seiten des Prosternum. Länge 11 mm, Breite 3 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

386. **Sybra apicemaculata.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, Fühler merklich kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild etwas kräftiger punktiert, die Decken apikalwärts weniger verengt, die Seitenrandecke verrundet. — Rotbraun, dunkel tomentiert, jederseits der Halsschildscheibe eine vage rötliche Längsbinde, auf jeder Decke eine kleine rotgelbe Makel in der Mitte der Basis und einige unregelmässige ockergelbe Flecke im apikalen Drittel der Naht genähert, Fühlerbasis vom vierten Glied ab gelblich tomentiert. Länge 7 mm, Breite $2\frac{1}{4}$ mm. Typ von den Philippinen, Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

387. **Sybra latefasciata.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Breiter, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild etwas gröber punktiert, Flügeldecken apikalwärts weniger eingezogen, die Seitenrandecke nicht spitzig. — Rötlich, fein gelb tomentiert, auf jeder Decke eine breite weissliche Querbinde, die schief gegen die Naht ansteigt. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

388. **Sybra luzonica.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, fast alle Intervalle der Flügeldecken etwas erhaben. — Rot, braungelb tomentiert, Halsschild und Flügeldecken vag schwarz marmoriert. Länge 11 mm, Breite $3\frac{1}{3}$ mm. Typ 1 ♂ von den Philippinen: Insel Luzon in der Sammlung Itzinger.

389. **Sybra philippinensis.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen, Stirn breiter, so wie der Halsschild etwas gröber punktiert. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken braun und hellgrau marmoriert, letztere auch ockergelb marmoriert an der Naht in der apikalen Hälfte, eine kleine längliche, ockergelbe Makel in der Mitte der Basis jeder Decke. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Mt. Data im Museum von Stockholm.

390. *Sybra basilana*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben dreimal so lang als die Wangen, Kopf kaum punktiert, Halsschildscheibe sehr schütter, sehr fein punktiert, die Seitenteile des Halsschildes dicht, ziemlich grob punktiert, die Punkte der Decken im apikalen Drittel erloschen, ihre apikale Seitenrandecke in einen spitz dreieckigen Lappen ausgezogen, die Seiten des Metasternum schütter, grob punktiert. — Dunkelbraun, braun tomentiert, die Decken und das Abdomen dicht weiss gesprenkelt, jederseits der Halsschildscheibe eine breite gelbe Längsbinde, die an ihrem Innenrand von einer schmalen solchen schwarzen eingefasst wird, in der hinteren Hälfte eine gelbe Längslinie in der Mitte, auf jeder Decke eine kleine gelbe, längliche Basalmakel unweit des Schildchens und eine solche in der Mitte auf der Scheibe, eine längliche schwarze postbasale Makel auf der Scheibe, eine solche am Aussenrand der mittleren gelben Makel, sie etwas nach vorn überragend, eine solche schiefe an ihrem Innenrand und Hinterrand (welch letztere sie nach rückwärts weit überragt) und eine solche langgestreckte preapikale auf der Scheibe. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von der Insel Basilan in der Sammlung Pic.

391. *Sybra flavoapicalis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler etwas kürzer als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild schütterer punktiert. — Dunkelbraun, braungelb tomentiert, auf jeder Decke an der Naht eine hellgelbe, wenig scharf ausgebildete Makel entlang dem apikalen Viertel. Länge 5— $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Tabuco im Museum von Stockholm.

392. *Sybra indistincta*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler etwas kürzer als der Körper, die unteren Augenloben fast zweimal so lang als die Wangen, die Decken feiner punktiert, apikal schmal verrundet. — Rötlich, fein ockergelb tomentiert und vag rotbraun und hellgelb marmoriert. Länge 6 mm, Breite $1\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Mt. Banahao im Museum von Stockholm.

393. *Sybra pseudirrorata*.

Der *irrorata* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Die Flügeldecken breiter, gewölbter, von den Schultern ab mehr eingezogen, die apikale Seitenrandecke nicht in einen Dorn ausgezogen, ihr basaler Teil heller tomentiert und zwar bis zu einer Linie, die von der Schulter schief nach rückwärts zur Naht reicht. Länge 9 mm, Breite $2\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Masbate, Aroroy im Museum von Stockholm.

394. *Sybra ochreoguttata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestreckter, das erste Fühlerglied dicker, die oberen Augenloben von einander

weiter entfernt, die unteren um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild schütterer, gröber punktiert, die Decken apikalwärts weniger eingezogen, die Punkte weniger gereiht. — Dunkelbraun, braun tomentiert, die Decken mit winzigen, weissen Flecken übersät, auf jeder eine runde ockergelbe, sehr deutliche Makel in der Mitte, dem Seitenrand etwas genähert. Länge $7\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Laguna im Museum von Hamburg.

395. *Sybra alternata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn breiter, Flügeldecken feiner punktiert in der vorderen Hälfte, die apikale Seitenrandecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen. — Dunkelbraun, hellbraun tomentiert, Kopf und Halsschild ockergelb marmoriert, jede Decke mit 4 hellgelben Längslinien (deutlicher in der hinteren Hälfte ausgebildet) besetzt, welche ihre ganze Ausdehnung in 5 gleiche Abschnitte teilen, die Naht und der Seitenrand ebenfalls heller tomentiert, ferner auf jeder Decke eine viereckige weissliche premediane Makel unweit des Seitenrandes und eine kleine solche schwarze an ihrem Hinterrand. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Mindanao, Davao im Britischen Museum.

396. *Sybra assimilis*.

Der *biguttata* Auriv. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, die Flügeldecken apikal schief abgestutzt, ihre Seitenrandecke deutlich, aber eher verrundet, die Punkte apikalwärts erloschen, die Intervalle etwas erhabener. — Die Decken — ausser der mittleren weissen Makel — mit kleineren aber deutlicheren weissen Flecken auch in der hinteren Hälfte übersät. Länge 10 mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Mt. Banahao im Museum von Dresden.

397. *Sybra stramentosa*.

Der *biguttata* Auriv. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf dichter, Halsschild sehr dicht, äusserst fein, die Decken und die Seiten der Brust sehr fein punktiert. — Rötlich, durchweg dicht strohgelb tomentiert, die mittlere weisse Deckenmakel ist noch kleiner. Länge 8 mm, Breite 2 mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Koyapa, 2000 m im Museum von Hamburg.

398. *Sybra flava*.

Der *Rouyeri* Pic nahe stehend, aber: Kleiner, Kopf und Halsschild sehr dicht, äusserst fein punktiert, die Decken sehr fein punktiert. — Dunkelbraun, durchweg strohgelb tomentiert. Länge 7—8 mm, Breite 2 mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Baguio im Museum von Stockholm.

399. *Sybra affinis*.

Der *Rouyeri* Pic nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben nur etwas länger als die Wangen, die ganze Oberseite sehr fein punktiert, durchweg einfarbig strohgelb tomentiert. Länge 11 mm, Breite 3 mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Vivac im Museum von Stockholm.

400. *Sybra cana*.

Der *incana* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Halsschild etwas weniger dicht punktiert, durchweg einfarbig dunkelgrau tomentiert. Länge 7–8 mm, Breite 2–2¼ mm. Typ von den Philippinen: Insel Masbate, Aroroy im Museum von Stockholm.

401. *Sybra longula*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestreckter, mehr parallelseitig, Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied etwas dicker, die unteren Augenloben nur sehr wenig länger als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Decken etwas dichter und gröber punktiert, die apikale Seitenrandecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen. — Rotbraun, die Stirn, die basale Hälfte des ersten Fühlergliedes und die Unterseite gelbbraun tomentiert, die Wangen, Hinterkopf, der äusserste Vorder- und Hinterrand des Halsschildes, je 2 längliche Flecken auf der Seite jedes Abdominalsegmentes, eine preapikale Makel am Aussenrand der Vorderschenkel, die Vorderschienen und das apikale Ende der Flügeldecken ziegelrot tomentiert, auf jeder Decke eine praecipikale schwarze Querbinde (vor der ziegelroten Tomentierung) und vor derselben eine ebensolche gelbe, sonst die Oberseite sehr fein hellrotbraun tomentiert, Unterseite und Beine grau-gelb tomentiert, eher rotbraun auf den 3 ersten Abdominalsegmenten, Fühler rotbraun, gelblich an der Basis der Glieder vom sechsten ab. Länge 7 mm, Breite 1⅔ mm. Typ von der Insel Mindoro im Britischen Museum.

402. *Sybra loochooana*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, rechteckig. — Dunkelbraun, durchweg strohgelb tomentiert, auf jeder Decke eine runde, braune postbasale Makel auf der Scheibe, eine solche längliche in der Mitte, etwas dem Seitenrande genähert und eine schiefe auf der Scheibe am Beginne des apikalen Viertels, diese Makeln aber nicht mehr scharf ausgebildet. Länge 9–11 mm, Breite 2½–3¼ mm. Typ vom Riu-Kiu Archipel; Loochoo im Britischen Museum.

403. *Sybra flavomaculata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben etwas mehr als zweimal so lang als die Wangen, Halsschild etwas gröber punktiert, Flügeldecken in der vorderen Hälfte feiner punktiert, die Punkte nicht gereiht, die Decken weniger schief

apikal abgestutzt. — Rotbraun, fein gelblich tomentiert, dichter in Form einer premedianen und postmedianen Querbinde, die beide schief gegen den Seitenrand ansteigen, die Decken mit kleinen gelben Flecken übersät, die in Längsreihen angeordnet sind. Länge 6 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Japan: Kashiwagi im Britischen Museum.

404. *Sybra marmorea*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler etwas dicker, etwas kürzer als der Körper, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, der Hinterkopf schütterer punktiert, der Halsschild etwas gröber punktiert, die Decken etwas kürzer, ihre apikale Seitendecke weniger vortretend. Die Decken vager dunkelbraun und gelbbraun marmoriert und mit sehr kleinen hellgelben Flecken übersät, die Fühler einfarbig braun tomentiert. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 mm. Typ von China im Britischen Museum.

405. *Sybra albomaculata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die Fühler etwas kräftiger, das erste Glied dicker, das dritte so lang als das vierte, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn viel breiter, kaum trapezförmig, Kopf und Halsschild gröber punktiert, die Decken apikal breiter, schief abgestutzt, die Punkte etwas weniger regelmässig gereiht, die Intervalle gegen die Naht zu deutlich erhaben. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, der Kopf in grossem Ausmass und mehrere undeutliche Längsbinden jederseits des Halsschildes, ockergelb, auf jeder Decke 2 sehr kleine scharf ausgebildete weisse Makeln (eine premediane auf der Scheibe, etwas dem Seitenrande genähert und eine zweite solche etwas hinter der Mitte) und eine dritte solche noch kleinere schief hinter der ersten, dem Seitenrande noch mehr genähert, Fühler einförmig braun tomentiert. Länge 8 mm, Breite 2 mm. Typ von N. China im Britischen Museum.

406. *Sybra unipunctata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt kürzer, das dritte Fühlerglied so lang als das vierte, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Stirn viel breiter, wenig dicht, fein, die Wangen schütterer, ziemlich grob, Hinterkopf und Halsschild dicht und etwas gröber punktiert, die Decken viel kürzer, mehr oval, die Beine etwas kürzer und kräftiger. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken vag rotbraun und gelblich marmoriert, auf jeder Decke eine kleine hellgelbe postmediane Makel auf der Scheibe, etwas dem Seitenrande genähert. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von China: Hongkong im Britischen Museum.

407. *Sybra minutior*.

Der *minuta* Pic nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler etwas länger als der Körper, Halsschild und Flügeldecken gröber punktiert, die Decken apikal nur leicht abgestutzt, die Seitendecke ver-

rundet. — Auf der Halsschildmitte eine breite braune Längsbinde, auf den Decken eine breite ebensolche, dreieckige gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen, die beiderseits bis über die Scheitelmitte reicht, die mittlere Seitenrandmakel viel kleiner, nicht sich der Naht nähernd, apikalwärts kaum die Mittellinie überragend, die dunkle preapikale Makel liegt auf der Mitte der Scheibe. Länge 3½ mm, Breite 1 mm. Typ von Malakka: Perak im Britischen Museum.

408. *Sybra propinqua*.

Der *stigmatica* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Grösser, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn viel breiter, Halsschild und Flügeldecken etwas gröber punktiert, auf jeder Decke eine Reihe grober Punkte im mittleren Teil, dem Seitenrand etwas genähert und von einer schwarzen Längslinie überdeckt, sowie 3 andere solche Reihen vor der Mitte auf der Scheibe, die ebenfalls schwarz tomentiert sind, die apikale Seitenrandecke spitziger. — Alle Zeichnungen etwas deutlicher, Halsschild mit dunkelbraunen und hellgelben Binden besetzt, die Decken mit kleinen, länglichen weisslichen Flecken auch in der vorderen Hälfte übersät, in der Basalmitte jeder Decke eine längliche, gelbe Makel und eine solche schwarze auf der Mitte der Scheibe am Beginn des apikalen Viertels. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ von Malakka: Singapore im Britischen Museum.

409. *Sybra fuscobiplagiata*.

Der *alternans* Wied. (im Kataloge von Junk irrigerweise bei *Pterolophia* Newm. eingereiht) sehr nahe stehend, aber: Etwas breiter, die apikale Seitenrandecke der Decken etwas mehr vortretend und spitziger. — Auf jeder Decke ausser den Zeichnungen von *alternans* 2 langgestreckte dunkelbraune Makeln (eine in der Mitte, etwas dem Seitenrande genähert, die andere vor dem apikalen Ende auf der Mitte der Scheibe), das basale Viertel der Decken und ihr Nahtteil ebenfalls mit undeutlichen braunen Flecken besetzt. Länge 10 mm, Breite 3 mm. Typ von Malakka: Penang im Britischen Museum. Möglicherweise handelt es sich bloss um eine Morpha der *alternans* Wied.

410. *Sybra albovariegata*.

Der *andamanica* mihi nahe stehend, aber: Die Fühler merklich kürzer als der Körper, die unteren Augenloben fast zweimal so lang als die Wangen, jederseits des Halsschildes eine stumpfe Beule vor der Mitte, die Decken gröber punktiert, sehr grob im basalen Viertel, aber ohne einzelne gröbere Punkte, die apikale Seitenrandecke ist spitzig. — Rötlich, hellrotbraun tomentiert, eine breite Längsbinde auf der Halsschildmitte und eine solche undeutliche auf den Decken hinter dem Schildchen, die sich nach hinten allmählich verliert, die Decken weisslich gesprenkelt, besonders in ihrer rückwärtigen Hälfte, die äusserste Basis der Fühlerglieder

vom fünften ab weisslich tomentiert. Länge 12 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von Malakka: Penang im Britischen Museum.

411. *Sybra leucostictica*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die Fühler kräftiger, etwas kürzer als der Körper, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, die Decken feiner punktiert, die Punkte weniger regelmässig gereiht, die Decken weniger verengt gegen das apikale Ende. — Rotbraun, ebenfalls rotbraun tomentiert, die Decken ziemlich dicht mit kleinen, sehr scharf abgegrenzten, runden weissen Makeln übersät, die Basis der Fühlerglieder vom fünften ab weisslichgelb tomentiert. Länge 9 mm, Breite $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von Malacca: Kwala Lumpur im Imperial Bureau of Entomology.

412. *Sybra elongatissima*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser und viel gestreckter, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild schütterer, gröber punktiert, Halsschild so lang als breit, cylindrisch, Flügeldecken länger, mehr parallel, ihre apikale Seitenrandecke in einen spitzdreieckigen Lappen ausgezogen, die Punkte sehr regelmässig gereiht. — Dunkelbraun, einfarbig olivbraun tomentiert. Länge 9—11 mm, Breite $2-2\frac{1}{3}$ mm. Typ von Malakka: Pahang im Imperial Bureau of Entomology. Auch über Jawa und Sumatra verbreitet.

413. *Sybra filiformis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Viel gestreckter und schmaler, cylindrisch, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Halsschild so lang als breit, Kopf und Halsschild äusserst fein punktiert, Flügeldecken viel länger, sehr fein punktiert, die Punkte ziemlich regelmässig gereiht. — Rötlich, durchweg gelbgrau tomentiert, diese Tomentierung im apikalen Drittel der Decken Längslinien bildend. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{3}$ mm. Typ von Jawa: Soekaboemi in der Sammlung Pic.

414. *Sybra javanica*.

Der *posticalis* Pasc. (= *brevelineata* Pic — beide irrigerweise als *Ropica* beschrieben) nahe stehend, aber: die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, die apikale Seitenrandecke der Decken eher verrundet. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, Halsschild braun marmoriert, die dunkle Deckenmakel deckt fast die beiden apikalen Drittel, überdies auf jeder Decke eine kleine dunkelbraune, praeapikale Makel auf der Scheibe, die Fühlerglieder vom vierten ab an der Basis hellgelb tomentiert. Länge 6—7 mm, Breite $2\frac{1}{3}-2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Jawa im Museum von Stockholm.

415. *Sybra quadripunctata*.

Der *posticalis* Pasc. nahe stehend, aber: Schmäler, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, die apikale Seitenrandecke der Decken eher verrundet, der Seitenrand da-

vor nicht konkav. — Rotbraun, einfarbig strohgelb tomentiert, auf jeder Decke 2 sehr kleine weisse Makeln (eine in der Mitte, der Naht angenähert und eine schief dahinter auf der Scheibe). Länge 6 mm, Breite $1\frac{2}{3}$ mm. Typ von Jawa im Museum von Stockholm.

416. **Sybra marmorata.**

Der *minuta* Pic nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf und Halsschild weniger fein punktiert, der Seitenrand der Decken vor der apikalen Randecke nicht konkav, auf jeder Decke eine wenig hohe, kurze, postbasale Längskante auf der Scheibe, die Punkte zwischen dieser und der Naht nicht gereiht. — Braun, gelbbraun tomentiert, die Decken dunkelbraun, strohgelb und weisslichgrau marmoriert, die Basis der Fühlerglieder vom fünften ab hellgrau tomentiert. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Jawa: Soekaboemi, 700 m im Museum von Stockholm.

417. **Sybra Donckieri** (Pic i. l.).

Der *minuta* Pic nahe stehend, aber: Breiter, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, die Augen stärker ausgeschnitten, Halsschild breiter, weniger gewölbt, schütterer punktiert, die posthumereale Seitenrandmakel der Decken ist in breiterem Umfange mit der postmedianen vereint. Länge 6 mm, Breite 2 mm. Typ von Sumatra: Palembang in der Sammlung Pic.

418. **Sybra Benjamini.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Viel kleiner, die Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied sehr fein punktiert, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, die oberen Loben von einander weiter getrennt, Kopf und Halsschild dichter punktiert, die Decken kürzer, apikal sehr schmal, leicht ausgeschnitten, die Seitenrandecke in einen sehr kurzen, verrundeten Lappen ausgezogen, die Seiten der Brust sehr dicht punktiert. — Rötlich, strohgelb tomentiert, eine breite braune Längsbinde auf der Halsschildmitte, die Decken mit einigen undeutlichen weisslichen Flecken besetzt, von denen 2 mehr hervortreten (eine in der Mitte, dem Seitenrande genähert und die andere hinter der Mitte der Scheibe) und eine solche längliche an der Basis unweit des Schildchens. Länge 4 mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von Jawa im Britischen Museum.

419. **Sybra javana.**

Der *Benjamini* mihi sehr nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Halsschild weniger dicht, etwas gröber, Flügeldecken in der vorderen Hälfte ebenfalls etwas gröber punktiert, apikal schief abgestutzt. — Die mittlere helle Deckenmakel ist etwas weiter vorn gelagert und weiter von der Naht entfernt, die postmediane ist dem Seitenrande etwas mehr genähert. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $2\frac{1}{4}$ mm. Typ von Jawa im Britischen Museum.

420. *Sybra fuscotriangularis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das erste Fühlerglied kürzer und dicker, die unteren Augenloben merklich (fast um die Hälfte) länger als die Wangen, Halsschild etwas gröber punktiert, die apikale Seitenrandecke der Decken verrundet. — Jederseits der Mitte des Scheitels und des Halsschildes eine ziemlich breite braune Längsbinde, die Decken dichter mit länglichen braunen Flecken in der hinteren Hälfte besetzt, ohne solche weisse, die braune Tomentierung der vorderen Hälfte reicht nur an der Naht bis zur Mittellinie und steigt dann auf jeder Decke schief bis zur Schulter an, so dass sie eine dreieckige gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen bildet. Länge 6 mm, Breite 2 mm. Typ 1 ♂ von Jawa: Silabintannah im Britischen Museum.

421. *Sybra ambigua*.

Der *incivilis* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Halsschild und Decken etwas gröber punktiert, die Decken apikal schief abgestutzt, die Seitenrandecke vortretend, der Seitenrand davor etwas konkav. — Die Decken nur mit einigen sehr kleinen hellgelben Flecken besetzt, ohne weisse Flecken. Typ von Jawa im Britischen Museum.

422. *Sybra pulvereoides*.

Der *pulverea* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Kleiner, die unteren Augenloben zweieinhalbmal so lang als die Wangen, Stirn schütter punktiert, Scheitel nur an seinem Vorderrand, Halsschild weniger dicht punktiert, die kleinen weissen Flecken auf den Decken weniger zahlreich. Länge 7½ mm, Breite 2 mm. Typ von Sumatra: Medan im Museum von Stockholm.

423. *Sybra humerosa*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf und Halsschild viel gröber punktiert, Flügeldecken ebenfalls etwas gröber punktiert, besonders hinter den Schultern, auf jeder Decke ein kurzer Wulst, der von der Schulterbeule schief zurück auf die Scheibe reicht, die Decken apikalwärts mehr verengt, schiefer abgestutzt, die Beine länger. — Rötlich, hellrotbraun tomentiert, die Decken mit dunkelbraun untermischt besonders seitlich hinter der Schulter, auf jeder Decke 3 sehr kleine hellgelbe Flecken (ein premedianer, der Naht genähert, ein solcher postmedianer und einer in der Mitte, dem Seitenrand genähert). Länge 6 mm, Breite 1½ mm. Typ von Sumatra: Singalang im Museum von Stockholm.

424. *Sybra sumatrana*.

Der *pseudolineata* mihi nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben weniger als um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn breiter als hoch, wenig trapezförmig, Halsschild dichter punktiert, Flügeldecken apikal leicht abgestutzt, die apikale Seitenrandecke verrundet. — Die Decken ohne helle Flecken. Länge 10 mm, Breite 3 mm. Typ von Sumatra im Museum von Stockholm.

425. *Sybra nicobarica*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser und breiter, die unteren Augenloben kaum dreimal so lang als die Wangen, Stirn schütter, Halsschild nicht punktiert ausser einiger feiner Punkte auf den Seiten, die Decken breiter, apikalwärts weniger verengt, die Punkte regelmässiger gereiht. — Rötlich, ockergelb bis braungelb tomentiert, Halsschild und Decken stellenweise kahl, die ockergelbe Färbung jederseits eine Längslinie auf dem Halsschild bildend, die Decken rotbraun marmoriert, die apikale Hälfte der Fühlerglieder nicht angedunkelt. Länge 8 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Nikobaren im Britischen Museum.

426. *Sybra andamanica*.

Der *devota* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, Fühler etwas kürzer (♀) oder um ein Viertel länger (♂) als der Körper, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn und Halsschild weniger dicht, Flügeldecken sehr fein punktiert ausser einer Längsreihe grober Punkte auf der Scheibe in der Mitte (etwas dem Seitenrande genähert). — Die Tomentierung strohgelb, jederseits der Halsschildmitte eine ziemlich breite dunkelbraune Längsbinde auf jeder Decke eine ebensolche Längsbinde an der Basis neben dem Schildchen, eine schmale solche Längsbinde über der Reihe grober Punkte, eine weitere solche kürzere am Beginne des apikalen Viertels und eine vage braune Seitenrandmakel im basalen Viertel. Länge 11 mm, Breite 3 mm. Typ 1 ♀ von den Andamanen im Britischen Museum.

427. *Sybra andamanensis*.

Der *unipunctata* mihi sehr nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied dicker, Halsschild dichter, feiner punktiert, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken abgerundet. — Halsschild mit breiter mittlerer brauner Längsbinde, auf den Decken eine solche dreieckige Makel hinter dem Schildchen, ohne kleine helle postmediane Makel. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von den Andamanen im Britischen Museum.

428. *Sybra Strandii*.¹⁵⁾

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Halsschild mit breiter premedianer und postmedianer Querdepression versehen, so dass der mittlere Teil als eine Art Querwulst hervortritt, die Decken dichter, fein bis zum apikalen Ende punktiert, die Punkte weniger gereiht, die Decken in der Mitte leicht verbreitert, apikal schief abgestutzt, die Nahtcke nicht angedeutet, die Randcke in einen kurzen dreieckigen Lappen ausgezogen, der Seitenrand vor demselben etwas konkav, die Seiten der Brust sehr dicht, fein punktiert. — Rotbraun, olivbraun tomentiert, Halsschild und Flügeldecken vag gelblich gesprenkelt. Länge $6\frac{1}{2}$ —8 mm, Breite 2— $2\frac{1}{4}$ mm. Typ von Britisch-Indien: Madura in der Sammlung Itzinger.

429. *Sybra sikkimensis*.

Der *apomecynoides* mihi nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, die Decken feiner punktiert, die kleinen postmedianen weissen Flecken auf den Decken sind etwas zahlreicher, die premedianen in Form eines Dreiecks angeordnet (bei *apomecynoides* eine schief zum Seitenrand ansteigende Linie bildend). Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite 2 mm. Typ von Sikkim im Museum von Stockholm.

430. *Sybra terminata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das erste Fühlerglied dicker, die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf und Halsschild etwas kräftiger punktiert, auf der vorderen Deckenhälfte 3 Längsreihen sehr grober Punkte auf der Scheibe, die Decken breiter, apikalwärts weniger verengt, die Seitenrandecke in einen schmalen, am Ende abgerundeten Lappen ausgezogen. — Dunkelbraun, strohgelb tomentiert, der mittlere Teil der Halsschildscheibe dunkelbraun, die Decken mit länglichen schwarzen Flecken übersät, von denen eine preapikale am Seitenrand, diese Flecken im vorderen Nahtteil miteinander verfliessend. Länge 9 mm, Breite $2\frac{3}{4}$ mm. Typ von Britisch-Indien: Margherita im Museum von Dehra Dun.

431. *Sybra elongatula* (*elongata* Pasc. i. l.).

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben merklich länger als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Halsschild so lang als breit, seine Seiten sehr leicht verrundet, Decken sehr fein punktiert, die Punkte weniger regelmässig gereiht, apikalwärts weniger verengt, breiter schief abgestutzt, die Seitenrandecke stumpfer, weniger vortretend. — Rotbraun, gelbbraun-ockerfarben tomentiert, auf jeder Decke eine grosse aber vage weisslichgelbe Makel an der Naht am Beginne des apikalen Viertels, die schief gegen die Scheibe absteigt, das apikale Ende der Fühlerglieder vom fünften ab dunkelbraun. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von «D.» — wohl Darjeeling — im Britischen Museum.

432. *Sybra pusilla*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler merklich kürzer als der Körper, die unteren Augenloben kaum länger als die Wangen, Stirn breiter, Halsschild länger, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, die Decken weniger lang, im apikalen und basalen Drittel gröber punktiert, die apikale Seitenrandecke verrundet. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, Halsschildscheibe grösstenteils rotbraun, auf den Decken eine sehr breite solche postbasale Querbinde, die an der Naht sich bis zur Basis (an der Stelle des Schildchens) verbreitert, sowie nach rückwärts bis zur Mitte, eine solche vage Seitenrandmakel in der Mitte und eine grosse dreieckige dunkelrotbraune Makel am Seitenrand vor dem apikalen

Ende. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Nord-Indien im Britischen Museum.

433. **Sybra parvula.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Halsschild so lang als breit, sehr dicht, sehr fein punktiert, die Decken etwas kürzer, in der premedianen Nahtpartie viel gröber punktiert, apikal weniger schief abgestutzt, die Seitenrandecke nicht spitzig. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, auf jeder Decke eine breite dunkelbraune preapikale Querbinde, die sich entlang dem Seitenrand bis zur Seitenrandecke erstreckt. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Nordindien im Britischen Museum.

434. **Sybra spinosa.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, das dritte Fühlerglied merklich kürzer als das vierte, die apikale Nahtdecke der Decken nicht angedeutet, die Randecke in einen Lappen ausgezogen, der Seitenrand davor deutlich konkav. Auf jeder Decke eine vage dunkelbraune postbasale Makel nahe der Naht, eine grosse längliche solche hinter der Schulter, eine schmale solche Binde in der Mitte, die sehr schief gegen den Seitenrand (ohne ihn zu erreichen) herabsteigt und eine langgestreckte solche Makel unweit der Naht im apikalen Drittel, zwischen diesen finden sich mehrere vage weissliche Längsbinden. Länge 5— $5\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Britisch-Indien: Kodai Kanal im Britischen Museum.

435. **Sybra bicristata.**

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Noch gestreckter, Fühler kaum so lang als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Stirn breiter, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Halsschild mit breiter premedianer und postmedianer Querdepression, so dass sein mittlerer Teil als eine Art Querwulst erscheint, Flügeldecken in der vorderen Hälfte gröber punktiert, die Punkte bis zum Ende deutlicher, die Intervalle auf der äusseren Hälfte etwas erhaben, auf jeder Decke eine kurze, mässig erhabene postbasale Längscrista auf der Scheibe. — Rotbraun, strohgelb mit rotbraun und dunkelbraun untermischt tomentiert, eine vage breite braune Längsbinde auf der Halsschildmitte, auf den Decken eine vage dunkelbraune postbasale Querbinde und ebensolche vage Flecken, die von der Mitte der Naht schief zum Seitenrand absteigen und dann entlang dem Seitenrand bis zum apikalen Ende reichen, der Nahtteil in der rückwärtigen Hälfte mit kleinen länglichen weisslichen Makeln übersät, das apikale Drittel der Schienen dunkelbraun, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom siebenten ab angedunkelt. Länge 4— $6\frac{2}{3}$ mm, Breite 1— $1\frac{2}{3}$ mm. Typ von Britisch Indien: Nilghiri Hills im Britischen Museum.

436. *Sybra basicristata*.

Der *bicristata* mihi sehr nahe stehend, aber: Flügeldecken selbst in der basalen Hälfte sehr fein punktiert, vor dem apikalen Ende jäher verengt, die Seitenrandecke in einen kurzen Lappen ausgezogen, die diskale postbasale Crista ist höher und von dunkelbraunen Haaren bedeckt, bald hinter der Schulter beginnt ein etwas erhabenes Intervall, das sich (ein wenig geschwungen) bis zum apikalen Lappen fortsetzt, Flügeldecken ohne kleine weissliche Flecke, das vierte bis sechste Fühlerglied apikal ebenfalls angedunkelt. Länge $5\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von British Indien: Nilghiri Hills im Britischen Museum.

437. *Sybra carinata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, dicht, fein punktiert, die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, die Decken gewölbter, die Punkte etwas gröber, sehr deutlich bis zum apikalen Ende, gegen die Naht zu etwas weniger regelmässig gereiht, die Intervalle teilweise als feine Längsrippen ausgebildet. — Rotbraun, durchwegs fein gelbbraun tomentiert. Länge $3\frac{1}{3}$ — $4\frac{1}{3}$ mm, Breite 1 — $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von British Indien: Nilghiri Hills im Britischen Museum.

438. *Sybra laterifusca*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Gestalt kürzer, gewölbter, Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, die oberen von einander weiter abstehend, Stirn viel breiter, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, die Decken kürzer, gewölbter, oval, die Punkte gegen die Naht zu weniger gereiht, die Intervalle in der seitlichen Hälfte teilweise erhaben, die apikale Seitenrandecke weniger vortretend. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, auf jeder Decke eine grosse dunkelbraune Seitenrandmakel, die am Rande von der Schulter bis zur Mitte reicht, und die sich an ihrem Hinterrand der Naht nähert, eine breite vage braune Längsbinde auf der Halsschildmitte, Fühler sehr fein gelblich tomentiert. Länge 5 mm, Breite $1\frac{1}{3}$ mm. Typ von British Indien: Nilghiri Hills im Britischen Museum.

439. *Sybra albisparsa*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn leicht trapezförmig, Flügeldecken etwas gröber punktiert, die Intervalle nicht erhaben, die apikale Nahtcke nicht angedeutet, die Randecke in einen spitzigen Lappen ausgezogen. — Dunkelbraun, olivbraun tomentiert, auf jeder Decke einige sehr kleine vage, weissliche Flecken, in Form einer Querlinie in der Mitte, die sehr schief zum Seitenrand absteigt und einer solchen postmedianen, zuweilen auch noch eine solche Makel nahe der Naht vor dem apikalen Ende.

Länge 6—7 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ —2 mm. Typ von Ceylon: Bogawantalawa, 1600—1700 m im Britischen Museum.

440. *Sybra pseudosignata* (signata Gah. i. l.).

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das erste Glied dicker, das dritte viel kürzer als das vierte, die oberen Augenloben einander weniger genähert, die unteren etwas länger als die Wangen, Kopf und Halsschild äusserst fein punktiert, die Decken sehr fein punktiert, die apikale Nahtcke nicht angedeutet, die Randecke in einen spitzigen Lappen ausgezogen. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, eine vage schmale, schwärzliche Längsbinde auf der Scheitelmitte, eine breite solche auf der Halsschildmitte, auf den Decken eine breite schwärzliche postbasale Querbinde, deren Vorderrand scharf abgegrenzt ist, während sich ihr Hinterrand allmählich verliert und die am Seitenrand fast bis zur Mitte sich verbreitert, überdies auf jeder Decke eine schwärzliche Querbinde, die von der Naht (etwas hinter der Mitte) sehr schief nach rückwärts zum Seitenrand (etwas vor dem apikalen Ende) reicht, der Teil vor und hinter dieser Binde mit kleinen weissen, wenig scharf ausgebildeten Flecken übersät, das apikale Drittel der Tibien und die Tarsen dunkelbraun, die Basis des fünften und sechsten Fühlergliedes hellgelb. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ i ♂ von Ceylon: Bogawantalawa, 1600—1700 m im Britischen Museum.

441. *Sybra signatoides*.

Der *pseudosignata* mihi sehr nahe stehend, aber: Die Decken gröber punktiert. Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, eine breite braune Längsbinde auf der Halsschildmitte, auf den Decken eine breite vage braune postbasale Querbinde, dahinter dicht mit kleinen weisslichen Flecken übersät, die besonders auch in Form einer mittleren Querbinde angeordnet sind, welche sehr schief gegen den Seitenrand absteigt, sowie einer weiteren solchen hinter der Mitte und auch mit vielen kleinen dunkelbraunen Flecken, das apikale Viertel der Schienen und die Tarsen dunkelbraun. Länge 6—7 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ —2 mm. Typ i ♂ von Ceylon: Dikoga, 1300—1400 m im Britischen Museum.

442. *Sybra quadrimaculata* (Gah. i. l.).

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, Fühler kaum so lang als der Körper, das erste Glied dicker, das dritte zweimal so lang als das erste, die oberen Augenloben einander weniger genähert, die unteren nur etwas länger als die Wangen, die apikale Randecke der Decken in einen kurzen dreieckigen Lappen ausgezogen, der Seitenrand davor etwas konkav. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert und mit kleinen dunkelbraunen Flecken besonders auch auf den Decken übersät, auf jeder Decke 2 weisslichgelbe Makeln (eine kleine, quere auf der Scheibe vor der Mitte und eine grössere quere am Seitenrand am Beginne des apikalen Drittels, das Ende des apikalen Lappens ebenfalls weisslichgelb tomentiert, Schenkel und Schienen braun marmoriert, Tarsen grau gelb tomentiert, die

Fühlerglieder vom fünften ab rotbraun und an der Basis hellgelb geringelt. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Ceylon: Dikoga, 1300—1400 m im Britischen Museum.

443. *Sybra apomecynoides*.

Der *quadrimaculata* mihi nahe stehend, aber: Die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken nicht in einen Lappen ausgezogen. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, auf jeder Decke einige sehr kleine runde weisse Flecken, von denen 6 in Form einer premedianen Linie angeordnet sind, die schief vom Seitenrand zur Naht absteigt und weitere 5 in Form einer schmalen postmedianen Binde, die schief von der Naht zum Seitenrand absteigt (ohne die Naht oder den Rand allerdings zu erreichen), ferner 2 winzige solche nahe der Naht im apikalen Drittel (eine hinter der anderen), die Basis der Fühlerglieder vom fünften Glied ab hellgrau tomentiert. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ mm. Typ von Ceylon: Balangoda, 600 m im Britischen Museum.

444. *Sybra ceylonensis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler etwas kürzer als der Körper, das erste Glied dicker, das dritte kaum kürzer als das vierte, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn kaum trapezförmig, Halsschild gröber punktiert, Decken etwas breiter, in der hinteren Hälfte feiner punktiert. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, auf der Halsschildscheibe 3 schmale weissliche Längsbinden in der rückwärtigen Hälfte, die Decken mit sehr kleinen vagen, weissen Flecken übersät, auf jeder Decke 2 sehr kurze solche Längsbinden auf der Basis, eine weitere solche, die von der Nahtmitte sehr schief auf die Scheibe ansteigt und eine grosse lang-ovale dunkelbraune Seitenrandmakel vor dem apikalen Ende, Schienen teilweise braun, Tarsen graugelb tomentiert, Fühler rotbraun, die Basis des dritten bis fünften Gliedes und die basale Hälfte der weiteren weisslichgrau tomentiert. Länge 7 mm, Breite 2 mm. Typ von Ceylon: Balangoda, 600 m im Britischen Museum.

445. *Sybra fuscoturalis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Flügeldecken etwas kürzer, etwas gröber punktiert, die Schenkel kräftiger. — Rotbraun, gelbbraun tomentiert, eine breite braune Mittellängsbinde auf dem Halsschild, Schildchen dunkelbraun, auf den Decken eine dunkelbraune gemeinsame Nahtlängsbinde, deren Seitenränder unregelmässig sind und die breit am Hinterrande des Schildchens beginnt, sich bis zum Beginne des apikalen Drittels allmählich verschmälert; überdies auf jeder Decke eine grosse dunkelbraune vage Seitenrandmakel hinter der Schulter, die sich sehr der Nahtbinde nähert, eine kleine solche vage Makel am Beginne des apikalen Viertels, etwas der Naht genähert und einige sehr kleine vage, weissliche Flecken in der hinteren Hälfte, das apikale Drittel der Schienen und

die Tarsen dunkelbraun. Länge 6 mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Ceylon im Britischen Museum.

446. *Sybra oblongipennis*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Kleiner, Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn breiter, nicht trapezförmig, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Halsschild so lang als breit, die Decken gröber bis zum Ende punktiert, apikalwärts weniger verengt, apikal verundet, die Schenkel mehr gekielt. — Rötlich, durchwegs weisslich-gelb tomentiert, die Decken mit kleinen länglichen, weissen Flecken übersät, die in Längsreihen angeordnet sind. Länge 4 mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von Ceylon: Dodanduwa im Britischen Museum.

447. *Sybra postmaculata*.

Gestreckt, Fühler merklich kürzer als der Körper, das erste Glied kurz, dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, Stirn trapezförmig, Halsschild quer, die Querfurchen wenig deutlich, Flügeldecken sehr lang, mässig gewölbt, im apikalen Viertel eingezogen, apikal leicht ausgeschnitten, die Naht- und Randecke aber abgerundet, ziemlich dicht, sehr fein punktiert, die Punkte gereiht, die Prosternal- und Mesosternalfortsätze, die vorderen und mittleren Hüften und die gleichen Trochanter dicht mit abstehenden gelben Haaren besetzt, die unteren Augenloben kaum länger als die Wangen, Kopf und Halsschild schütter sehr fein punktiert so wie auch die Seiten der Sterna. — Dunkelbraun, gelbbraun tomentiert, die Decken weisslich und dunkelrotbraun marmoriert, letztere Farbe eine vage postmediane ziemlich grosse Makel auf der Scheibe bildend, die Sterna und Schenkel teilweise weisslich, die Basis der Fühlerglieder vom zweiten Glied ab ebenso weisslich, die Tarsen graugelb tomentiert. Länge $13\frac{1}{2}$ mm, Breite 4 mm. Typ von Madagaskar im Britischen Museum.

448. *Sybra ornata*.

Gestreckt, Fühler so lang als der Körper, das erste Glied kurz, dick, in seinem mittleren Teil noch verdickt, das zweite relativ lang, das dritte so lang als das vierte, Augen sehr stark ausgeschnitten, die unteren Loben mehr als zweimal so lang als die Wangen, Stirn breiter als hoch, leicht trapezförmig, Kopf und Halsschild dicht, ziemlich fein punktiert, die Punkte auf der Halsschildmitte gröber, Halsschild mit breiter premedianer und postmedianer Querdepression, so dass der mittlere Teil als eine Art Querwulst erscheint; Schildchen dreieckig; Flügeldecken lang, gewölbt, etwas breiter als der Halsschild, im apikalen Drittel verengt, apikal schmal, schief abgestutzt, mit verrundeter Seitenrandecke, dicht, eher grob punktiert, die Punkte regelmässig gereiht, die Seiten der Brust schütter, fein punktiert, die Beine mit langen, hellen abstehenden Haaren besetzt. — Dunkelbraun, rotbraun tomentiert und mit gelbbraun, weisslichgrau und dunkelbraun untermischt, eher grau auf den Seitenteilen des Halsschildes, der Unterseite und den Bei-

nen, auf der Halsschildmitte eine sehr breite, wenig scharf abgegrenzte dunkelbraune Längsbinde, die jederseits von einer schmalen ockergelben Längsbinde begrenzt wird (letztere deutlicher in der hinteren Hälfte), auf den Decken eine grosse vage dunkelbraune gemeinsame Nahtmakel hinter dem Schildchen und eine solche premediane und postmediane auf der Scheibe, der Naht genähert; zwischen diesen beiden Flecken findet sich eine dreieckige hellgelbe Makel (zuweilen in 2 kleine runde Flecken aufgelöst); Fühler braun tomentiert, an der Basis der Glieder vom fünften ab hellgrau geringelt. Länge 5—6½ mm, Breite 1½—2 mm. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal, Tuumbuto Riv. im Imperial Bureau of Entomology.

449. *Sybra apicalis*.

Der *ornata* mihi nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn stärker trapezförmig, ziemlich grob punktiert, Halsschild so lang als breit, sehr dicht, ziemlich grob punktiert, Schildchen sehr breit, verrundet, die Fühler ebenfalls mit abstehenden Haaren besetzt. Dunkelbraun, gelbgrau mit ockergelb untermischt, tomentiert, das apikale Viertel der Decken dicht ockergelb und braun marmoriert, auf jeder Decke 2 sehr kleine ockergelbe Flecken auf der Scheibe, der Naht genähert (eine am Ende des basalen Fünftels, die andere knapp vor der Mitte). Länge 7 mm, Breite 1¾ mm. Typ von Malacca: Perak im Britischen Museum.

450. *Sybra ochreopunctata*.

Der *stigmatica* Pasc. nahe stehend, aber: Grösser, das dritte Fühlerglied so lang als das vierte, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn breiter, Kopf nicht punktiert, Halsschild weniger dicht und gröber punktiert, die Decken an der Basis kaum breiter als der Halsschild, in der Mitte leicht erweitert, die Punkte weniger regelmässig gereiht, die Schultern abgeschrägt, die Unterflügel vollständig reduciert, das Metasternum ein wenig verkürzt. — Rötlich, braun mit gelb untermischt, tomentiert, auf jeder Decke eine kleine ockergelbe runde Diskalmakel in der Mitte. Länge 8½ mm, Breite 2⅓ mm. Typ von Jawa: Mts. Tengger, 1300 m im Museum von Stockholm.

451. *Neosybra* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, das dritte Glied so lang oder etwas kürzer als das vierte, Fühlerhöcker weit auseinander stehend, kaum erhaben, Augen grob facettiert, ausgeschnitten, Halsschild mit leicht verrundeten Seiten, Flügeldecken lang, mässig gewölbt, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen offen, Beine mässig lang, Schenkel leicht gekeult, Mittelschienen dorsal ausgeschnitten, Klauen divergent. Type *ropicoides* mihi. Gehört systematisch neben *Sybra* Pasc. In diese Gattung gehört auch *Sybra cribrella* Bat.

N. ropicooides.

Langgestreckt, Fühler so lang (♀) oder etwas länger (♂) als der Körper, das erste Glied kurz, dicht, sehr fein punktiert, das dritte so lang als das vierte, um drei Viertel länger als das erste, die unteren Augenloben quer, so lang wie die Wangen, Stirn höher als breit, Kopf und Halsschild sehr dicht, fein punktiert, Halsschild so lang als breit, Schildchen breit, viereckig, Flügeldecken sehr lang, etwas breiter als der Halsschild, sehr dicht, fein punktiert, apikal schief abgestutzt, die Seitenrande vortretend, spitzig, jede Decke mit einer schiefen, premedianen leichten Vertiefung und mit einer oder 2 leicht erhabenen Längslinien auf der Scheibe. — Rötlich, durchwegs strohgelb tomentiert. Länge 6—7 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ — 2 mm. Typ von Ceylon: Kandy im Britischen Museum.

452. Neosybra elongatissima.

Der *ropicooides* mihi nahe stehend, aber: Gestalt noch viel länger, parallelseitig, das erste Fühlerglied nicht punktiert, das dritte etwas kürzer als das vierte, jederseits der Halsschildmitte ein kleiner stumpfer Höcker, Flügeldecken fast 5 mal so lang als Kopf und Halsschild vereint, knapp vor dem Ende jäh verengt, die apikale Seitenrande in einen kurzen spitzen Lappen ausgezogen, jede Decke mit einer Längsdepression nahe der Naht, die vor der Mitte beginnt und fast bis zum Ende reicht und einer weiteren solchen breiteren aber weniger deutlichen auf der Scheibenmitte in der hinteren Hälfte. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, auf jeder Decke eine schwärzliche quere Makel am Beginne des apikalen Fünftels und eine solche am apikalen Ende, das apikale Drittel der Schienen, das apikale Viertel des vierten Fühlergliedes und das fünfte Glied ausser an der Basis, dunkelbraun. Länge 6 mm, Breite $1\frac{1}{4}$ mm. Typ von N. S. Wales: Richmond River im Britischen Museum.

453. Neosybra ochreovittata.

Der *ropicooides* mihi nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied länger, so lang als das dritte, sehr dicht punktiert, die Decken etwas weniger dicht, etwas gröber punktiert, die apikale Seitenrande in einen dreieckigen Lappen ausgezogen, der Seitenrand davor leicht konkav. — Rotbraun, die Oberseite fein rotbraun tomentiert, 3 ockergelbe Längsbinden auf dem Halsschild (die mittlere sehr schmal und bis zwischen die Fühlerhöcker verlängert, die seitlichen breit, an der Grenze zwischen Scheibe und Seitenteilen gelegen), auf jeder Decke eine schmale ockergelbe Längsbinde im basalen Drittel (am Innenrande der Schulterbeule) und eine solche im apikalen Drittel, die am apikalen Lappen endigt, die Sterna ockergelb marmoriert, eine schmale solche Längsbinde auf den Metepisternen, Beine und Fühler fein gelblich tomentiert. Länge 9 mm, Breite $2\frac{1}{3}$ mm. Typ von Assam: Patkai Mts. im Britischen Museum.

454. *Neosybra rotundipennis*.

Der *ropicoides* mihi nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied länger, so lang als das dritte oder vierte, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn viel breiter als hoch, die Seiten des Halsschildes mehr gerundet, die Decken kaum breiter als der Halsschild, gewölbter, ohne Depression, apikal verrundet, die Beine etwas kürzer, die Schenkel sehr gekeult. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, die Decken vag rotbraun und gelblich marmoriert. Länge $7\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{2}{3}$ mm. Typ von China: Hongkong im Britischen Museum.

455. *Neosybra cylindrica*.

Der *rotundipennis* mihi nahe stehend, aber: Kleiner, die Halsschildseiten nur sehr leicht gerundet, die Decken feiner punktiert und jede mit 3 etwas erhabenen Längslinien auf der Scheibe besetzt. — Rot, durchwegs hellgrau tomentiert., Länge 4 mm Breite 0,8 mm. Typ von Malakka: Penang im Britischen Museum.

456. *Neosybra Strandi*¹⁶⁾.

Der *ropicoides* mihi nahe stehend, aber: Viel grösser, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Halsschild kürzer mit etwas deutlicheren Querfurchen, die Decken apikal leicht abgestutzt, die Randecke verrundet, die ganze Oberseite feiner punktiert, die Punkte im apikalen Drittel der Decken verloschen. — Dunkelbraun, durchwegs gelbbraun tomentiert. Länge $11\frac{1}{2}$ mm, Breite $3\frac{1}{3}$ mm. Typ von Borneo in der Sammlung Itzinger.

457. *Neosybra excisa*.

Der *ropicoides* mihi nahe stehend, aber: Fühler viel kürzer als der Körper, Kopf und Halsschild äusserst fein punktiert, Flügeldecken apikal ausgeschnitten, die Nahtdecke sehr deutlich, die Randecke in einen spitzdreieckigen Dorn ausgezogen, noch feiner punktiert, ohne diskale Längslinien, die Tomentierung der Flügeldecken hinter der Basis und entlang der Naht von graugelber Farbe. Länge 8 mm, Breite 2 mm. Typ von N. W. Australien: Baudin I. im Britischen Museum.

458. *Mimosybra* gen. nov.

Langgestreckt, Fühler fein, unterseits kurz gefranst, das erste Glied gekeult, das dritte viel länger als das erste, merklich kürzer als das vierte, Fühlerhöcker weit auseinander stehend, sehr niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn trapezförmig, Halsschild quer, mit sehr deutlichen Querfurchen, die Seiten gerundet, Flügeldecken lang, mässig gewölbt, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüfthöhlen offen, Beine mässig lang, Schenkel gekeult, Mittelschienen mit Dorsalfurche, Klauen divergent. Typ *surigaonis* Hell. (als fragliche *Athelais* Pasc. beschrieben). Gehört systematisch neben *Neosybra* mihi. Hierher gehört auch *triguttata* Auriv. (irrigerweise als *Epilysta* Pasc. beschrieben)

und discreta Pasc. (als *Sybra* Pasc. beschrieben und bei dieser Gattung im Katalog von Junk eingeteilt).

M. basigranosa

Der *surigaonis* Hell. nahe stehend, aber: Das erste Fühlerglied stärker gekeult, die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn leicht trapezförmig, Kopf sehr schütter, fein, Halsschild schütter, fein punktiert, fast ohne Punkte auf der Mitte der Scheibe, vor der Scheibenmitte eine kurze Querfurche; die Decken im apikalen Drittel sehr verengt, apikal schief abgestutzt, die Randecke vortretend, im basalen Viertel sehr dicht mit grossen glatten Körnern besetzt, dann wenig dicht und wenig grob bis zur Mitte punktiert, in der hinteren Hälfte nur mit einigen sehr feinen Punkten besetzt, die Mittelschienen ohne Zahn, die Hinterschenkel gestielt.— Rotbraun, glänzend, Kopf, Halsschild (ausser einer breiten mittleren Längsbinde), Schildchen, Unterseite, Beine und erstes Fühlerglied gelbbraun tomentiert, die weiteren Fühlerglieder sehr fein gelbbraun, die Decken besonders entlang dem Seitenrand und der Naht braungelb marmoriert, auf jeder Decke 2 unregelmässige hellgelbe Querbinden (eine premediane, ziemlich breite und eine postmediane schmale). Länge 13—14 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Philippinen: Insel Luzon, Kayapo im Museum von Hamburg.

459. **Mimosybra mediomaculata.**

Der *surigaonis* Hell. nahe stehend, aber: Fühler um ein Viertel länger als der Körper, Halsschild schütter, ziemlich grob punktiert, die apikale Seitenrandecke der Flügeldecken in einen längeren, spitzigen Lappen ausgezogen. — Rötlich, Kopf, Halsschild, Schildchen, Unterseite und Beine ockergelb tomentiert, 5 braune Makeln am Hinterrand des Scheitels, 5 solche unregelmässige Längsbinden auf dem Halsschild, deren mittlere sehr schmal ist und deren seitliche breit sind (die inneren den Vorderrand nicht erreichend, die äusseren auch nicht den Hinterrand), die Decken an der äussersten Basis ockergelb marmoriert und mit länglichen ockergelben Flecken besetzt, die auf jeder Decke in 5 Längsreihen angeordnet sind, aber im apikalen Drittel fehlen, in diesem einige vage weissliche Flecken, auf jeder Decke eine langgestreckte dunkelbraune Diskalmakel in der Mitte, Fühler fein gelblich tomentiert. Länge 13 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ mm. Typ von Malacca: Penang im Britischen Museum.

460. **Mimosybra salomonum.**

Der *surigaonis* Hell. nahe stehend, aber: Fühler etwas länger als der Körper, die Seiten des Halsschildes stärker verrundet, Stirn und Halsschild fein punktiert, Flügeldecken basal kaum gekörnt, dicht punktiert, die Punkte aber vereinzelt entlang einer Fläche auf der Scheibe unweit der Naht, apikal sehr schief abgestutzt, die apikale Randecke sehr vortretend und zugespitzt. — Dunkelrotbraun, braungelb tomentiert, jederseits des Scheitels an seinem Hinterrand 2 lange braune Makeln, auf jeder Decke eine

grosse, sehr lange braune Diskalmakel in der Mitte, die an ihrem Hinterrand gerade abgeschnitten ist und sich daselbst der Naht nähert, die Schenkel und das apikale Drittel der Schienen ebenfalls braun, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom vierten ab, ange-dunkelt. Länge 9—12 mm, Breite $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ mm. Typ ♀ von den Salomonen: Insel Fauro im Britischen Museum.

461. *Nipposybra* gen. nov.

Langgestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, ausser am ersten Glied, letzteres mässig lang, ziemlich dünn, das dritte etwas kürzer als das erste, merklich kürzer als das vierte, Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn viel breiter als hoch, trapezförmig, Halsschild quer, gewölbt, basal leicht dreigelappt, die Seiten leicht gerundet, Flügeldecken sehr lang, gewölbt, parallel-seitig, merklich breiter als der Halsschild, im apikalen Drittel eingezogen, auf jeder Decke eine postbasale stumpfe Beule hinter der Basis, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüft-höhlen offen; Beine mässig lang, Schenkel gekault, Mittelschienen dorsal leicht ausgeschnitten, Klauen divergent. Typ *fuscoplagiata* mihi. Gehört systematisch neben *Neosybra mihi*.

N. fuscoplagiata.

Die unteren Augenloben etwas kürzer als die Wangen, Kopf und Halsschild sehr dicht, sehr fein punktiert, Halsschild mit leichter premedianer und postmedianer Querdepression, Schildchen zweimal so breit als lang, apikal abgestutzt, Flügeldecken apikal breit abgestutzt, die Seitenrandecke in einen sehr kleinen Dorn ausgezogen, sehr dicht, fein punktiert. — Rötlich, strohgelb tomentiert, eine breite braune Längsbinde auf der Mitte des Scheitels und Halsschildes, auf jeder Decke eine vage, dunkelbraune postbasale Querbinde, eine vage unregelmässige premedianer solche Makel auf der Scheibe, eine solche preapikale und eine dritte solche längliche apikale an der Naht, überdies die Decken mit kleinen vagen länglichen weissen Flecken übersät, das apikale Drittel der Schienen dunkelbraun, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom vierten ab ange-dunkelt. Länge 6 mm, Breite $1\frac{1}{2}$ mm. Typ von Japan: Insel Nippon, Chiuzenji im Britischen Museum.

462. *Xylosybra* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, ziemlich lang unterseits gefranst, das erste Glied kurz, dick, das dritte etwas länger als das vierte, fast zweimal so lang als das erste, Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn stark trapezförmig, Kopf mit langen ab-stehenden hellen Haaren besetzt, Halsschild so lang als breit, gewölbt, mit 4 Querfurchen besetzt (die erste vordere auf der Scheibe erloschen) sowie mit 2 stumpf-konischen Höckern jederseits der Scheibenmitte, die Seiten leicht gerundet, Flügeldecken sehr lang,

merklich breiter als der Halsschild, apikalwärts wenig verengt, auf jeder Decke ein kleines dunkelbraunes postbasales Haarfascikel auf der Scheibe, ein zweites solches in der Mitte unweit der Naht, ein kleines gelbes solches schief dahinter auf der Mitte der Scheibe und 3 grosse braun und gelb im apikalen Viertel in einem länglichen Bogen sowie eine Längsreihe kleiner gelber Haarfascikel von der Schulterbeule bis zur apikalen Seitenrandecke, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz schmal, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüftlöcher geschlossen, Beine mässig lang, die hinteren verlängert, Schenkel gekeult, Mittelschienen dorsal ausgeschnitten, Klauen divergent, die Sterna und die Beine mit hellen abstehenden Haaren besetzt. Typ fasciculosa mihi. Gehört systematisch neben *Xylariopsis* Bat.

X. fasciculosa.

Fühler so lang als der Körper, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, einige zerstreute Punkte auf den Halsschildseiten, Schildchen mehr als zweimal so breit als lang, apikal verrundet, Flügeldecken apikal breit abgestutzt, die Randecke sehr vortretend, in der vorderen Hälfte ziemlich dicht, fein punktiert, die Punkte sehr vereinzelt in der rückwärtigen Hälfte (in einigen Längsreihen angeordnet, die etwas geschwungen sind zwischen den Haarfascikeln). — Rotbraun, strohgelb tomentiert, eine gewundene braune Binde auf dem Scheitel, eine breite dunkelbraune Längsbinde auf der Halsschildmitte, gegen die Basis noch etwas verbreitert (die inneren Höcker überdeckend), Schildchen dunkelbraun, auf den Decken eine breite dunkelbraune gemeinsame Nahtlängsbinde, die fast die ganze Nahtlängsbinde deckt (etwas verbreitert nach der Basis, verengt am Beginne des apikalen Drittels, wo sie nur bis zu den grossen Haarfascikeln reicht, am Ende zur Seitenrandecke umbiegend), der mittlere Teil der Unterseite angedunkelt, Fühler fein gelblich tomentiert. Länge $14\frac{1}{2}$ mm, Breite $4\frac{1}{3}$ mm. Typ von Borneo: Sarawak im Britischen Museum.

463. *Acanthosybra* gen. nov.

Sehr langgestreckt, Fühler fein, unterseits gefranst, das erste Glied ziemlich lang, in seinem mittleren Teil leicht verdickt, das dritte merklich kürzer als das vierte, etwas kürzer als das erste, Fühlerhöcker mässig hoch, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn breiter als hoch, Halsschild quer, mit einer leichten premedianen und postmedianen Querdepression besetzt und mit einem sehr kleinen spitzigen Seitendorn in der Mitte des Randes, sowie einem kleinen undeutlichen Höcker jederseits der Scheibe, Flügeldecken sehr lang, mässig gewölbt, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz vorn allmählich geneigt, Mittelhüftlöcher geschlossen, Beine mässig lang, Schenkel leicht gekeult, Mittelschienen dorsal gefurcht, Klauen divergent. Type lineolata mihi. Gehört systematisch neben *Sybra* Pasc.

A. lineolata.

Fühler etwas länger als der Körper, die unteren Augenloben dreieckig, so lang als die Wangen, Stirn schütter fein punktiert, Halsschild dicht, fein punktiert, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken apikal schief abgestutzt, die Seitenrandecke spitzig, wenig fein, ziemlich dicht punktiert, die Punkte gereiht, aber die Reihen wenig regelmässig, stellenweise durch breite Intervalle getrennt, nur teilweise bis in die rückwärtige Hälfte reichend, die Punkte apikalwärts immer spärlicher. — Rot, strohgelb mit rotbraun untermischt tomentiert, letztere Färbung auf den Decken unregelmässige Längsreihen bildend, jederseits der Halsschildmitte eine breite rotbraune Längsbinde, die apikale Hälfte der Fühlerglieder vom vierten ab angedunkelt. Länge $6\frac{1}{2}$ mm, Breite $1\frac{3}{4}$ mm. Typ von Madagaskar: Marosika im Britischen Museum.

464. Oopsis excavata.

Der n u t a t o r F. sehr nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben weniger als zweimal so lang als die Wangen, Kopf etwas kräftiger, Halsschild schütterer, Flügeldecken sehr fein punktiert, an der Basis nicht gekörnt, apikal schmal ausgeschnitten, die Naht-ecke vortretend, die Randecke in einen dreieckigen Lappen ausgezogen, die gelben Halsschildbinden wenig deutlich, Flügeldecken ohne helle Flecken. Länge $6\frac{1}{2}$ —8 mm, Breite $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{2}{3}$ mm. Typ von den Fidji Inseln: Taveuni, Waiyevo im Britischen Museum.

465. Oopsis postmaculata.

Der n u t a t o r F. nahe stehend, aber: Das dritte Fühlerglied so lang als das vierte, Stirn schütter punktiert, Flügeldecken etwas breiter, feiner punktiert, die Punkte fast nicht gereiht, die apikale Seitenrandecke verrundet. Die hellen Halsschildbinden etwas schmaler, auf jeder Decke eine schmale längliche, weisslichgelbe Makel auf der Basismitte und eine grosse solche postmediane an der Naht, die nach hinten von einer kleineren dunkelbraunen Makel begrenzt wird, überdies die Decken mit sehr kleinen weisslichgelben Flecken übersät, die Beine rotbraun und gelblich marmoriert. Länge 11 mm, Breite 4 mm. Typ von den Neu-Hebriden im Britischen Museum.

466. Oopsis ropicoides (Pasc. i. l.).

Der n u t a t o r F. nahe stehend, aber: Gestreckter, Fühler etwas kürzer (♀) oder etwas länger (♂) als der Körper, das dritte Glied so lang oder etwas kürzer als das vierte, Stirn leicht trapezförmig, Kopf etwas kräftiger punktiert, Halsschild weniger breit, seine Seiten weniger stark verrundet, die Decken länger, etwas kräftiger punktiert, die apikale Seitenrandecke in einen kurzen, dreieckigen Lappen ausgezogen. — Die ganze Tomentierung eher gelbgrau, die Halsschildbinden zu je einer Basalmakel reduciert, die Decken ohne postmediane Binde. Länge 7— $10\frac{1}{2}$ mm, Breite 2— $3\frac{1}{4}$ mm. Typ ♀ von den Neu-Hebriden: Errowanga im Britischen Museum.

467. *Oopsis albolineata*.

Der oblongipennis Fairm. sehr nahe stehend, aber: Die Flügeldecken apikal ausgeschnitten, die Nahtcke in einen kleinen Dorn ausgezogen, die Randecke vortretend. Die Decken auf jedem Intervall mit vagen weisslichen Längslinien besetzt. Länge 11 mm, Breite 4 mm. Typ von Ellice Island im Britischen Museum.

468. *Oopsis insularis* (Guer. i. l.).

Langoval, Fühler merklich kürzer als der Körper, das erste Glied kurz, dick, das dritte etwas länger als das vierte, viel länger als das erste, die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn so hoch als breit, trapezförmig, dicht sehr fein punktiert so wie der vordere Teil des Scheitels, Halsschild quer, gewölbt, dicht sehr fein punktiert, die Seiten leicht gerundet, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken lang, gewölbt, in der hinteren Hälfte eingezogen, apikal schief abgestutzt, die Randecke vortretend, dicht, sehr fein punktiert, die Punkte ausser im basalen Viertel gereiht, die Intervalle sehr leicht erhaben, die Seiten der Brust dicht, sehr fein punktiert. — Rötlich, einfarbig braungelb tomentiert, die basale Hälfte des fünften bis elften Fühlergliedes hellgelb. Länge 9 mm, Breite 3 mm. Typ von der Insel Vavao im Britischen Museum.

469. *Opsidius* gen. nov.

Langgestreckt, Fühler ziemlich fein, unterseits gefranst ausser am ersten Glied, letzteres kurz, sehr dick, im mittleren Teil sehr verdickt, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker weit auseinanderstehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn breiter als hoch, Halsschild quer, gewölbt, eine feine Querfurche am Hinterrand und eine solche am Vorderrand, die auf der Scheibe erloschen ist, die Seiten ver-rundet, Flügeldecken lang, mässig gewölbt, parallelseitig, etwas breiter als der Halsschild, knapp vor dem Ende verengt, im apikalen Viertel jeder Decke eine Serie kleiner Haarfaszikel in Form eines Längsbogens, der den Seitenrand begleitet und vor dem Ende zur Naht umbiegt, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz niedriger als die Hüften, gleichmässig gerundet, Mesosternalfortsatz ziemlich schmal, vorn allmählich geneigt, Mittelhüftlöcher offen, Beine ziemlich kurz, Schenkel stark gekeult, Mittelschienen vor dem Ende stark ausgeschnitten, Klauen divergent. Typ pictus mihi. Gehört systematisch neben Neosybra mihi.

***O. pictus*.**

Fühler um ein Viertel länger als der Körper, die unteren Augenloben dreieckig, merklich länger als die Wangen, Stirn wenig dicht, ziemlich fein punktiert wie auch der vordere Teil des Scheitels, Halsschild dicht, fein punktiert, Schildchen breit, halbrund, Decken sehr dicht, sehr fein punktiert, apikal geschwungen, die Nahtcke verrundet, die Randecke einen kurzen, breiten dreieckigen Dorn bildend. — Rotbraun, Kopf, Halsschild und Unterseite braun-

gelb bis ockergelb tomentiert, auf der Halsschildmitte eine braune Längsbinde, schmal am Vorderrand, breit an der Basis, in der Mitte eckig stark verbreitert, je eine sehr breite braune Längsbinde auch auf seinen Seitenteilen; Beine und Fühler braun tomentiert, Schildchen braun, apikal braungelb, die Basis der Fühlerglieder vom fünften ab grau, die Decken weiss tomentiert ausser um das Schildchen und am Seitenrand (von der Basis bis zum Ende, verbreitert auf der Schulter, in Form einer dreieckigen Makel in der Mitte und am apikalen Ende, wo diese Tomentierung den Teil hinter den Haarfaszikeln bedeckt und die Naht erreicht), die Haarfaszikeln ebenfalls weiss. Länge 15 mm, Breite 5 mm. Typ von den Fidji Inseln: Vunidawa im Imperial Bureau of Entomology.

470. *Gemylus albosticticus*.

Dem *albipictus* Pasc. nahe stehend, aber: Das fünfte bis elfte Fühlerglied zusammengenommen etwas kürzer (σ^7) oder viel kürzer (φ) als das erste bis vierte zusammengenommen, die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Halsschild dicht, ziemlich grob punktiert, Flügeldecken bis zum Ende fein punktiert. — Schwarz mit violetter Schimmer, sehr fein schwarz tomentiert, die Seiten des Meso- und Metasternum weisslich, die ersten 5 Fühlerglieder braun, die weiteren grau tomentiert, Stirn hellgrau, die Wangen vielfach weiss, oft eine weisse Makel jederseits hinter den Augen, jederseits der Halsschildmitte eine runde weisse Makel, Schildchen ebenfalls weiss, auf jeder Decke 4 kleine, runde weisse Makeln (zwei vor der Mitte — eine auf der Scheibenmitte, die andere schief dahinter, dem Seitenrand genähert — und zwei hinter der Mitte — die eine unweit des Seitenrandes, die andere unweit der Naht —), das apikale Ende ebenfalls häufig weisslich tomentiert, zuweilen eine längliche weisse Makel an der Naht am Ende des basalen Drittels. Länge $4\frac{1}{2}$ —5 mm, Breite $1\frac{2}{3}$ —2 mm. Typ von den Fidji Inseln: Ovalau im Britischen Museum.

471. *Gemylus angustifrons*.

Dem *albosticticus* mihi nahe stehend, aber: Die Stirn in ihrem oberen Teil sehr eng, das dritte Fühlerglied in seiner apikalen Hälfte etwas verdickt, die unteren Augenloben grösser, dreimal so lang als die Wangen, die Decken kräftiger punktiert, die Beine länger, die Mittelschenkel ebenfalls gestielt, die Seiten der Brust viel deutlicher punktiert. — Rötlich mit violetter Schimmer, die Beine und Fühler heller, die Palpen gelb, fein rotbraun tomentiert, die Stirn und eine breite Querbinde auf den Wangen, die sich beiderseits über die Seitenteile des Halsschildes fortsetzt, weiss, die Augentränder und jederseits eine Längsbinde, die vom Hinterrand der Augen über die Seiten der Halsschildscheibe bis zu seiner Basis reicht, rosafarben metallisch, die Decken dicht metallisch rosafarben gesprenkelt, besonders dicht im apikalen Drittel und in Form einer vagen Binde, die von der Basis (unweit des Schildchens) schief nach rückwärts zum Seitenrand reicht (den sie etwas vor der Mitte er-

reicht), die Seiten des Meso- und Metasternum und der Abdominal-segmente metallisch rosafarben, die Beine weisslich (fein auf den Schenkeln und Schienen) tomentiert, das dritte Fühlerglied weiss ausser im apikalen Viertel, das sechste bis zehnte weisslich an der Basis. Länge 6 mm, Breite $2\frac{1}{4}$ mm. Typ von den Fidji Inseln im Britischen Museum.

Gemylus angustifrons n. uniformis.

Wie die Stammform, aber ohne helle Binden auf dem Scheitel und Halsschild, die Decken weiss gesprenkelt, ohne dass diese Färbung Binden bilden würde, die Seiten der Unterseite ebenfalls weisslich tomentiert. Typ von den Fidji-Inseln: Ovalau im Imperial Bureau of Entomology.

472. **Hestimidius** gen. nov.

Langoval, Fühler fein, unterseits gefranst ausser am ersten Glied, letzteres wenig lang, gekeult, das dritte viel kürzer als das vierte, merklich länger als das erste, Fühlerhöcker weit auseinander stehend, niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, Stirn trapezförmig, Halsschild zweimal so breit als lang, gewölbt, die Seiten verrundet, Flügeldecken lang, von den Schultern ab leicht eingezogen (an den Schultern viel breiter als der Halsschild), letztere vortretend, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz ziemlich breit, vorn gerundet, an seinem Hinterrand senkrecht abgestutzt, Mesosternalfortsatz mit einem Höcker in der Mitte besetzt und vorn senkrecht abfallend, Mittelhüftlöcher geschlossen, Beine ziemlich lang, Schenkel gekeult (fast gestielt), Mittelschienen mit Dorsalfurche, Klauen divergent. Type humeralis mihi. Gehört systematisch neben *Oopsis* Fairm.

H. humeralis.

Fühler um ein Viertel länger als der Körper, die unteren Augenloben mehr als zweimal so lang als die Wangen, Stirn höher als breit, leicht trapezförmig, dicht, ziemlich fein punktiert, Halsschild mit 2 vorderen und 2 hinteren deutlichen Querfurchen, die zweite vordere geschwungen, in seinem mittleren Teil (zwischen den Furchen) schütter, ziemlich fein punktiert, Schildchen sehr breit, trapezförmig, Flügeldecken breit, schief abgestutzt am Ende, die Randecke spitzig, sehr dicht, fein punktiert, im basalen Viertel sehr dicht, fein gekörnt und mit einigen feinen Körnern bis zum Ende besetzt, Hinterleib und Beine mit abstehenden weissen Haaren besetzt. Dunkelbraun, hellbraun tomentiert, der mittlere Teil der Halsschildscheibe grau tomentiert und jederseits mit zwei länglichen, gebogenen, ockergelben Makeln besetzt (eine jederseits der Mitte und eine längere, fast bis zur Basis reichend auf den Seiten der Scheibe), auf jeder Decke eine kleine gelbliche Makel hinter der Schulter, die hintere Hälfte mit sehr kleinen weissen Haarfascikeln besetzt, die in 3 Längsreihen angeordnet sind (deren äussere sich nach vorn bis zur Schulter fortsetzt). Länge 10 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Fidji-Inseln: Labusa im Britischen Museum.

473. *Hestimidius ochreosignatus*.

Dem *humeralis mihi* nahe stehend, aber: Breiter, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn stärker, trapezförmig, schütter, grob punktiert, Halsschild etwas gröber punktiert, die Decken zu den Schultern (die noch stärker vortreten) noch breiter, kräftiger gekörnt im basalen Viertel und mit zahlreicheren etwas grösseren Körnern bis zum Ende besetzt, die Seiten der Sterna grob punktiert. — Stirn, Wangen und Augenränder ockergelb tomentiert, Halsschild mit denselben ockergelben Makeln besetzt, auf jeder Decke eine vage ockergelbe Makel auf der Basismitte, eine solche schiefe, längliche hinter der Schulter und die gleichen kleinen, weissen Haarfascikel, die Seiten der Unterseite ockergelb tomentiert. Länge 12 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Neu-Hebriden: Espiritu Santo im Britischen Museum.

274. *Hestimidius ingranulatus*.

Dem *humeralis mihi* nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Halsschild fast ohne Querfurchen, dicht, etwas gröber punktiert, Flügeldecken dicht, viel gröber punktiert, die Punkte zum Teil gereiht, ausser an der Basis, nicht gekörnt, die Schultern weniger vortretend, Abdomen und Beine ohne abstehende Haare. — Dunkelbraun, fein hellgrau tomentiert, die Decken dicht rotbraun marmoriert, Fühler vom dritten Glied ab rotbraun, das basale Viertel vom vierten ab hellgrau tomentiert. Länge 9 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ von den Salomonen: Insel Tulagi im Imperial Bureau of Entomology.

475. *Hestimoides* gen. nov.

Von *Ichthyodes* Newm. (von dem *Hestima* Pasc. ein Synonym und *Orinoeme* Pasc. eine Untergattung ist) durch geschlossene Mittelhüfthöhlen unterschieden. Typ *Hestima stellata* Pasc. Gehört systematisch neben *Hestimidius mihi*. Hierher auch *Hestima trigeminata* Pasc.

H. compactus.

Dem *stellatus* Pasc. nahe stehend, aber: Langoval, breiter, Fühler etwas länger (♀) oder um die Hälfte länger (♂) als der Körper, die unteren Augenloben kaum zweimal so lang als die Wangen, Scheitel in seinem vorderen Teil kaum punktiert, Halsschild jederseits mit 2 Höckern auf der Scheibe und einer feinen Mittelkante, seitlich ein stumpfer oberer Höcker in der vorderen Hälfte und am Seitenrand ein solcher unterer, Flügeldecken breiter erst im apikalen Drittel verengt, fein gekörnt an der Basis. — Schwarz, ockergelb tomentiert, die apikale Hälfte der Decken, die Beine und Fühler und der mittlere Teil der Sterna und Abdominalsegmente, sowie das letzte Segment ganz gelbgrau tomentiert, die Schenkel mit kleinen weissen Seten besetzt, die apikale Hälfte der Decken mit sehr kleinen weissen Flecken übersät. Länge 11—12 mm, Breite 4— $4\frac{1}{2}$ mm. Typ i ♂ von Neu-Guinea: Manus im Imperial Bureau of Entomology.

476. *Ichthyodes affinis*.

Der *floccosa* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Fühler etwas kürzer als der Körper, Halsschild und Flügeldecken schütterer punktiert, die Punkte sehr vereinzelt und sehr fein in der hinteren Hälfte der Decken, die Decken etwas kürzer, apikal schiefer abgestutzt, die Randecke deutlicher ausgebildet, die Decken und die Unterseite ebenfalls mit kleinen weissen Seten besetzt, jederseits der Halsschildmitte eine kleine, runde, gelbe Makel. Länge 12—16 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ mm. Typ ♀ von der Insel Saylee im Britischen Museum. Auch über Neu-Pommern verbreitet. — *Hestima* Pasc. ist ein Synonym von *Ichthyodes* Newm. Die Gattung gehört systematisch neben *Hestimioides mihi*.

477. *Ichthyodes floccifera*.

Der *floccosa* Pasc. nahe stehend, aber: Die Augen stärker ausgeschnitten, Stirn sehr dicht, grob punktiert, die Punkte der Flügeldecken nicht verfließend, die apikale Randecke in einen spitzigen Lappen ausgezogen. Länge 18 mm, Breite 5 mm. Typ von Neu-Guinea in der Sammlung Itzinger.

478. *Ichthyodes longicornis*.

Der *floccosa* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler um die Hälfte (♀) oder zweimal so lang (♂) als der Körper, Fühlerhöcker einander etwas näher stehend, die unteren Augen kaum um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn etwas weniger breit, leicht trapezförmig, der vordere Teil des Scheitels und der nach den Augen nur mit einigen zerstreuten Punkten besetzt, Halsschild basal weniger dreigelappt, etwas weniger gewölbt, feiner punktiert, jederseits der Scheibe mit einem kleinen seitlichen, oberen Höcker besetzt, Schildchen fast zweimal so breit als lang, Flügeldecken etwas kürzer, sehr schief abgestutzt, die Randecke vortretend und spitzig, die Punkte sehr zerstreut und sehr fein im apikalen Drittel, die Seiten des Abdomens nicht punktiert, Prosternalfortsatz schmaler, Mesosternalfortsatz vorn sehr stark ausgeschnitten. — Rotbraun, gelblich tomentiert, stellenweise dichter, so dass sich auf den Decken einige vage Flecken vor und hinter der Mitte bilden. Länge 14—16 mm, Breite 4— $4\frac{1}{2}$ mm. Typ ♂ von Neu-Britannien im Museum von Paris.

479. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *papua*.

Der *chalybeata* Pasc. nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben etwas länger als die Wangen, Stirn breiter, schütter punktiert sowie auch die Halsschildscheibe, Schildchen breit, halbrund, Flügeldecken schütterer und feiner punktiert, die apikale Randecke in einen schmälern und längeren Dorn ausgezogen. Schwarz, glänzend, auf den Decken einige weisse Flecken, von denen einzelne etwas grösser sind, Unterseite und Beine äusserst fein grau tomentiert. Länge 14 mm, Breite 4 mm. Typ von Neu-Guinea in der Sammlung Itzinger.

480. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *ciliata*.

Der *chalybeata* Pasc. nahe stehend, aber: Stirn weniger grob, schütterer punktiert, sowie auch der vordere Teil des Scheitels, Halsschild schütter punktiert in ganzer Ausdehnung, die hinteren Quersfurchen viel weniger tief, die Decken dichter, weniger grob punktiert, die Punkte apikalwärts immer feiner werdend, aber bis zum Ende deutlich, apikal sehr schief abgestutzt, die Randecke sehr vortretend, spitzig, die Seiten der Sterna fein punktiert, die Schenkel weniger gekeult. — Dunkelbraun, braun und hellgrau tomentiert, Kopf und Halsschild dicht ockergelb marmoriert, die Seiten des Schildchens ebenfalls ockergelb, die Decken mit ovalen ockergelben Makeln besetzt, die in 4 Längsreihen auf jeder Decke angeordnet sind, und überdies mit kurzen, weissen Seten überstreut (wie auch die Schenkel und Schienen), die Seiten der Brust und des Abdomens ockergelb. Länge $10\frac{1}{2}$ —11 mm, Breite $3\frac{1}{4}$ mm. Typ von den Salomonen: Insel Guadalcanal im Imperial Bureau of Entomology.

481. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *obliquata*.

Der *puncticollis* Pasc. nahe stehend, aber: Fühler etwas kürzer als der Körper, Kopf und Halsschild fein punktiert, Flügeldecken ebenfalls viel feiner punktiert, die Punkte nicht gereiht, apikal breiter, ebenfalls schief abgestutzt, die Randecke nicht spitzig, Mesosternalfortsatz vorn abgestutzt, aber ohne vortretenden Höcker. — Rotbraun, fein graubraun tomentiert, die Decken mit sehr kleinen, vagen, weisslichen Flecken übersät. Typ von Neupommern: Ulamana im Museum von Dresden.

482. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *granulipennis*.

Der *puncticollis* Pasc. nahe stehend, aber: Stirn, Halsschild und Decken fein punktiert, letztere an den Schultern breiter, apikalwärts stärker verengt, im basalen Viertel dicht, fein gekörnt, die apikale Randecke in einen schmäleren, spitzigeren Dorn ausgezogen. — Jederseits der Halsschildscheibe 2 ockergelbe Längsbinden, die zum Teil unterbrochen sind, auf jeder Decke ungefähr 8 runde ockergelbe Makeln in Form zweier gewundener Quersbinden (eine vor, die andere hinter der Mitte) angeordnet, besonders in der apikalen Hälfte. Länge 11—12 mm, Breite $3\frac{1}{2}$ mm. Typ i ♂ von Neu-Guinea: Geelvink Bai im Museum von Paris.

483. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *biplagiata*.

Der *puncticollis* Pasc. nahe stehend aber: Die unteren Augenloben so lang als die Wangen, Stirn nur in ihrem oberen Teil punktiert, Halsschild etwas länger, sehr dicht, etwas weniger grob punktiert in ganzer Ausdehnung, Schildchen mehr als zweimal so breit als lang, Decken an der Basis breiter, sehr dicht, fein punktiert ausser im apikalen Viertel, ohne erhabene Längslinien, Mesosternalfortsatz vorn schief abgestutzt und mit kleinem mittleren Höcker besetzt. — Flügeldecken sehr dicht, ockergelb gesprenkelt in der rückwärtigen Hälfte, schütter in der vorderen, auf jeder eine

ziemlich grosse, quere, gelbe Seitenrandmakel am Ende des basalen Viertels. Länge 14—16 mm, Breite $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{3}{4}$ mm. Typ ♂ von den Philippinen: Insel Luzon, Cap Engano im Britischen Museum.

484. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme*) *lineigeroides*.

Der *lineigera* Pasc. sehr nahe stehend, aber: Der mittlere Teil des Halsschildes ebenfalls punktiert, Decken ohne erhabene Längslinien, die seitlichen ockergelben Binden des Halsschildes sind breiter, die Decken nur mit winzigen weisslichgelben Flecken übersät, ohne solche Längslinien. Länge 12 mm, Breite $3\frac{1}{3}$ mm. Typ ♂ von Neu-Guinea: Mafulu, 1300 m im Britischen Museum.

485. *Ichthyodes* (Sg. *Orinoeme* Pasc.) *indistincta*.

Der *biplagiata* mihi nahe stehend, aber: Die unteren Augenloben zweimal so lang als die Wangen, Stirn sehr dicht, Halsschild sehr fein punktiert, Flügeldecken apikal leicht abgestutzt, die Randecke verrundet. — Rotbraun, strohgelb tomentiert, stellenweise dichter, so dass auf den Halsschildseiten und den Flügeldecken längliche Flecken sich bilden, aber sonst ohne Zeichnung. Länge 14—15 mm, Breite $4\frac{1}{2}$ —5 mm. Typ von Neu-Guinea: Astrolabe Bai im Museum von Stockholm.

486. *Euryplocia* gen. nov.

Gestreckt, Fühler fein, unterseits dicht gefranst ausser am ersten Glied, letzteres ziemlich kurz, wenig dick, das dritte etwas kürzer als das vierte, viel länger als das erste, Fühlerhöcker weit auseinander stehend, sehr niedrig, Augen grob facettiert, stark ausgeschnitten, die unteren Loben quer, Stirn stark trapezförmig, Halsschild kurz, quer, gewölbt, mit 2 vorderen und 2 rückwärtigen geraden Querfurchen (die erste vordere auf der Scheibe aber erloschen), die Seiten leicht gerundet, Flügeldecken sehr lang, gewölbt, regelmässig gestreift, punktiert, die Intervalle zwischen diesen Streifen (ungefähr 10 auf jeder Decke) etwas erhöht, Kopf rückziehbar, Prosternalfortsatz ziemlich schmal, die Hüften etwas überragend, rückwärts senkrecht abgestutzt, Mesosternalfortsatz eine viereckige glatte Platte bildend, die vorn senkrecht abgestutzt ist, Mittelhüfthöhien offen, Beine mässig lang, die hinteren etwas verlängert (die Hinterschinkel fast den Hinterrand der Decken erreichend), Schenkel leicht gekeult, Mittel tibien vor dem Ende stark ausgeschnitten, Klauen divergent. Typ *striatipennis* mihi. Gehört systematisch neben *Oopsis* Fairm.

E. striatipennis.

Fühler so lang (♀) oder um ein Viertel länger (♂) als der Körper, die unteren Augenloben um die Hälfte länger als die Wangen, Stirn so hoch als breit, schütter fein punktiert, sowie auch der vordere Teil des Scheitels, Halsschild dicht grob punktiert, schütterer und feiner am Vorder- und Hinterrand, Schildchen sehr breit, apikal verrundet, Flügeldecken apikal ausgeschnitten, die Randecke in

einen spitz dreieckigen Lappen ausgezogen, an der Basis sehr dicht, grob punktiert, die Punkte verfliessend, dann dicht grob punktiert, die Punkte apikalwärts immer feiner werdend, die Seiten der Sterna schütter, grob punktiert. — Dunkelbraun, fein hellgrau tomentiert, diese Tomentierung auf den Decken auf die Streifen reduziert (die Decken daher fein hellgrau längsgestreift erscheinend), die Decken hinter der Basis ockergelb marmoriert, die Seiten von Meso- und Metasternum ebenfalls ockergelb marmoriert, Fühler rotbraun, äusserst fein grau tomentiert, bei den ♂♂ das neunte bis elfte Glied weisslichgelb tomentiert. Länge $11\frac{1}{2}$ mm, Breite 4 mm. Typ i ♀ von den Neu-Hebriden: Malekula im Britischen Museum.

⁵⁾ Zu Ehren des Herrn G. E. Bryant, London.

³⁾ Zu Ehren des Herrn L. Burgeon, Tervueren.

¹³⁾ Zu Ehren des Herrn Y. C. M. Gardner, Dehra Dun.

¹¹⁾ Zu Ehren des Herrn Prof. R. Jeannel, Paris.

^{2), 12)} Zu Ehren des Herrn Dr. H. Scott, London.

^{1), 4), 6), 7), 8), 9), 10), 14), 15), 16)} Zu Ehren des Herrn Prof. Dr. E. Strand, Riga.

Die Verbreitung und Oekologie des Kaiseradlers (*Aquila heliaca* Sav.).

(Ein Beitrag zur oekologischen Tiergeographie).

(Mit Tafeln VII—VIII und 1 Textfigur)

Von

Dr. Nikolaus Vasvári, Budapest.

Herrn Prof. Dr. **Embrik Strand**, dem vielseitigen Forscher der zoologischen Wissenschaft, zu seinem 60. Geburtstage gewidmet.

Aquila heliaca Sav., dieser früher systematisch und taxonomisch soviel umstrittene Grossadler, hat im Verhältnis zu den Übrigen fast das grösste Verbreitungsareal. Es umfasst im Grossen und Ganzen ein riesiges Gebiet von Südosteuropa an bis China, in einer abgesetzten kleineren Abteilung aber auch einen Teil von der Iberischen Halbinsel und Nordwest-Afrika. Der die letzteren Länder bewohnende Kaiseradler als eine besondere Form (*Aquila heliaca Adalberti* Brehm) darstellend, bildet die Hauptmasse von *heliaca* in ihrer östlichen Vertretung eine sehr einheitliche Art. Zwar wurde diese tatsächliche Einheitlichkeit früher durch vermeintliche Schwierigkeiten verwirrt, doch entstanden diese meist aus Missverständnissen, hervorgerufen durch etwa sol-

che Dinge, wie z. B. Jugendkleid etc. und dadurch bedingte Verwechslungen mit anderen Adlern. Ja durch Studium der verschiedenen Federkleider gelangte dieser Vogel manchmal in einen ganz verschiedenen Begriffskomplex, fast den Bannkreis der Schreiadler erreichend. Spezielle Rücksichten auf Färbungs- und Zeichnungsmerkmale, auf Form der Nasenlöcher («nostrils») waren immer sehr wichtig, doch nicht die eingehenden umsichtigen, oekologischen Forschungen und ebendarum wird es angebracht sein eine biologische «Verbreitungskarte» u. zw. in einer durch die Lebensbedingungen erklärbaren Form darzustellen zu versuchen.

Wie bekannt, bewohnt der Kaiseradler im Gegensatz zu dem Steinadler (*Aquila chrysaetus* L.) meist die Ebenen oder wenigstens die niederen Gebiete. Zu den übrigen paläarktischen Adlern könnte man ihn in dieser Hinsicht nicht so schroff gegenüberstellen. Das ist eben einer der interessantesten Unterschiede in den Verbreitungsverhältnissen dieser Grossadler, womit nicht gesagt wurde, dass die erwähnten Unterschiede in allen Fällen, besonders wenn keine Hochgebirge in Betracht kommen, tiefgreifend sind.

Nach den allgemeinen Begriffen gehört *Aquila h. heliaca* Sav., gewissermassen als ein Mitglied der ponto-sibirischen Ornis den Steppengebieten der Ostpaläarktis zu. Und eben darum könnte man nach den allgemeinen Begriffen die Verbreitungs- und Lebensverhältnisse dieses Vogels als ziemlich einfach darzustellen glauben*). Was nicht alles im Kreis des erwähnten «Ponto-Sibiricum» an topographisch-biologischen Komponenten zusammengefasst wird! In erster Linie jedoch werden immer die Steppen betont, mit ihren für den Westländer so ausgezeichnet interessanten und merkwürdigen Lebensfaktoren und Lebensgestalten und ist eben die Reichhaltigkeit an Nagetieren jener ein Faktor, der nach den alltäglichen Begriffen vielen Tieren und meist den höheren Wirbeltieren fast als Lebensregulierer zu betrachten wäre. Und doch sind die Verhältnisse bezüglich des Kaiseradlers nicht so sehr einfach, wie es sich aus dem Untenstehenden herausstellen wird.

Nach Hartert nistet *Aquila h. heliaca* Sav. «in Südeuropa, früher bis in die Wiener Gegend, jetzt aber noch vom südöstlichen Ungarn bis Griechenland, sehr häufig in Bulgarien und Rumänien, Südrussland bis ins Gouvernement Orenburg, Cypern, Kleinasien und im mittleren Asien bis zur Mongolei und China, nördlich vereinzelt bis zum südlichen Baikalsee, südlich bis ins nordwestlichste Indien. Wahrscheinlich auch in Ägypten und am Roten-Meere nistend»**). Da von diesem immensen Brutgebiet weitaus der grösste Teil auf Asien u. zw. meist auf Russisch-Asien fällt, so ist es sehr angebracht, die Verbreitungsdaten anhand des

*) Merkwürdigerweise wurde dieser Vogel durch P a l l a s, den Entdecker und Erstbeschreiber von so vielen paläarktischen Arten, noch nicht erwähnt.

***) Im Nachtragheft wird dies verneint.

neuen Werkes von Stegmann ausführlicher anzugeben. Ich verdanke Herrn H. Grote aus diesem und anderen russischen Werken mehrere wichtige Übersetzungen. Nach Stegmann ist die Verbreitung folgende: Die Zone der Steppen und der Waldsteppen des europäischen Russlands, ist ein gewöhnlicher Vogel nach Norden bis Kiew und Voronesh, kommt selten bis Kasan, Rjasan und Tula vor, nach Süden geht er bis zur Krim und Transkaukasien. Weiter nach Osten ist er in der Waldsteppe des Orenburger Gebiets verbreitet, nach Süden bis zum Mugodshar Gebirge, ferner in der südwestsibirischen Waldsteppe, nordwärts bis Tjumen und Tomsk, südwärts bis Karkaralinsk und die Vorberge des Altai, sodann bewohnt er die Waldsteppenteile des Altai, die Waldsteppe von Minussinsk, von wo er nordwärts bis Krasnojarsk geht. Weiter östlich von hier ist er sporadisch verbreitet, indem er nach Exemplaren aus eingesprengten Steppenflächen bei Irkutsk, aus der Waldsteppe Troiskossansk bekannt und sogar als Brutvogel im südöstlichen Transbaikalien gefunden worden ist. Ausserdem horstet er stellenweise auch im nördlichen Turkestan, nämlich in den Vorbergen und z. T. selbst in den gebirgigen Teilen des Tianschan, des dschungarischen Alatau, sowie auf dem Karatau und am Syrdarja. Ausserhalb der Grenzen Russlands bewohnt er Südeuropa (ausser Spanien), Kleinasien, Vorderasien, Beludistan, Kasmir und das nordwestliche Indien, ferner die Dschungarei und nördliche Mongolei, ostwärts bis zum Changai.

Jetzt sehen wir die Sache im Zentrum der Verbreitung näher an und ist es ziemlich ratsam, um die Frage besser beantworten zu können, von West nach Ost vorzudringen.

Im Uman'schen Kreise (Gouvern. Kiew) hat ihn G o e b e l in drei darauffolgenden Jahren (1867, 1868, 1869) als eine bei *Aquila chrysaëtus* seltenere Art beobachtet, die gegen Mitte und Ende April ankommt (was mir aber etwas spät erscheint) (siehe unten) und bis Ende September bleibt.

Im benachbarten Gouvern. Poltawa nach G a v r i l e n k o ist er ein auch heute noch gewöhnlicher Brutvogel. Ihre Horste stehen mitunter auf einzelstehenden uralten Bäumen, die als Überhälter auf Kahlschlägen stehengeblieben waren. Diese Art beginnt schon in dem Lebensalter zu nisten, sowie der grössere Teil seines Gefieders die schwarzbraune Färbung hat und sich auf der Stirn wenn auch nicht scharf, so doch deutlich der dunkle Fleck zeigt. Indess ist der Kaiseradler in diesem Kleide noch ziemlich hell, da in seinem Gefieder noch viele gelbbraune Flecke vom vorigen Kleide übriggeblieben sind. Zuweilen beobachtet man im Frühjahr durchziehende Trupps, bis zu 14 Individuen (z. B. am 16. März 1913). Das letzte Exemplar im Herbst wurde am 3. XI. (1924) erbeutet.

Nach den Beobachtungen von S o m o w ist der Kaiseradler im Charkow'schen Gouvernement nach dem See- und dem Schelladler (*Aquila clanga* Pall.) der gewöhnlichste brütende und

durchziehende von allen grossen Raubvögeln; doch kommt er in grösserer Zahl nirgends vor, wie auch die anderen grossen Adler. Er wohnt in grossen Eichen- und Mischwäldungen, von wo er täglich weite Exkursionen unternimmt. Die Vögel kommen dort etwa um Mitte März an; einzeln oder in geringer Zahl trifft man sie auch während der ersten Hälfte dieses Monats an. Der Zug dauert bis Ende März oder Anfang April (letzteres übrigens selten), also wie oben erwähnt, ist die Goebel'sche Angabe etwas spät*). Zu brüten beginnen die Kaiseradler gegen Mitte April. Flüge Jungen wurden zu Mitte Juli beobachtet. Die Hauptnahrung dieses Adlers bildet dort der Perlziesel (*Citellus guttatus*) und es ist kein Kaiseradler dort geschossen worden, in dessen Kropf oder Magen nicht Reste von 1—2 Zieseln gefunden worden wären. Daher ist in den Jahren, in denen sich dieser schädliche Nager ungewöhnlich stark vermehrt, die Zahl der Kaiseradler grösser als sonst. Am Aas ist dieser Adler keine Seltenheit, auch im Sommer, wenn es sonstiges Futter in Fülle gibt. Im letzten Septemberdrittel beobachtet man starke Ortsveränderungen bei den Kaiseradlern. Der Wegzug wurde durch Somow von Anfang Oktober an beobachtet, der sich in manchen Jahren über den ganzen Oktobermonat ausdehnte; den letzten Kaiseradler beobachtete er am 9. XI. (1887). Diese wichtigen — ebenfalls der Güte des Herrn Grote Übersetzung verdankten — Angaben aus Charkow sind zum Vergleich gelegentlich der nachfolgenden Erörterungen sehr notwendig.

Aus demselben Jahre, wie das Somow'sche Werk, stammt auch das von Sushkin über die Vögel des Gouv. Ufa. Er schreibt über *Aquila heliaca*, dass sie hier auf freien offenen Landschaften vorkommt, daher ist die Verbreitung im Grossen und Ganzen nordwärts und ostwärts durch den Lauf der Beloja begrenzt; in den zum Gouvernement gehörigen Teilen des Uralgebirges kommt dieser Adler nicht vor, hingegen in dem von ihm bewohnten Gebiet ist der Kaiseradler die gewöhnlichste Adlerart, noch häufiger als der Seeadler. In der Umgebung des Sees Schungak-Kul waren auf einem Raume von höchstens 10 km² mit Sicherheit 4 Paare (im J. 1891) horstend. Im Gouv. Ufa ist der Kaiseradler ausschliesslich ein Sommervogel. Nach Sushkin erwähnt der Vogel einzeln stehende alte Bäume, einerlei, ob diese sich in völlig offenem Gelände befinden, oder ob unter ihnen Gebüsch steht. Oft kann man einen Kaiseradlerhorst auf demselben Baume finden, an welchem ein Bienenkorb angebracht ist. Da die Baschkiren überhaupt nur selten Raubvogelhorste zerstören, und der Kaiseradler im Gouv. Ufa nicht zur Beizjagd verwendet wird, so richtet sich dieser Adler bei der Wahl seines Horstbaumes nur in geringem Masse nach der Nähe des Menschen und sind die Horstbäume zuweilen direkt an der Landstrasse. Sie ziehen spät im

*) Ob Goebel nicht nach dem Gregorianischen Kalender rechnet?

Herbst ab, in der ersten Oktoberhälfte, gleichzeitig mit den letzten Wasservögeln wenn es schon zu schneien anfängt. Die Nahrung des Kaiseradlers bilden Ziesel, Hasen, und verschiedene Vögel, insbesondere Enten. Nicht selten überfällt er auch Hausgänse, doch ist er im allgemeinen recht ungeschickt und Sushkin hat einmal gesehen, wie eine ganze Schar von Hausgänsen einem sie angreifenden Kaiseradlerpaar wohlbehalten entkam. Nicht selten erscheint dieser Adler beim Aas und fängt hier zuweilen auch Krähen, die sich beim Aas versammelt hatten.

Im südlichen Ural ist der Kaiseradler, nach Eversmann sehr häufig, ja häufiger als der Steinadler. Er horstet gern in der Nähe der Dörfer auf Pappeln, Espen und Weidenbäumen. Er geht so leicht aufs Aas, als *Aquila clanga*.

In der Waldsteppe der östlichen Vorberge des südlichen Uralgebirges ist *Aquila heliaca* nach Snigirewski, die gewöhnlichste Art der Adlersippe und geht nach Norden bis zum 56° N. Br. Ich halte für interessant auch zu erwähnen, dass nach demselben Autor in der Birken-Waldsteppe ausser dem Kaiseradler u. a. die folgenden Arten gewöhnliche Brutvögel sind: *Bubo bubo*, *Strix uralensis*, *Otis tetrax*, *Lagopus lagopus major*, *Tetrao urogallus* (Kiefernwälder), *Bonasa bonasia*, *Accipiter gentilis*, *Tadorna tadorna*.

Auch im Kaukasus liebt er nach Radde mehr die nackten spärlich bewaldeten Vorketten grosser Gebirge und nicht die mit geschlossenen Hochwäldern bestandenen Hauptstöcke. Im Winter bleiben dort wenige, im Herbst aber häufiger und er zieht in der ersten Oktoberhälfte. Sein tatarischer Name «Karakusch tschaili», d. h. der am Flusse lebende Adler.

Nach Sarudny ist der Kaiseradler im Orenburger Gebiet von allen, sowohl den grossen, wie auch den kleinen Adlern der zahlreichste. An ebenen Stellen brütet er nur dort, wo sie mit lichtigem, möglichst hochstämmigem Wald bewachsen sind, wie z. B. im Uraltale; sein Optimalbiotop sind in unserem Gebiet bergige, oder hügelige Gelände, die von Steppen umgeben sind. Im Winter kommt er nur selten vor und er trifft im Frühjahr angefangen von den ersten Märztagen ein und erscheint in Menge in der ersten Märzhälfte, sowie in den ersten zwei Aprildritteln. In dieser Zeit zeigt er sich häufig bei Städten, Dörfern und Höfen, da er hier leichte Beute vorfindet: Aas, Dohlen, Saat- und Nebelkrähen, Elstern und Hausgeflügel. Das Futter für die Nestjungen besteht zumeist aus Aas, zum Teil aus Zieseln, jungen Murmeltieren und besonders aus jungen Vögeln: Entenküken (manchmal das Hauptfutter!), Jungvögeln von Gänsen, Trappen und Kranichen. Alle Kraniche werden von den Kaiseradlern in Ruhe gelassen. Sarudny beobachtete zweimal auch rätselhaft, ungewöhnlich grosse Scharen von Kaiseradlern, u. zw. am 1. VIII. 1882 eine Schar in der Steppe bei Dargus, hoch in östlicher Richtung fliegend, an Zahl mindestens zwei-

hundert Stück, zwischen denen aber viele Steinadler waren und eine viel grössere Schar hat er am 30. V. 1882 bei Orenburg beobachtet, sicherlich viel mehr als von 600 Stück! Handelt es sich hier vielleicht um einen Frühsommerzug, hervorgerufen durch eine aussergewöhnlich gut gelungene Vermehrung in der Brutsaison, oder um einen Zufluss an Nahrung an einer Stelle?).

In Transkaspien ist hingegen dieser Adler ungleich seltener als der Steinadler (Nach Walter).

Im nördlichen Kaspigebiet sind nach Bostanjoglo die Kaiseradler in allen Steppen bei Süsswasserseen gemein und treten hier sogar noch häufiger als die Steppenadler auf. Er horstet bestimmt in den Inderskibergen. Überhaupt ist dieser Adler in den Uralsteppen häufiger als alle anderen Adler. Nach den Kirgiesen überwintert er auch in den Steppen; bei Astrachan kommen nach Jakowlew die Kaiseradler in geringer Zahl das ganze Jahr über vor. Über der Steppe versammeln sie sich zuweilen in Trupps von 3—5 Stück und wenn sie Ziesel und Springmäuse jagen, so jagen sie sich gegenseitig in der Luft die Beute ab.

In der mittleren Kirgiesensteppe nach Sushkin ist *Aquila heliaca* eine der gemeinsten Arten, ist aber als Brutvogel durchaus nicht überaus verbreitet. Er horstet entweder auf Bäumen, oder auf Felshängen, doch nur dort, wo wenigstens Strandvegetation vorhanden ist und meidet als Brutplatz durchaus waldlose ebene Gegend und Sanddünen. Dementsprechend ist er als Brutvogel nach Süden höchst sporadisch und in den Artemisia- (Wermuth-) steppen mit Salzboden sind sogar umherstreifende Stücke sehr selten. Im Frühjahr wurde die Ankunft zwischen 18.—22. März beobachtet. Das Flüggewerden der Jungen geschieht im nordöstlichen Teile des Gebiets Ende Juni. Von anderen durch Sushkin angeführten Arten seien hier als mit unseren Auseinandersetzungen mehr oder minder zusammenhängend (ausser Wildenten und Wildgänsen) *Grus grus*, *Otis tetrax*, *Otis tarda*, *Tetrao tetrix viridanus*, *Lagopus l. major*, *Perdix p. robusta*, *Falco cherrug*, *Buteo rufinus*, *Circus aeruginosus*, *Bubo bubo*, erwähnt: erstere (von *Grus* — *Perdix*) als eventuell in Betracht kommenden Beutevögel, die übrigen aber als Mitfresser oder Nahrungskonkurrenten im Gebiet — vornehmlich bezüglich der Nagetiere — verdienten etwaige Beachtung. Dies halte ich umsomehr für notwendig, da auch in Sewertzow und Menzbi's «Ornithologie du Turkestan» als Nahrung ausser den mittelmässigen Säugern (jungen Murmeltieren und Zieseln) auch Vögel u. zw. besonders junge wie kleine Enten, junge Gänse, Kraniche und Trappen erwähnt sind. — In Westsibirien, in der Kulundin'schen Steppe und dem angrenzenden Gebiet wird der Kaiseradler durch Hermann Johansen unter der Avifauna der Steppe mit seltenen Baumgruppen und Gebüschern erwähnt, sowie noch auch u. A. *Tetrao tetrix*, *Perdix perdix*, *Lagopus lagopus*, *Otis tarda* (selten), *Otis tetrax* (häufiger), *Grus grus*, *Grus virgo*, *Bubo*

bubo sibiricus, «Aquila nobilis Pall.», *Haliaëtus albicilla* (auch Seen sind vorhanden mit verschiedenen Wasservögeln, wie Wildgänsen, Wildenten etc.); dann aus anderem Gelände der Steppe mit Kiefernwald und Seen (aus dem Monat Juli) wird der Kaiseradler wieder erwähnt zusammen u. a. mit *Otis tarda*, *Otis tetrax*, *Perdix perdix*, *Lagopus lagopus*, *Tetrao tetrax*, *Bubo b. sibiricus*, *Aquila clanga*, *Haliaëtus albicilla*, *Falco cherrug*. Später einmal in der Barabasteppe (im Juni) wurde durch Johansen *Aquila chrysaëtus* und *heliaca* in ein und derselben Gegend beobachtet.

In den Steppen und Waldteilen des Minussinsgebietes ist *Aquila heliaca* nach Sushkin gemein, kommt vielleicht nur gelegentlich im Ussinsgebiet vor und wurde im Urjanchailande überhaupt nicht angetroffen.

Im Jenissei'schen Gouvernement nach Tugarinoff und Buturlin ist unser Vogel unter den Adlern wohl der Gewöhnlichste. Im Krassnojarskbezirk und südlich davon ist er nirgends selten; seine nördliche Verbreitungsgrenze ist noch wenig erforscht. Die Kaiseradler erscheinen in der Umgegend von Krassnojarsk im ersten Aprildritteln, sowie zu Beginn des zweiten Aprildrittels. Die Jungen schlüpfen gegen Mitte Juni; sie verlassen den Horst etwa gegen Mitte Juli. Der Wegzug ist gegen Anfang Oktober.

Im Südteile des Jenissei Gouv. kommt dieser Adler nach Stegmann häufig und nach Taczanowski bis zum Südende des Baikal regelmässig vor. Weiter gegen Ost ist er aber schon sehr selten. In der Aga-Steppe (Süd-Ost-Transbaikalien) brütet die Art (hier kommt auch z. B. *Buteo r. hemilasius* Temm. et Schleg. vor). Es ist interessant, dass in der daurischen Steppe — mit Nagetierreichtum — nach Stegmann *Aquila nipalensis nipalensis* Hodgs. häufig ist (ohne den Kaiseradler).

Sehr weit im Osten in China, im unteren Jangtse-Becken, ist nach Styan *Aquila heliaca* ein Brut- und Standvogel*).

All diese hier aufgeführten Mitteilungen passen sehr gut als Bestandteile eines Mosaikbildes über die Verbreitungsverhältnisse und das Leben des Kaiseradlers nach Osten zueinander. Wie es anzunehmen ist, fügen sich die Einzelheiten nicht zu bunt und mannigfaltig zu einander, im Gegensatz kann man ein ziemlich einheitliches Gesamtbild bekommen, das sehr geeignet ist für unsere weiteren Erörterungen die Richtlinien zu bezeichnen, bzw. die späteren Darstellungen zu einer grösseren Klarheit zu helfen.

Was bei den Vorkommnis-Verhältnissen im Brutgebiet bisher auffallen musste, handelt es sich um den wichtigen, wenn nicht den wichtigsten Umstand, dass man bei Punkt Nahrung die mittelmässigen Nagetiere, meist Ziesel erwähnt. Dies wird manchmal viel-

*) Anmerkung während der Korrektur: *Aquila heliaca* Ricketti Swann, — nach Hartert ein Synonym zu der Nominatform — kommt laut Tsen-Hwang Shaw in Hopei als regelmässiger Frühjahrs- und Herbstzugvogel vor und brütet möglicherweise in den Bergen nördlich von Peiping. (The birds of Hopei Province., Zool. Sin., 1936.)

leicht zu sehr betont, fast zum Schaden der Wahrheit. Es scheint aber doch tatsächlich das gleichzeitige Vorhandensein passender Nagetiere einen sehr entscheidenden Einfluss auf die Verbreitung des Kaiseradlers zu haben. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, dass besonders die Steppennager im Allgemeinen eine Hauptbedingung für viele fleischfressende Vertebraten darstellen. Eben die Verbreitung der Zieselmäuse (*Citellus*) des nördlichen Steppengebiets von Eurasien und der Prärien von Nordamerika beweist mit Klarheit, was für einen wichtigen Bestandteil der Biocoenosis sie bilden. Man muss aber behaupten, dass die an Artenzahl nur etwa den fünften Teil der neuweltlichen Zieseln ausmachenden altweltlichen Vertreter dieser Gruppe scheinbar doch eine grössere Bedeutung der zur biologischen Charakterisierung der von ihnen bewohnten Landstriche haben. Es ist beinahe so, dass diese bisher mehr wegen ihrer palaeontologischen Wichtigkeit einen fast alltäglichen Leckerbissen für den Forscher bietenden Nagetiere mehr ihre Vergangenheit betrachtend so wichtig gewesen waren, doch würden sie es sehr verdienen, wenn wir ihnen für umsichtigere Betrachtungen und Verständigung auch der Jetztwelt eine grössere Aufmerksamkeit schenken möchten.

Sie bewohnen die für unser Thema wichtigen Länder in einer Reihe von etwa zwanzig Arten und sind dem Steppenleben weit mehr angepasst, wie z. B. die meisten *Muridae* und auch die Hamster, vornehmlich aber deren grösste Vertreter (*Cricetus cricetus* auct.). Eben darum sind die Ziesel mehr an d. natürlichen Vegetationen gebunden, als z. B. der gemeine Hamster, wie auf diese biologischen Unterschiede auch *Werth* in seinen wichtigen Arbeiten über Ziesel und Hamster genügend hinweist. So glaube ich nicht fehlzugreifen, wenn ich diesen Umständen auch betreffend das frühere und jetzige Vorkommen, fast dürfte man sagen, dem gestrigen und heutigen Bestand dieser Nager eine grössere Wichtigkeit beimessen möchte. Unter mehr natürlichen Verhältnissen ist das Leben und der Bestand der Zieselmäuse nicht so tiefgreifenden Wechselungen unterworfen, wie in den mehr oder minder kultivierten Landstrichen, wo der Landbau in manchen Beziehungen schädigende Veränderungen hervorruft. Dies ist besonders auf die Populationen in Mitteleuropa geltend, wenn die Tiere nicht auf ursprünglichem und durch Feldbau nicht modifiziertem Terrain leben, wie etwa auf grösseren Weidenflächen, welche letztere eine viel konservierendere Einwirkung auf den Zieselbestand haben. Hingegen muss man auf den durch Menschen stärker beeinflussten Territorien mit einer Hin- und Herschwankung der Lebensmöglichkeiten und so auch deren Folgen, den Ortsbeständen etc. rechnen. In dieser Hinsicht könnten wir analoge, zum Teil durch andere aber meist durch unnatürliche, also künstliche Umstände hervorgerufene Bestands- und andere Schwankungen auch bei der Feldmaus (*Microtus arvalis*), ja auch beim Hamster bemer-

ken. Es ist erwähnenswert, dass eine ganz strenge Spezialisierung unter den Raubvögeln auf Ziesel nicht häufig ist, worüber später noch mehr zu sprechen ist. Ich bemerke, dass *Aquila nipalensis* auct. — besonders *orientalis* Cab. — in dieser Hinsicht eher spezialisiert zu sein scheint als *Aquila heliaca* etc. Von anderen Steppennagern kommt für den Kaiseradler z. B. der Bobak (*Arctomys bobak* L.) in Betracht, noch mehr aber die Grosshamsterformen (*Cricetus cricetus*), welche letztere auch darum interessant sind, weil ich anhand der guten Übersicht von Werth die Verbreitung dieser Tiere ziemlich gut mit der von *Aquila heliaca* übereinstimmend finde, wenn auch in einem oder anderen Punkte mit der von Zieselarten eine vollendetere Übereinstimmung zu finden ist. Als Nahrungstiere kommen die Hamster bei dem Kaiseradler auch in Betracht und bilden sie sogar vielleicht unter bestimmten Verhältnissen einen nicht unterschätzbaren Bestandteil der Ernährung. Der Hamster wohnt aber nach verschiedenen Berichten von Mammalogen, wie Satunin u. a. auch im Osten, besonders oder fast nur in den fruchtbaren bebauten Stellen, nicht aber in der von der Kultur unberührten Steppe, und hält man ihn für ein ziemliches Waldsteppentier, im Gegensatz zu *Citellus* und zum Teil zu dem Zwerghamster (*Cricetulus*), die meist echte Steppentiere sind. Nun fürchten die Hamsterarten überhaupt nicht die Nähe des Menschen, ja kommen auch entschieden häufig in die Umgebung der menschlichen Siedlungen, ja selbst in die Häuser hinein. Sind doch auch bebaute Felder meist bei den Ortschaften — in dem Dinge der Natur liegt dies — und in noch höherem Masse in grossen von Menschen weniger bewohnten Gegenden, etwa in Steppengebieten Asiens und so kann es nicht wundernehmen, wenn die Lebensmöglichkeiten für gewisse Tierarten in der Nähe der menschlichen Ansiedlungen geeigneter sind als die der ausgesprochenen Wildteile des Landes. Und in diesem Sinne möchte ich auch das schon oben einigemal erwähnte Horsten des Kaiseradlers bei Dörfern u. s. w. erklären, nicht zu sprechen über die bedingten oder unbedingten Tunlichkeiten, die an Beschaffung von Futtertieren, besonders in der Brutzeit, u. zw. von Hausgeflügeln (jungen Enten und Gänsen, s. oben) sich darbieten. Auf letzteren Punkt müssen wir noch zurückkommen.

Jetzt den Herd der Verbreitung resp. des Gebietes der Lebenserscheinungen von *Aquila heliaca* verlassend, kommen wir zurück in die Richtung nach Südwest und Süd. Von Russland her können wir zuerst das Vorkommen in Polen erklären. Nach freundlichem Brief des Herrn Coll. Dr. A. Dunajewski können wir behaupten, dass dieser Adler dort sicher nicht horstet und auch als gelegentlicher Gast nur selten erscheint, im Ganzen sind nur 3 oder 4 Exemplare festgestellt, alle in südöstlichen Gegenden des Landes; Graf Wodzicki («Die Adler Polens», Lemberg 1886), schreibt, er habe diese Art niemals gesehen; einige Angaben über

das Vorkommen sind aber in der Literatur erwähnt, so bei Grassmann, Graf Zedlitz.

Nach Zawadzki («Die Wirbeltiere der galizisch-bukovinschen Fauna», Stuttgart, 1840), ist der Kaiseradler in den bukovinschen Gebirgen ein Horstvogel (ich danke diese Angabe auch der Güte des Herrn Coll. Dunajewski). Nach Kranabeter (*Ornis*, 1887, p. 41, 42), ist er selten, brütet aber auch. Nach ihm besteht seine Nahrung aus Mäusen, Hamstern, verschiedenen Vögeln, sowie auch Hasen, Rehen, ja Hirschkalbern (?!). Auch Luzecki hält es nicht für unwahrscheinlich, dass diese Art in Bukowina brütet.

Im Nachbargebiet Bessarabien, ist dieser Adler nach Ostermann: «Ein ziemlich verbreiteter bei uns nistender Vogel. Kommt im Mai an und fliegt im Oktober fort. Viele Autoren behaupten, dass dieser Adler nur 2 Nestlinge hat: nach meinen Beobachtungen ein junges Paar hat wirklich 2 Nestlinge, die älteren aber haben je 3 Nestlinge. Sein Futter besteht aus Zieseln, Vögeln und gefallenen Tieren, besonders liebt er aber junge Gänse, Enten und Kraniche.» (Für diese Literaturstelle muss ich meinen Dank Herrn Koll. W. Arwentiew in Chisinau aussprechen.)

Uns nächstliegend ist *Aquila heliaca* heute am heimischsten in Rumänien. Ja, er ist dort ganz häuslich. Ich betone dies ganz absichtlich, da unser Adler im benannten Land alle ihm nötigen ökologischen Bedingungen in selten reichem Masse vorfindet. Dombrowski nennt ihn in der Dobrudscha, besonders in deren westlichen Teilen, sowie in der unteren Donauegung, als einen sehr häufigen Brutvogel, der aber auch an vielen anderen Stellen des Landes regelmässig brütet. Er selbst kannte in dem Frühjahr 1900, 42 besetzte Horste. Schon früher sagen die Gebrüder Sintenis, dass der Kaiseradler auch auf in den Dörfern stehenden Bäumen brütet. Die besondere Häufigkeit dieser Art hier wird meines Erachtens durch das grossartige Zusammentreffen von Gebieten mit Steppencharakter sowie von dem überaus mannigfaltigen Inundationsgebiet bedingt. Nach Dombrowski besteht die Hauptnahrung dieses Vogels in kleinen Säugetieren, besonders in den Hamsterarten und Zieseln, aber auch aus Vögeln, bis zur Grösse des Zwergtrappen, und ab und zu nimmt er auch Aas an. Schade dass der Verfasser trotz so vielen Gelegenheiten keine zahlenmässigen Angaben veröffentlicht hatte! — Da er «Hamsterarten» erwähnt, kann man voraussetzen, dass er ausser *Cricetus cricetus* auch den kleineren *Mesocricetus Newtoni* Nehr. in Mageninhalt gefunden habe (umsomehr als er diese letztere kleine Hamsterart bei *Athene noctua* in zwei, in *Strix aluco* in einem Exemplar konstatiert hatte). Was für die gute Besetzung dieses Landes mit Kaiseradlern sehr zu beachten ist, ist der Umstand, dass die Biocoenonten mit ähnlicher Gesinnung (Zieselnahrung einerseits: *Falco cherrug*, sowie etwaige Vogel-

nahrung andererseits, sei es Wasser- oder Hausgeflügel: *Hiraaëtus pennatus*, *Haliaëtus albicilla*) auch reich vertreten sind. Der Ziesel kommt übrigens im betreffenden Kaiseradler-Areal, und zwar besonders in der Donaugegend in grosser Menge vor, und eben ist dieses Gebiet bezeichnenderweise das von *Citellus citellus* L., während in Bessarabien und im inneren Teile von Bukowina — nach Calinescu — *Citellus suslica* Güld., der Perlziesel wohnt (wie erwähnt brütet *Aquila heliaca* auch in Bessarabien).

Aus Bulgarien wird die Häufigkeit des Kaiseradlers besonders mit lebendigen und farbenreichen Schilderungen betont, ja, man könnte behaupten, dass eine so dichte Besiedlung seitens dieser Art bisher in keinem anderen Lande festgestellt, resp. geschildert wurde. Nach Farman ist dieser Vogel im mittleren Bulgarien die gewöhnlichste Adlerart und brütet er an allen Teilen des Gebiets in grosser Anzahl. Nach Reiser ist er dort in solcher Menge vorhanden, dass es auch in nächster Nähe der Hauptstadt genug besetzte Horste gibt, und in früherer Zeit waren noch mehr, zählen doch auch die durch das ganze Land zerstreuten Brutpaare nach Tausenden. Reiser meint, dass nicht nur durch die reichliche Nahrung, «die von Vornherein durch die Verbreitung des Ziesels gesichert erscheint», sondern auch durch den ganz besonderen Schutz seitens der Einwohner — wegen dem Glauben, dass, wo dieser Adler horstet, dort das Hagelwetter sich von dem Gebiete entferne — einen sehr günstigen Einfluss auf das dortige Vorkommen bewirkt. Dieser letzte Umstand erklärt, wenn der Kaiseradler sehr gerne inmitten, oder an den Dörfern nistet, was uns auch aus einem anderen Grunde begreiflich sein könnte, nämlich aus der Möglichkeit der Erbeutung der auch durch Reiser erwähnten Gänse, Hühner und Ferkel (letztere müsste man aber mit einem kleinen Fragezeichen belegen). Reiser fand in einem Horste eine junge Hausgans und einen Schweinsfuss (dieser stammte gewiss vom Aas). Als Aasfresser kamen zwei adulte Exemplare vor Varna im Juni auf einem Lammskadaver zur Beobachtung (in der Brutzeit, wo an lebender Nahrung kein Mangel ist!); in einem Horste aber (im Mai mit einem Jungen) war ein Rehlauf und ein skelettierter Fuchschädel. Als Vogelnahrung finde ich bei Reiser eine Wachtel zum Horst getragen erwähnt, und ist mir eine andere Angabe auch verdächtig, nämlich die Beobachtung des Vogels im Juni «mehrmals im Sumpfe von Batak»; vermutlich befand sich der Adler dort zum Zweck der Erbeutung von Wasservögeln. Nach Leverkühn ist der Kaiseradler in Bulgarien so häufig, wie der Mäusebussard in Deutschland. Er wollte nach mehr als zwölfjährigen Aufzeichnungen (im Frühjahr 1905) die Zahl der Brutpaare im Sofioter Becken — ein Gebiet von einer Länge von 61 km, von einer Breite von 23 km und etwa 1000 km² — feststellen; er fand 48 Horste, wovon sich 19 als bewohnt erwiesen haben, aber er meint, dass ca. 20%

der tatsächlich vorhandenen Horste übersehen wurden und so auf dem erwähnten Gebiet etwa 58 Horste waren. Für ganz Bulgarien waren auf einer für den Kaiseradler geeigneten Fläche von 80.000 km², nach Leverkühn im Ganzen 4608 und von diesen etwa 1824 belegte Horste zu finden. Dies bedeutet auf 4,3 km² ein Horst. Da Leverkühn zum Vergleich der Häufigkeit den Mäusebussard in Deutschland heranzieht, wird es gut sein, in Erinnerung zu bringen, dass er nach Schiermann in einem sehr günstigen Brutbiotop, in dem Unterspreewald (der Mark Brandenburg) auf 20 km² in 14 Paaren festgestellt wurde, dies macht auf 1,4 km² ein Brutpaar und durch Wendland wurden zum Teil noch günstigere Zahlen ermittelt. Man muss bei allen derartigen Feststellungen möglichst viel auf Biocoenose und hauptsächlich auf die ernährungsökologisch wichtigen Faktoren achten, und eben darum wäre es von hohem Interesse die Kumpanei horstender Kaiseradler kennenzulernen (daher wurden auch bei den bisherigen Betrachtungen die Mitbewohner des Gebietes der *Aquila heliaca* nach der Möglichkeit vor unseren Augen gehalten). Leverkühn hält für Biocoenose beim Horst des Kaiseradlers die Nähe eines Terrains mit Zieseln für wichtig. Er fand unter dem Horst- und Ruhebaum grosse Gewölle, die aus Resten meist von Säugetieren (Zieseln, Mäusen, Ratten, Maulwürfen) und seltener von Vögeln bestanden. Er sagt, dass der Horst durch die alten Vögel auch im Herbst und Winter manchmal als Speisezimmer oder Vorratskammer benützt wird und darin verschiedene grössere Säugerreste sich befinden. Der Kaiseradler ist als Wintervogel in Bulgarien auch nach Gengler häufig. Bezgl. der neueren Zeit behauptet Boetticher, dass der Kaiseradler seit dem Weltkriege in Bulgarien weit seltener geworden ist.

Am Ende unseres Teiles «Bulgarien» fragen wir mal, ob auch *Aquila heliaca* durch die Moldaupforte aus Rumänien resp. Südrussland in dieses Land eingewandert sei, wie nach Boetticher der Hamster und Ziesel machte, welch letzterer ebenfalls nach Boetticher bis in die submontane Stufe hinaufgeht. In diesem Zusammenhange sei es erwähnt, dass nach Bolkay im Sarajevoer Museum der Ziesel auch aus dem Balkangebirge (aus 1444 m Höhe) vertreten ist, gewiss auch eine kleine Perspektive hinsichtlich des Kaiseradlers.

Es scheint mir zweckmässig zu sein, jetzt aus einigen Gründen längs der unteren Donau hinauf nach Ungarn unsern Vogel und auch sein Schicksal zu verfolgen.

Seit man sich mit der Ornithologie bezgl. des Gebietes überhaupt befasst, waren die Gegenden bei der unteren Donau (die heute zu Rumänien und Jugoslawien gehören) die besten Ansiedlungsplätze für Kaiseradler. Die meisten obwohl manchmal nicht ganz klaren Angaben aus älterer Zeit, aus den 70-er Jahren vorigen Jahrhunderts, stammen von E. Hodek, der ihn mit von

dem Steinadler sehr verschiedenen Charakter versehenen und zu seiner Körpergrösse als den meist harmlosen Adler nennt. Er fresse besonders die Ziesel, und wo diese in genügender Zahl vorkommen, dort lasse er alles andere wenn möglich ausser Acht. Hodek erwähnt als Beutetiere auch das Eichhorn, den Hamster, die Wasserratten und die Mäuse, er fand aber, wie er schreibt, in den Mägen immer nur Ziesel und auch im und unter dem Horst, mit wenigen Ausnahmen, Zieselreste. In den vielen untersuchten Horsten hat er Hasenreste niemals gefunden, obwohl alle Vorkommnisorte an Nutzwild reich waren; Wildenten und Reiher werden seltener erbeutet, mehr aber in den Dörfern die Haushühner und öfters junge Enten und Gänse, einmal auch eine alte Ente gefangen; in der Wallachei jedoch, wo der Ziesel auf Flugsand fehlte, an herumstreichendem Hausgeflügel aber kein Mangel war, wurde auch eine alte Gans geschlagen (in der Brutzeit). Hodek fand den Kaiseradler nördlich der Drau niemals horstend, auch nicht im Draueck, wo er hingegen nach Mojsisovics horstete. Hodek hält diesen Adler für einen Standvogel, der von ihm auch im Winter im Bereiche des Horstes gefunden wurde. Auch Kronprinz Rudolf fand an der unteren Donau den Kaiseradler häufig, was auch aus der Liste der Jagdbeute seiner erinnerlichen Donaufahrt sich herausstellt, obwohl die 7 Kaiseradler und 14 Seeadler als Beute meines Erachtens nicht dem tatsächlichen Brutbestand entsprechen, was auch aus Leverkühns Mitteilung hervorgeht, derzufolge in jener Zeit in der Fruska-Gora je 5 Paare von Kaiser- und Seeadlern brüteten. Auch Kronprinz Rudolf betont die Wichtigkeit des Ziesels für den Kaiseradler, sich auch berufend auf entsprechende Erfahrungen von Brehm in Sibirien. An der unteren Donau, südlich von Pancsova ist der Kaiseradler auch nach Chernel nach dem Seeadler die häufigste Adlerart. Nach Madarász ist dieser Adler in den Uferwäldern der Donau und Theiss ein Brutvogel, er kommt aber auch in den westlichen Teilen des Landes vor und nach seinem Handbuche ist er meist im südlichen Teile heimisch, wo er ein Standvogel ist, der bei der unteren Donau und zwischen Drau und Save brütet und manchmal auch die nördlichen Gegenden des Landes besucht. Nach Schenk's «Faunakatalog» ist unser Vogel in der grossen ungarischen Tiefebene und in Transdanubien ein öfterer, im nördlichen und nordöstlichen Hochland aber ein seltener Strichvogel, in Siebenbürgen, bei der unteren Donau und in Slavonien eine häufige Art. Nach meinen eigenen Erfahrungen glaube ich, dass die eigentliche grosse ungarische Tiefebene bezw. der nördlich vom «Bánát» und «Bácska» gelegene grössere Teil derselben auch früher kein so geeigneter Aufenthalts- und besonders Brutplatz für den Kaiseradler war, als die südliche Donauegend, wo ausser dem an Nahrungstieren infolge der grossen Wechselung von wässerigen und trockenen Gebieten reicherem Biotop auch günstigere Horststellen waren. Es war bestimmt in sehr alter Zeit,

da *Aquila heliaca* im mittleren und nördlichen Teil des Gebiets ein echter Brutvogel gewesen war und wahrscheinlich nur damals, als noch die mit der sibirischen Waldsteppe vergleichbaren Verhältnisse hier obwalteten, also vor der sekundären und vielleicht terzialen Konfiguration dieses Erdstriches, über dessen ursprüngliche Charakterisierung besonders die Botaniker so ziemlich verschiedene Ansichten hegen. Es ist sicher, dass *Aquila heliaca* heute auf dem grossen Tieflande noch am häufigsten auf der Puszta Hortobágy vorkommt, ohne aber dass man über ein Horsten berichten könnte. Dort kann man ziemlich regelmässig auch im Sommer diesen Vogel antreffen und vornehmlich junge Exemplare. Im Juli 1910 hielten sich dort nach S c h e n k etwa 15—20 Exemplare auf, als damals ein besonders grosser Nagerreichtum war; dann jagten diese Vögel dort ausser Zieseln auch auf Hasen, und besonders die jüngeren schwächeren Stücke der letzteren kann der Adler auf dem ebenen, keine Deckung gebenden Terrain ganz ermattet schlagen. Im Juli 1932 habe ich selbst dort ausser einem jüngeren auch ein in Umfärbung begriffenes Exemplar von *heliaca* beobachtet (solche können bekanntlich schon brüten) und kommen dorthin vielleicht auch solche Stücke, die obwohl paarungsfähig, doch durch irgendeinen Umstand, meist durch Forst- oder andere Kultur beim Horstversuch vertrieben wurden. Ich kann zwar über ein Horsten in der Nähe des Hortobágy keinen Beweis liefern, doch erwähne ich, dass nach T s c h u s i (auf Grund d. «Österr. Forst- und Jagdzeitung») bei Erdö-Horváthi, Kom. Zemplén, also nördlich vom Hortobágy, im Mai 1913, ein Exemplar vom Horste erlegt wurde.

Was das heutige Vorkommen des Kaiseradlers im Restungarn betrifft, halte ich für das interessanteste jenes in der Gegend des sogen. Donauwinkels, d. h. in Transdanubien, besonders auf dem im Kom. Fejér gelegenen Vértesgebirge. Schon früher war ein angebliches, mehr fragliches Brüten im Vértes- und Bakony-Gebirge in der Literatur einigermal erwähnt, ohne jedoch einen Beweis zu erbringen. In neuester Zeit konnte ich bezgl. des Horstens im benannten Gebiet einen endgültigen Beleg verschaffen, nämlich am 11. V. 1933 wurde am Horste in Csákvár (Vértesgebirge) ein Exemplar des Kaiseradlers (noch nicht ganz ausgefärbt) erlegt, das ich selbst gesehen habe, und bekam ich auch aus dem auf einem ziemlich schwachen jungen Baume gebauten Horste durch die Güte des Herrn Försters L. B e n e die zerbrochenen Eierschalen. Schon früher hat mir über das Brüten von *heliaca* an dieser Stelle Herr Förster J. N a g y mündlich berichtet, und er hat auch zwei frühere Erlegungsdaten von dort gegeben (am 26. April, resp. 4. Mai 1924; cfr. «Aquila» 1925—26, p. 105). Seitdem hat der Besitzer des Gebiets Graf Moritz von E s z t e r h á z y, wie ich infolge meines steten Interesses an dieser Angelegenheit erfuhr, die auch später mehrmals gesichteten Vögel unter Schutz gestellt. Andere Beobach-

tungen aus dem Kom. Fejér: Nach K e n e s s e y wurde in den 70-er Jahren ein Stück bei Szentmihály, im August und Oktober 1890 aber bei Székesfehérvár je ein Stück erlegt. Bei Dinnyés (Velenceer See) am 23. Mai 1892 wurde durch G. Szikla ein flavistisches altes Männchen erlegt. Im Jahre 1896, bei Sárosd durch Graf L. von E s z t e r h á z y ein Exemplar geschossen, als es einen Hasen fressen wollte; Chernel beobachtete ihn mehrmals, einmal 4 Exemplare beim Velenceer See, dann bei Csala und Lovasberény, weiters wurde nach ihm auch bei Kápolnásnyék ein Exemplar verwundet und Jahre lang in der Gefangenschaft gehalten. Im Jahre 1932 (24. III.) wurden bei Csákberény, im Jahre 1933, bei Lovasberény (23. VI.), cfr.: G r e s c h n i k, und bei Zámoly (31. VIII., im Jugendkleid) je 1 Stück geschossen. (Also mit dem obenerwähnten Csákvärer im J. 1933 3 Exemplare) und im Jahre 1934 (28. VII.) wieder bei Zámoly (ein juv.), in demselben Jahre u. zw. Anfang Juli wurde bei Kisfalud in der Nähe des Velenceer Sees, laut Mitteilung von Lad. Nagy (brfl.) ein Stück im Jugendkleid erlegt, als der Vogel in einem Gehöft auf ein Haushuhn herabgeschossen war, im Magen des Adlers aber war ein ganz frischer Ziesel.

Förster Nagy hat mir brieflich mitgeteilt, dass diese Adler in Csákvár nach dem herrschaftlichen Jagdtagebuche zum erstenmal im Jahre 1912 horsteten u. zw. im Vértesboglár-er Revier, damals wurden aber die Vögel erlegt. Später erschienen die Adler etwa in jedem zweiten Jahr, doch wurden sie meist geschossen. Im Jahre 1924 und 1925 wurde wieder ein Horst gebaut, es wurden die Vögel aber wieder geschossen. Im Jahre 1926 gelang das Brüten mit 3 Jungen. Im Jahre 1927 erschienen die Adler nicht.

Aus früherer Zeit stammt eine Angabe von Szikla (handschriftl. im kön. ung. orn. Institut), laut welchem ein Exemplar am 24. VI. 1889 bei Teés (Kom. Veszprém) erlegt wurde, dieser Ort liegt schon im benachbarten Bakonyer Gebirge, von wo Frivaldszky 3 Junge erhielt. Ich habe den Kaiseradler im Vértesgebirge in der Gegend von Bicske (Kom. Fejér) am 9. VIII. 1935 selbst beobachtet, als 2 Stücke an einem derart sehr zugängendem Gebiet (Feld, Vorberghänge, Wald, Teiche etc.) spielend miteinander kreisten, und im Gerecse-Gebirge bei Tokod bin ich diesem Adler am 1. IX. desselben Jahres begegnet. Nicht weit von letzterer Stelle ist Süttö (auch in Gerecse), woher ich ein im September 1930 erlegtes «juv.» Stück gesehen habe. Ich kann übrigens auch den Würgfalken als in dem obigen Gebiet ziemlich gut angesiedelten Vogel nennen.

Diese sich sehr häufenden Angaben genügen ziemlich, um ein Licht auf eine Gruppe der interessantesten Vorkommnisse werfen zu können. Es sind nämlich in der Donauwinkel-Gegend besonders die zwei Gebirge und Umgebung mit deren Biotopen meiner Meinung nach sehr geeignet für *Aquila heliaca* einen zwar etwas inselartig isolierten, doch guten vorwärtsgeschobenen Vorposten

nach West zu bilden. Ich halte nämlich heutigen Tages diese Gegend als den bekannten westlichsten Punkt der Art und behaupte auch, dass die Ernährungsmöglichkeiten hier infolge der bekanntlich besser konservierenden Eigenschaften unserer niederen Gebirge hinsichtlich Rettung der pontischen und mehr östlichen Elemente der Fauna und Flora, auf die Ansiedlung ja auch die Prosperierung des Kaiseradlers wohlthuend wirken. Das genannte Gebiet hat einen guten Bestand an Niederwild, sowie eine grosse Häufigkeit an Zieseln und auch an Hamstern. Ich glaube, was die letzteren zwei wichtigen Beutetiere anbelangt, dass auch für diese die soeben erwähnte erhaltende Wirkung der Donauwinkel-Gebirge vorteilhaft ist und die Bestände sich nach keinen zu grossen Extremen wechseln, sondern sie an solchen und ähnlichen Stellen die Gleichgewichtslage besser behalten, als an anderen durch Feldbaukultur einförmiger gestalteten Gebieten.

Früher war *Aquila heliaca* bis in das Wiener-Becken verbreitet (das bekanntlich an östlichen Elementen ziemlich reich ist, auch eine Zieselgegend mit *Falco cherrug*). Nach *Mintus* horstete diese Art am Anfang des 19. Jahrhunderts im Gebiet der Wiener Donauauen. Später aber wird sie durch *Kronprinz Rudolf* und *Brehm* (1879), sowie durch *Dombrowski* (1893) nur als Durchzügler, bzw. als sehr seltene Erscheinung erwähnt. Es ist interessant, dass nach *Mintus* und *Tschusi* im Jahre 1912 (8. V. u. 25. VI.) in Niederösterreich 2 Stücke erlegt wurden; vielleicht könnte man diese letzteren Vorkommnisse mit der Donauwinkel-Ansiedlung in Zusammenhang bringen. Weiter nach Norden in Mähren wurde *heliaca* nur einmal festgestellt u. zw. wurde nach *Talsky* bei Freiberg am 13. V. 1879 ein Juv. Stück (mit 3,7 kg Gewicht) erlegt. Nach Deutschland verflug bisher dieser Adler nur sehr selten, z. B. nach Ostpreussen nach *Tischler* («Die Vögel der Provinz Ostpreussen», Berlin 1914). Auch in Schweden, sowie nach Südwesten in Italien wurde er je einmal festgestellt.

Jetzt sprechen wir über die Ernährung in Ungarn und in den Nachbargebieten etwas, besonders auf Grund von Untersuchungsmaterial, und muss ich gestehen, dass vom Letzteren nur «soviel» und nicht mehr für mein Studium zu erreichen war. Wie schade, dass aus den früheren üppigeren Zeiten kein grösseres Material aufbewahrt wurde!

Mageninhalte: 1) Keszegfalva (Kom. Komárom), 7. VII. 1909: 1 *Citellus citellus*. 2) Csákvár (Kom. Fejér) 11. V. 1933 (beim Horst erlegt): 2 *Cricetus cricetus*. 3) Csákberény (Kom. Fejér), 24. III. 1932: 1 *Lepus europaeus* juv. (etwa von der Grösse eines kleineren bis mittleren Hamsters. 4) Zámoly (Kom. Fejér), 31. VIII. 1933: 1 *Cricetus cricetus*, 1 *Lepus europaeus* juv. 5) Zámoly (Kom. Fejér), «juv.» 28. VII. 1934: 1 *Cricetus cricetus*. 6) Kistápé (Kom. Tolna), «juv.» VIII. 1931: 1 *Cricetus cricetus*, 1 *Phasianus colchicus*.

7) Pusztaszentistván (Kom. Pest), 21. IX. 1929: 1 *Citellus citellus*. 8) Pusztaszer (Kom. Csongrád), «juv.» 24. VII. 1935: 1 *Lepus europaeus*, 1 *Lanius minor*. 9) Tiszacsege (Kom. Hajdu), in der Nähe des Hortobágy, 6. IX. 1909: Knochenreste von einem mittelmässigen Säugetier (*Lepus*?). 10) Mácsa (Kom. Arad) 21. VIII. 1911: Federn von einer weissen Hausente (?). 11) Bács, (Kom. Bács-Bodrog), 15. IX. 1933: Reste einer Wildente.

Ich erhielt weiters durch die Güte des Herrn Hofjagddirektors Oberst von Spiess aus dem Donaudelta in Rumänien Gewölle und Frassreste, gesammelt am 1. IV. 1930 bei Manastirea (Kom. Ilfov); der Vogel war laut Notiz des Herrn Oberst beim Horstbau beschäftigt und das Weibchen hatte eine semmelgelbe Färbung. Bei dieser Gelegenheit berufe ich mich auf den obenerwähnten flavistischen Kaiseradler und möchte ich die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, dass auch bei *Aquila heliaca* eine flavistische Färbungsvariante existiert, ähnlich der «fulvescens»-Variante bei *Aquila clanga*? (Cfr. meine Bemerkungen über «fulvescens» in «Aquila» Jahrgang 1931—34).



Frassreste und Gewölle von *Aquila heliaca* Sav. vom Horste aus der Dobrudscha.
Phot. Dr. Z. Méhas.

Die Gewölle sind ziemlich fest zusammengeballt. Es messen 4 Stück: 1) 68×36×33 mm, Gewicht ca. 17 Gramm. 2) 79×47×31 mm, Gewicht 20 Gramm. 3) 65×38×34 mm, Gewicht 15 Gramm. 4) 47×30×26 mm, Gewicht 5 Gramm. Es enthielten: 1) 1 *Cricetus cricetus*, Hasenhaare, Wildenten?-Federn. 2) 2 *Citellus citellus*, 1 *Cricetus*. 3) *Cricetus cricetus*, Hasenhaare. 4) *Citellus*- und *Cricetus*-Reste. Ausserdem waren in einem etwas verwitterten Gewölle weisse Hausenten- oder Hausgansfedern und separat ein Hamsterkopf. (Siehe die Abbildung.) Also man kann hier wenigstens 3 *Cricetus* und 2 *Citellus* nebst

einem *Lepus* rechnen. Knochen sind in ziemlicher Menge in den Gewöllern vorhanden (was etwas ungewöhnlich bei Tagraubvögeln ist); u. zw. auch solche, nicht nur von den Schädelknochen, sondern auch solche von Gliedmassen und Wirbeln; in einem Gewölle war der Vorderteil eines Zieselkopfes samt Haut und Haar enthalten und auch ein Hamsterschwanz war unversehrt. Aus zwei anderen Horsten von 1937 habe ich durch Herrn Oberst v. Spiess die Futterreste bekommen; es waren darunter: Reste von 1 *Corvus cornix*, einige Federn von 2 Haushühnern, 1 Fasanenfeder, Rippen von einem grösseren Säugetier (vermutlich von Aas). Nach der beigefügten Notiz waren im einen Horste auch Zieselreste.

Ein Gewölle aus dem Winter 1938 aus Fehértemplom (= Bela Crkva, jetzt Jugoslavien) mit einer Grösse von $29 \times 23 \times 19$ mm und mit ca. 4 Gramm Gewicht, enthält Haushundhaare (offenbar vom Aas).

Nach der briefl. Mitteilung von D. Lintia befanden sich im Kropf und Magen eines alten Expl.'s erlegt am 9. I. 1938 bei Temesvár (= Timiscara), Fleischreste vom Plymouth-Huhn. Lintia fand früher bei Dubovac (Bánát) am 22. V. 1913 (im Horst neben 3 Haushuhngrossen Jungen als Futter 2 ganz frische Hamster und ein Stück Leber von fast 1 kg Gewicht, (gewiss ein Fall der Aasfresserei in der Brutzeit!), sowie viele Hasenknochen und Hautfetzen vor. Nach Lintia (briefl. Mitteilung) kommen Ziesel und Hamster in den Fundorten von *Aquila heliaca* im Bánát überall in grösserer oder geringerer Zahl vor. Der Ziesel wohnt mehr bei der Landstrasse, sowie auf den Gemeindeweiden, wo der Boden durch Ackern nicht aufgewühlt ist; die Adler pflegen dort auf der Landstrasse zu nächtigen, wo sie erlegt werden können. Der Hamster lebt auch dort auf den Getreidefeldern, mehr verstreut auf dem ganzen Landesteile, in einem oder anderen Jahre stärker vermehrt. Nach Lintia ist das Vorkommen des Ziesels und Hamsters auch in der Dobrudscha ähnlich dem Vorerwähnten.

Um einen von alters her bekannten reicheren Fundort von *heliaca* besser veranschaulichen zu können, lege ich 3 Photographien (Taf. VII) bei, die ich meinem eifrigen Mitarbeiter Herrn Anton Littahorsky in Fehértemplom (Bela Crkva) verdanke. Dieser Fundort war auch schon durch Fritsch benannt, sowie auch die vielen Ziesel desselben erwähnt.

Ich kann in der Verbreitung von *Aquila heliaca* das Vorkommen in Siebenbürgen als einen Spezialfall benennen. Dort kommt dieser Adler als Brutvogel nur spärlich vor, doch wurde er durch Szemere im Kom. Csik als nicht seltener Vogel beobachtet; Horstfunde auf ca. 950 und 1298 m Höhe ü. d. M. auf Fichte und Buche; zur Atzung der Jungen eines Horstes wurden junge Hausgänse verwendet, unter dem Horste Gänsefedern, 1 Haushuhnfeder und Hasenfussrest. Eine in Bezug auf den Kaiseradler seltsame Mitbewohnerschaft war dort in der Nähe vertreten,

u. a. mit *Nucifraga caryocatactes*, *Turdus torquatus*, *Parus ater*, *Buteo buteo*, *Accipiter nisus*, *Aquila pomarina*, *Bonasa bonasia*, *Peris apivorus*, *Strix uralensis*; gewiss keine gewöhnliche Gesellschaft im Rahmen des Brutortes von *heliaca*. — Ein anderes Brutgebiet von *Aquila heliaca* liegt in Kom. Marostorda bei Póka, wo der Vogel früher laut der briefl. Mitteilung von Frh. v. Tolvaly vor 1914 und nachher einige Jahre dreimal gehorstet hat, jedesmal mit 2 Eiern; einmal hat er, in der zweiten Hälfte VI., 2 Junge erhalten und grossgezogen. Seit langem wurde aber später dort kein Brüten beobachtet, wahrscheinlich infolge des Ausforstens passender Brutbäume. In derselben Gegend habe ich auch selbst diesen Adler im VIII. 1930 beobachtet. Was die Nahrungsverhältnisse betrifft, kommt dort, — wie ich mich durch Fang überzeugte, — der Hamster vor, aber der Ziesel lebt, wie überhaupt in Siebenbürgen, auch dort nicht. Auch wurde in der Gegend von Brassó, in Barcaság — Burzenland, das Brüten des Kaiseradlers bekannt (ein Gebiet mit gutem Bestand an Hamstern). Wahrscheinlich nur als Strichvogel wurde *heliaca* mehrmals, so durch Csató (I. Jahrb. 1882. Kom. f. Ornit. Beob. Stat. in Öst.-Ung., p. 30.), Lodge («*Aquila*» 1908), Chernel («*Aquila*» 1917), Baron Mannsberg («*Aquila*» 1918), beobachtet, nach letzterem Gewährsmann sogar ein Brüten im Kom. Szolnok-Doboka im Jahre 1907 anzunehmen wäre; im Kom. Torda-Aranyos (zwischen Torda und Felvincz auf Grasstellen) wurde *heliaca* in jedem Jahre gegen Ende VIII. und im IX. von Baron G. von Jósika gesehen (briefl. Mitteilung); nach Graf G. von Béldi (briefl. Mitt.) ist er diesem Adler früher vor 1914 zu Sommerzeiten zwischen Gyeke und Mócs («*Mezőség*») auf den grossen Weiden oft begegnet; nach Dobay, kommt er in Siebenbürgen besonders im Herbst und in Jungexemplaren vor. (Zu Punkt Siebenbürgen muss ich noch bemerken, dass dort *Falco cherrug* Gray eine Ausnahmeerscheinung ist.)

Nach diesem Filialvorkommnis im grossen Rahmen der Verbreitung des *heliaca* sehen wir die südlichen, vorerst die Balkanländer näher an, mit Ausnahme der schon behandelten rumänischen und bulgarischen Gebiete. — Was Bosnien-Herzegovina betrifft, wurde nach Seunik bei der Narenta dieser Adler oft beobachtet und E. v. Dombrowski hat ihn bei Bosnisch-Gradischka beim Horsten gesehen. Das Sarajevoer Museum besitzt nach Reiser Exemplare vom Mai. — In Serbien ist unser Adler nach Lintia im Inneren des Landes etwas seltener als der Steinadler, was uns auch aus der Topographie des Landes begreiflich sein kann, hingegen ist er längs der Donau, Morava und Save häufiger. Nach Gengler ist *heliaca* in Serbien häufig, er erwähnt ihn aus dem Moravatal, aus der Gegend von Nisch etc. und nach ihm ist dieser Adler noch zahlreicher in Macedonien, wo er besonders bei Üsküb (Skoplje) am zahlreichsten war. Interessant ist, dass die Eierzahl des Kaiseradlers in Serbien nach Gengler «in der Regel» und

auch in Macedonien «fast stets» 3 ist. Hingegen spricht Clarke nur von 2-er Gelegen. Die Sache des 3-er Geleges wäre umsomehr zu betonen, da wir oben in Ungarn resp. in dem Gebiet der unteren Donau und in Bessarabien auch über 3 Junge gesprochen haben, und so könnte man fragen, ob das Gelege eben an der Südwestgrenze der Verbreitung grösser als nach Ost sei und warum? (Nach Grote's Mitteilung könnte man eher annehmen, dass im Osten höchstens 2 Junge sich entwickeln)*). Nach Stresemann (auf Grund der Aufzeichnungen von L. Müller) ist der Kaiseradler in Macedonien die häufigste Adlerart. Übrigens ist das Vorkommen des Ziesels (*Citellus citellus*-L.), in Macedonien für *Aquila heliaca* gewiss als fördernd zu nennen, welchen Nagers hypsometrische Verbreitung dort auch in 2000—2300 m Höhe sehr bemerkenswert ist. Chasen hat im Magen eines Exemplars die Reste von *Fulica* gefunden. Übrigens gehen die Kaiseradler auch hier auf Aas (Fehring er).

Gegen die Adria in Dalmatien ist *heliaca* nur ausser der Brutzeit vorkommend, so nach K o l u m b a t o v i c (s. Csörgy). In Montenegro hält sich der Kaiseradler nach Reiser und Führer im Winter am Skutarisee auf, des massenhaften Wassergeflügels wegen, aber auch in anderen Jahreszeiten lebt er von solchen, «da es hier keine Ziesel oder ähnliche Nager in genügender Menge gibt» (ob der Ziesel dort überhaupt vorkommen sollte?): trotzdem sind einige Paare in Montenegro sesshaft. Ein im Februar erlegtes Stück hatte nach Reiser's Werk im Magen Reste von 3 Löffelenten und 3 Wasserhühnern. — In Albanien nach Whistler ist der Kaiseradler ein Brutvogel; L o d g e**) hat dort auf einer toten Kuh diesen Adler mit *Haliaëtus* und *Neophron* zusammen beobachtet. Die Hauptnahrung ist hier nach P o w y s scheinbar die Wildente; ein Exemplar ging auf eine geschossene *Nyroca clangula*. In Griechenland ist er nach Reiser viel seltener als die anderen Adler. Seinen Horst erwähnt Reiser aus Thessalien, welcher am 19. V. 1894 drei gleichgrosse männliche etwa 10 Tage alte Daunenjunge enthielt. In derselben Gegend sammelte man aber später aus zwei Horsten je 2 Eier. Und auch in Attika hat dieser Adler gehorstet. Krüper berichtete schon früher auch über zwei Gelege: er fand den einen Horst in Akarnanien in einer bei Seen liegenden Waldung. Auch Reiser erwähnt die Aasfresserei von *heliaca* (dieser Adler frass mit Weisskopfgeiern einen Jagdhund). In Nordgriechenland wurde unser Adler durch K a t t i n g e r manchmal beobachtet und er beruft sich auf P a d u s c h k i n, der

*) S t u a r t B a k e r meint, dass in Indien, wenn auch manchmal 2 Eier gelegt werden, häufig nur 1 Ei ausgebrütet wird (The Nidification of Birds of the Indian Empire. IV. London, 1938).

**) Er fotografierte auch den Vogel beim Aas, wie ich aus der Photographie ersehe, die Unterschrift bei dem betreffenden Bilde (bei p. 231) ist aber fehlerhaft, da dort kein Seeadler, sondern ein jüngerer Kaiseradler abgebildet ist.

auf dem Zuge viele gesehen habe. Der Vogel ist dort ein Brut- und Wintervogel.

In der Türkei u. zw. im europäischen Teil, d. h. in Thrazien, wurde *heliaca* durch Gengler schon im Februar paarweise angetroffen. In der Gegend des Bosphorus von Konstantinopel (Istanbul), wo dieser Adler im Rahmen der dortigen grossartigen Raubvogelzüge auch seinen Anteil hat und auch Steinfatt sogar alle schulterfleckige Exemplare beobachtete, geht er nach Alléon und Vian zu beiden Zugzeiten in grosser Anzahl durch, ist auch aber als Standvogel bekannt und brütete in einigen Paaren im sog. Belgrader Wald; Alléon erwähnt auch die Aasfresserei dieses Vogels, und im Magen eines am Horst (mit 2 Eiern) erlegten Männchens fand er das Fleisch eines Delphins, dieses häufigen Waltieres des Schwarzen Meeres und des Bosphorus. Auch Mathey-Dupraz fand die *heliaca* (im Sommer) auf dem Kadaver eines Delphins und er erwähnt, dass dieser Adler im Winter auf die vielen Wasserhühner und Wildenten jagt. Über Zieselnahrung ist nichts erwähnt, obwohl letzterer Autor bezgl. *Aquila pomarina* über den Ziesel im Kiathané-Tal spricht, wo ich selbst diesen Nager gesammelt habe und ebendort im August 1936 auch *Aquila heliaca* beobachtete; diese Umgebung war übrigens sehr reich an Raubvogelarten — obwohl damals noch kein rechter Zug stattfand — u. a. habe ich dort auch *Aquila pomarina*, *Hieraaëtus pennatus*, *Haliaëtus albicilla* und *Circaëtus gallicus* bemerkt. Das Vorkommen des Ziesels dort — eine merkwürdige Nähe dieses Steppentieres am Meere — hat gewiss eine Wichtigkeit für *Aquila heliaca*, so beobachtete Kiefer bei Litros, in der Nähe von Konstantinopel ein auf Zieseln jagendes — vermutlich — Kaiseradlerpaar; wie ich hörte, kommen Ziesel dort auch z. B. bei Aya Stephano vor. (Alléon erwähnt von Konstantinopel auch den Würgfalken als Brutvogel!).

In Kleinasien wurde das Brüten von *heliaca* bei Smyrna durch Krüper festgestellt, wo er unter dem Horst eine Menge Knochen und Schildkrötenschalen (!) fand. Nach Schrader kommt der Vogel bei Aidin und Mersina vor, also in SW.- und Süd-Kleinasien; nach Kummerlöwe und Niethammer wurde *heliaca* meist auf der Hochsteppe, spärlich aber auch auf den offenen Stellen der Waldzone beobachtet und nach ihnen könnte er auch brüten. Auf meinen Reisen in Kleinasien habe ich den Kaiseradler zwar auch im Nordwesten, westlich von Brussa (VIII. 1936) beobachtet aber meist in der Gegend von Ankara u. zw. im IX. 1936, sowohl wie im V. und VII. 1937, besonders in dem Gebiet bei dem interessanten See Emir-Göl und Mohan-Göl, wo der Ziesel u. zw. *Citellus xanthopyrnus* Benn. häufig ist und auch von mir gesammelt wurde*). Ich habe *heliaca* (ein adultes Exem-

*) Cfr. Vasvári: «Skizzen aus der Biocoenose der Vogelwelt von Kleinasien». Im Bericht des IX. Intern. Orn.-Congresses zu Rouen, 1938. (In Druck.)

plar Ende Mai) auch bei Karalár, im südlichen Kleinasien, (nördlich vom Taurus) gesehen und mein Begleiter stud. phil. E. Pátkai hat ein Stück im Juni in der Gegend von Ceyhan (südl. v. Taurus) beobachtet. Die Verbreitung des kleinasiatischen Ziesel ist auch bezgl. des Kaiseradlers ziemlich weitläufig; der Typus stammt vom Erserum, von wo durch Mc Gregor, obwohl etwas bedingungsweise, auch *heliaca* erwähnt wurde; nach der mündl. Mitteilung von Dr. EhiK im Ung. Nat. Museum, stammen die kleinasiatischen Ziesel des Museums — von der Ausbeute von Dr. Lendl — aus Kurundsuk und aus Bulgar Maden — aus 2500 m Höhe (vom letzteren Fundort). Ein Grosshamster (der angebliche *Cricetus cr. babylonicus* Nehr.) kommt in Kleinasien kaum vor.

Unter den Nachbargebieten wurde dieser Adler in Irak (Mesopotamien) durch Meinertzhagen bei Bagdad, Mosul und Erbil als häufiger Wintervogel getroffen. Ein erlegtes Männchen frass eine *Alectoris graeca*. — In Iran (Persien) u. zw. im Norden wurde er nach Stresemann durch Sarudny beobachtet, in alten und jungen Exemplaren; er brüte in der Gegend von Astabad spärlich. Graf Gr. v. Béli di schreibt mir, dass er im Jahre 1916 ein Exemplar bei Isfahan, wo sehr viele Ziesel waren, gesehen habe.

Fast als den interessantesten Spezialfall in der Verbreitung von *heliaca* könnten wir das Brutvorkommen auf Cypern nennen, woher wir besonders durch Bucknill mehrere Angaben besitzen. Von dort stammen auch Belegexemplare und Gelege, also an beweiskräftigen Objekten kein Mangel. Nach Floericke brütet dieser Adler dort meist auf Feldbäumen, auf einzelstehenden Obstbäumen, aber schade, dass der Autor nur so leichtfertig über den Punkt schreibt, wenn er sagt, für diesen Adler sei die Hauptnahrung der Ziesel und allerhand anderes Nagetier, nebenbei auch viele Reptilien, besonders Schlangen; in Herdentieren mache er gewiss wenig Schaden. Nach diesen zu allgemeinen Behauptungen müssen wir doch fragen, was denn die eigentliche Nahrung des Kaiseradlers in Cypern ist, da dort z. B. kein Ziesel und Hamster vorkommt? Nach Jourdain ist *heliaca* heutigentags spärlich auf dieser Insel und in wenigen Brutpaaren in den nördlichen und südlichen Teilen vertreten. Ganz besonders möchte ich mich wegen dieses einzigartig interessanten und — in sensu stricto — inselartig isolierten Brutvorkommens an die kompetenten Kreise wenden, um künftighin auch die hochwichtigen Einzelheiten aus dem Leben des Kaiseradlers in Cypern be-lauschen und erforschen zu können. Ist dort diese auf die Insel beschränkte kleine Population voraussetzbar nur aus Standvögeln bestehend, die mit den die «weit kontinentale» Beanlagungen besitzenden Exemplaren der Sippe niemals in Berührung kommen?

Ein Gegenstück im gewissen Sinne am westlichen Ende des Mediterraneums, jedoch auch schon in systematischer Ausprägung,

ist die Sache der *Aquila heliaca Adalberti* Brehm auf der iberischen Halbinsel und Kleinafrika, worüber im Zusammenhang mit den obigen Erörterungen nur sehr wenig zu sprechen ist. Auf dem Verbreitungsgebiet des letzteren kommt ausser Kaninchen und Hasen kaum ein passendes Nagetier vor. Irby schreibt nach Stark, dass in einem Horst 7 Kaninchen, 3 Rebhühner (wahrscheinlich *Alectoris* gemeint) und ein Stelzenläufer als Beute gefunden wurden; Noble fand unter dem Horste zwei halbgefressene Ratten.

Was die Winterquartiere im Süden anbelangt, abgesehen von den angeblichen und tatsächlichen Winteraufenthalten im Brutgebiet etc., kommen besonders Egypten und Indien in Betracht. Schon A. E. Brehm erwähnt ihn bei den Seen von Egypten als häufig, ebenfalls auch Antinori, der auch ein altes Exemplar bekommen hat; auch Jourdain und Lynes erwähnen ein adultes Exemplar von dort. Koenig hat den Vogel in der Freiheit nicht, wohl aber im Zool. Garten zu Gizeh in mehreren adulten und jungen Stücken gesehen, und sich auf Heuglin und Shelley berufend, vom Herbst bis Frühjahr als häufig bezeichnet. Auch Nicoll nennt ihn als gemein und nach ihm ist die Mehrzahl der Vögel im Jugendkleid; das Horsten sei nicht sicher. Nach Nicoll-Meinertzhagen «Birds of Egypt» ist das Brüten nicht erwiesen und auch dieses Werk wiederholt nur die früheren Angaben über Ernährung der dortigen Vögel (ich verdanke die Mitteilung bezgl. dieses Buches Herrn Dr. Sassi in Wien). Heuglin schreibt, dass *heliaca* von Wasservögeln und auch von Fischen lebt, die vielleicht von anderen Fischfängern abgejagt werden oder nur als Abfälle aufgenommen sind; merkwürdig ist, wenn Heuglin alte ausgefärbte Vögel häufiger als junge angetroffen habe; nach ihm verirrt dieser Adler sich südlich bis Abessinien. Präparator Sebeházy (Budapest), der sich etwa zwei Jahre lang bei dem Landwirtschaftl. Museum in Cairo betätigte, teilt mir mit, dass dort der Vogel ziemlich gemein ist, aber nur im Jugendkleid und von fahlerer Farbe von ihm gesehen wurde. Auch in Palaestina ist *heliaca* nur als Wintergast und jedenfalls kein Brutvogel (Meinertzhagen, Aharoni).

Was das andere Winterquartier anbelangt, ist hier das merkwürdige Horsten im nordwestlichen Indien auch in Betracht zu ziehen. Noch mehr kommt er aber als Wintervogel zur Geltung. Nach Blyth ist der Kaiseradler in Punjab ausserordentlich zahlreich, wo er mit den Geiern vom Aas lebt. Brooks (The Ibis 1868, p. 349) hatte aus NW.-Indien 10 oder 11 Exemplare, alle im Jugendkleid und er sah ein Paar im zweiten Kleide beim Horstbau. Hume hatte einmal 2 *heliaca* mit 3 *Haliaeetus* auf einem toten Kormorane beobachtet und erwähnt (nach Dresser) als Nahrung: Aas, Nagetiere, wie «Desert-Rats» (*Gerbillus erythrourus*), Wachteln. etc. Nach Whitehead ist der Vogel ein ziemlich gemeiner Wintergast, der auf Grasstellen Nagetiere

(«Mole-Rats») und Abfälle frisst und in einem beobachteten Falle wurde von ihm die Beute von *Falco jugger* Gray erbettelt (ein solcher und ähnliche Fälle, wie auch die Aasfresserei rechtfertigen in gewisser Hinsicht die Meinung über die Bussard-, resp. Milan-Natur des Kaiseradlers). Nach Ticehurst in Sind versucht *heliaca* wie *Haliaëtus leucoryphus* und *Hieraaëtus fasciatus*, bei der Wildentenjagd die verwundeten Vögel zu greifen; er hat diesen Vogel fern von den Binnengewässern selten gesehen (cfr. Egypten). Auch im neuen «Fauna of British India, Birds» von St. Baker ist bezgl. obiger Punkte nichts abweichend zu finden, wie ich aus der briefl. Mitteilung des Herrn Dr. Sassi weiss (da das genannte Werk mir nicht zugänglich war). — Weiter östlich ist eine interessante Überwinterung in Fochow, in Fokien, Südchina, wo der Vogel nach de la Touche bei den Sümpfen und Reisfeldern nicht selten ist. Er jagt hier besonders auf Hausenten (verirrte Stücke gehen bis Korea und Japan).

Am Ende unserer Betrachtungen glaube ich die oekologische Charakterisierung unseres Adlers kurz so ausdrücken zu können, dass er eine besondere Stellung unter den echten *Aquila*-Arten einnimmt. Er ist, wenn wir die nähere Verwandtschaft von *Aquila chrysaëtus* und besonders — nach der Kleinschmidt'schen Auffassung — seine afrikanischen und australischen Vertreter für die meisten mammalophagen Formen ansehen, so ist jedenfalls an zweite Stelle *Aquila heliaca* gerückt, hinzufügend, dass die Ornithophagie beim Steinadler bezgl. der Waldhühner auch gut ausgeprägt ist (s. die Arbeiten von Uttendörfer und Madon), wie auch beim Kaiseradler in der Brutzeit. Die vielfältigsten Vertebratenfresser scheinen die Schreiadler zu sein. Es ist etwas auffällig, wenn *A. heliaca* in Anbetracht seiner Grösse und im Vergleich zum Steinadler nur mehr kleinere Beutetiere fängt, wenigstens zwischen *Aquila chrysaëtus* und *heliaca* ist der Gewichtsunterschied nur um etwa 1—1½ kg oder weniger, was bei den Beutetieren der zwei Adler nicht in demselben Sinne ausgedrückt, gehören doch zu den Beutetieren des Steinadlers auch grosse Hasen und Murmeltiere, mit einem Gewicht von mehreren kg, und auch die Klippschiefer, die Nahrungstiere des *Aquila Verreauxi* sind so schwer, wie grössere Hasen — nach Rode, «Bull. Mus. Nat. Hist. Nat.», Paris, 1937, p. 236, waren die Gewichte zweier *Procapra ruficeps* Oweni Thomas, 5 kg, resp. 5.3 kg, — die Beutesäuger des *heliaca* — meist *Citellus* und *Cricetus* gemeint —, nach meinen Erfahrungen bezgl. Gewichtsmassen dieser Tiere sind aber mit einem Gewicht von etwa 200—350 Gramm anzugeben (sehr grosse Hamster wiegen etwa 500 Gramm). Damit ist nicht gesagt, dass der Steinadler nicht gerne auch bei Gelegenheit mit dem Ziesel Vorlieb nimmt. In Nordamerika ist er sogar manchmal direkt auf diese eingerichtet. (S. diesbezgl. die interessanten Angaben und Be-

merkungen von Cameron.) Über die Leistungsfähigkeit des Kaiseradlers in der Beizjagd, was ebenfalls mit unserem Thema in Verbindung steht, ist in Engelmanns Raubvogelbuch zu lesen. — Hier haben wir leider keinen weiteren Raum um uns in ausführlichere Erörterungen einlassen zu können.

Die auffallende Bequemlichkeit des Kaiseradlers ist hervorgehoben in vielen oder in den meisten der von ihm bewohnten Territorien durch die sich darbietende Fülle an Nahrungstieren, im Süden, resp. im Winterquartier durch die Möglichkeit Aas leichter zu finden. Die Nahrungsfülle ist auch in der Besiedlungsdichte ausgeprägt. Eigentümlicherweise hat sich dieser Adler dem Menschen wenigstens in mehreren Ländern fast angeschlossen: von den weiten asiatischen Steppengebieten bis Bulgarien ist er meines Erachtens doch der einzige echte Adler, der das Hausgeflügel als Nahrungsquelle in der kritischen Zeit der Jungenfütterung — wie es scheint «regelmässig» — auszunutzen vermag. Er hat sich manchmal nicht nur als Ersatzfutter in dieser Hinsicht gütlich getan, sondern wie wir oben gesehen haben, gehören die Jungen des Hausgeflügels zu den integralen Bestandteilen der Jungenfürsorge. In diesem Sinne gehört der Kaiseradler fast zu Kulturfolgern, abseits von den meisten Adlern — im Osten angefangen von der Waldsteppe und ihrer Umgebung, mit ihren Zieseln und Hamstern und vielleicht mit «Folgeerscheinungen» der Nomaden- und der mehr sesshaften Völker — angefangen von den Dörfern im Südwesten Sibiriens bis nach denen in Südost-Europa.

Tafelklärung.

Tafel VII.

Oben: Brutbiotop von *Aquila heliaca* Sav. bei Fehértemplom (Bela Orkva). Der Horstbaum ist durch Pfeil angedeutet.

Unten: 2 Horste von *Aquila heliaca* Sav. bei Fehértemplom (Bela Crkva). Phot. A. Littahorsky, 1938.

Tafel VIII.

Das Bild des Vogels mit Nagerbeute bezeichnet das Zentrum der Verbreitung von *Aquila h. heliaca* Sav., mit mehr einheitlichen, gewohnheitsmässigen ökologischen Bedingungen.



Spezialfälle in der Verbreitung und Ökologie.



Verbreitung von *A. h. Adalberti* Brehm.



Winterquartier in Aegypten.

Das Bild des Vogels ohne Beute: Winterquartier und Brutareal in Süd-Asien und z. T. Spezialfall hinsichtlich der Ökologie.

Literaturverzeichnis.

1. **Aharoni, L.** Bemerkungen und Ergänzungen zu R. Meinertzhagens Werk «Nicoll's Birds of Egypt.» Journ. f. Orn., 1932. — 2. **Alléon, A.—Vian, J.** Les migrations des oiseaux de proie sur le Bosphore de Constantinople. Rev. et Mag. de Zoologie, 1869, 1870. — 3. **Alléon, A.** Catalogue des oiseaux observés aux environs de Constantinople. Bull. Soc. zool. France, 1880. — 4. **Antinori, O.** Beschreibung und Verzeichniss einer . . . in Nord-Central-Afrika angelegten Vögelsammlung. Journ. f. Orn., 1866. — 5. **Boetticher, H. v.** Kurze Uebersicht über die Raubvögel und Eulen Bulgariens, Verh. d. Orn. Ges. i. Bay., 1927. — 6. **Boetticher, H. v.** Die Elemente der bulgarischen Säugetierfauna. Mittell. a. Kgl. Nat. Inst. i. Sofia, 1933. — 7. **Blyth, E.** Catalogue of the Birds of India, with Remarks on their Geographical distribution. The Ibis 1863. — 8. **Bolkay, St.** Additions to the mammalian Fauna of the Balkan Peninsula. Prest. i. Glas. Zem. Muz. u. Bosni i Hercegov., 1926. — 9. **Bostanjoglo, W. N.** Die Ornithofauna der aralokaspischen Steppen. Moskau 1911 (Russisch). — 10. **Brehm, A. E.** Etwas über den Zug der Vögel in Nord-Ost-Afrika. Journ. f. Orn., 1853. — 11. **Bucknill, J. A.** On the Ornithology of Cyprus. The Ibis 1910. — 12. **Bucknill, J. A.** A Further Contribution to the Ornith. of Cyprus. The Ibis 1911. — 13. **Călinescu, R. I.** Taxonomische, biologische und biogeographische Forschungen über die Gattung *Citellus* Oken in Rumänien. Zeitschr. f. Säugtkund., 1934. — 14. **Cameron, E. S.** Observations on the Golden Eagle in Montana. Auk, 1908. — 15. **Chasen, F. N.** Field notes on the birds of Macedonia. Ibis, 1921. — 16. **Chernel, I.** Magyarországi madarai (Die Vögel Ungarns, ungarisch), Budapest 1899—1903. — 17. **Chernel, St. von.** Daten zur Vogelfauna Ungarns. «Aquila» 1917. — 18. **Clarke, H. G. van.** Nesting in Macedonia. Ibis, 1917. — 19. **Csató, J.** Die Verbreitung und Lebensweise der Tagraubvögel in Siebenbürgen. Mitt. orn. Ver. Wien, 1892. — 20. **Csőrgy, T.** Őt hónap Spalatóban. Fünf Monate in Spalato. Aquila, 1903. — 21. **Dobay, L.** Erdély nappali ragadozó madarai. Die Tagraubvögel Siebenbürgens. Kócsag, 1932. — 22. **Dombrowski, E. von.** Ornithologische Ergebnisse einer Studienreise nach Bosnien. Mitt. orn. Ver. Wien, 1889. — 23. **Dombrowski, R. v.** Ornithologiae Romaniae. Bukarest, 1912. — 24. **Dresser, H. E.** History of the birds of Europe. Vol. V., 1871—1881, London. — 25. **Engelmann, F.** Die Raubvögel Europas. Neudamm 1928. — 26. **Farman, C.** On some of the birds of prey of Central Bulgaria. Ibis, 1869. — 27. **Fehring, O.** Die Vogelwelt Macedoniens. Journ. f. Orn., 1922. — 28. **Flöricke, C.** Ein Blick auf die Charaktervögel der Insel Cypern. Orn. Monatsschrift, 1895. — 29. **Fritsch, A.** Eine Reise nach dem Banate. Journ. f. Orn., 1854. Extrah. — 30. **Gawrilenko, N. J.** Die Vögel des Gouvern. Poltawa. 1929 (russisch). — 31. **Gengler, J.** Balkanvögel. Altenburg S.-A. und Leipzig, 1920. — 32. **Goebel, A.** Die in den Jahren 1867, 1868 u. 1869 im Uman'schen Kreise (Gouv. Kiew) beobachteten Vögel. Journ. f. Orn. 1870. — 33. **Grassmann, W.** Zwei Jahre Feldornithologie in den Rokitnosümpfen. Journ. f. Orn. 1918. — 34. **Greschik, J.** *Aquila heliaca* Savig. Lovasberény mellett. — *Aquila heliaca* Savig. bei Lovasberény. Kócsag, 1933. — 35. **Grote, H.** Die Zahl der Jungen im Stein- und Kaiseradlerhorst. Beitr. z. Fortpflbiol. d. Vög., 1936. — 36. **Hume, A.** Contrib. to the Ornith. of India, Sindh. Stray Feathers, 1873. — 37. **Irby, L. H.** The Ornithology of the Straits of Gibraltar. London, 1895. — 38. **Johansen, H.** Vorl. Ber. über eine im Sommer 1902 in die Kulundin'sche Steppe und die angrenzenden Teile des Ssemipalatinsker Gebietes unternommene Reise. Orn. Jahrbuch 1904. — 39. **Johansen, H.** Ein ornith. Ausflug an den See Tschani in der Barabasteppe. Orn. Jahrbuch 1911. — 40. **Jourdain, F. C. R.** The Breeding Birds of Cyprus. Journ. f. Orn. 1929, Hartert - Festschrift. — 41. **Jourdain, F. C. R. - Lines, H.** Notes on Egyptian Birds, 1935. Ibis, 1936. — 42. **Karaman, St.** Le bassin de Skoplje au point de vue zoologique. Bull. d. l. Soc. sc. d. Skoplje, 1931. — 43. **Kattinger, E.** Beitr. z. Vogelkunde Nordgriechenlands. Verh. Orn. Ges. Bayern 1935. — 44. **Kenessey, L.** Vorläufige Übersicht der Ornith. des Weissenburger Kom. in Ungarn, Mitt. orn. Ver. Wien, 1891. — 45. **Kiefer, J.** Erinnerungen aus der Vogelwelt der Türkei. Orn. Monatsschr. 1896. — 46. **Koenig, A.** Die Falconiden Aegyptens. Journ. f. Orn. 1907. — 47. **Kranabeter, P.**

- III. Jahresber. 1884 des Comité's für Ornith. Beobachtungsstat. in Oesterreich und Ungarn, Ornith., 1887. — 48. **Krüper, Th.**, Ornith. Notizen über Griechenland. Journ. f. Orn. 1862. — 49. **Krüper, Th.**, Beitrag z. Ornith. Kleinasiens. Journ. f. Orn. 1869. — 50. **Kummerlöve, H. - Niethammer, G.**, Beiträge zur Kenntniss der Avifauna Kleinasiens (Paphlagonien-Galatien). Journ. f. Orn. 1935. — 51. **Leverkühn, P.**, Kaiseradler und Aasgeier am Horst, Proc. Intern. Ornith. Congress London, 1907. — 52. **Lintia, D.**, Az idej tavaszi madártani gyűjtő-kirándulásomról. Termtud. Füzetek, 1914. — 53. **Lodge, R. B.**, Elményeim sasokkal és keselyűkkel az erdélyi havasokban. Experiences with Eagles and Vultures in the Carpathians. Aquila, 1908. — 54. **Lodge, R. B.**, Through Wild Europe, London 1908. — 55. **Luzecki, O. J.**, Ornithologisches aus der Bukovina. Orn. Jahrbuch 1902. — 56. **Mc Gregor, P. J. C.**, Notes on birds observed at Erzerum. Ibis, 1917. — 57. **Madarász, Gy.**, Magyarország madarai (Die Vögel Ungarns). Budapest, 1899 bis 1902. — 58. **Madarász, J.**, Die Raubvögel Ungarns, Zeitschrift f. gesamte Ornith. 1884. — 59. **Mannsberg, A. Baron von**, Häufiges Vorkommen von Adlern in Erdély, Aquila 1911. — 60. **Meinertzhagen, R.**, Notes on a small Collection of Birds made in Iraq in the winter of 1922—23. The Ibis, 1924. — 61. **Meinertzhagen, R.**, Notes on the birds of Southern Palestine. Ibis, 1920. — 62. **Mintus, A.**, Die aus Nieder-Oesterreich als Horstvögel verschwundenen Raubvögelarten. Orn. Jahrb. 1916. — 63. **Nicoll, M. J.**, Contributions to the Ornithology of Egypt. No. II. Birds of the Province of Gisa. The Ibis, 1909. — 64. **Noble, H.**, Forty-four days' nesting in Andalusia. Ibis, 1902. — 65. **Ostermann**, Notizen über die Vögel Bessarabiens. Trav. d. I. Soc. d. Nat. e. Amat. d. S. Nat. d. Bessarabie, V. 1913—19. — 66. **Powys, T. L.**, Notes on birds observed in the Ionian Islands, etc. Ibis, 1860. — 67. **Radde, G. - Walter, A.**, Die Vögel Transkaspiens, Ornith., 1889. — 68. **Radde, G.**, Vierter Nachtrag zur Ornith. caucasica, Ornith., 1890. — 69. **Reiser, O.**, Materialien zu einer Ornith. balcanica. II. Bulgarien 1894. III. Montenegro 1896. IV. Griechenland, 1905. — 70. **Rode, P.**, Étude d'une collection de mammifères de l'Afrique Occidentale. Bull. Mus. Hist. Nat., 1937. — 71. **Rudolf, Kronprinz, und Brehm**, Ornith. Beob. in den Auwäldern der Donau bei Wien. Journ. f. Orn., 1879. — 72. **Rudolf, Kronprinz, v. Homeyer E. F. und Brehm**, Zwölf Frühlingstage an der mittleren Donau. Journ. f. Orn., 1879. — 73. **Sarudny, N. A.**, Die Ornithofauna des Orenburger Gebiets. St. Petersburg. 1888. (Russisch). — 74. **Schenk, J.**: Bericht über die Vogelmarkierungen im J. 1910. «Aquila» 1910. — 75. **Schiermann, G.**, Studien über Siedelungsdichte im Brutgebiet. Journ. f. Orn., 1930. — 76. **Schrader, G.**: Ornith. Beobachtungen auf meinen Sammelreisen. I. Kleinasiens Orn. Jahrbuch, 1891. — 77. **Sintenis, Gebrüder**. Zur Ornith. der Dobrudscha, Journ. f. Orn., 1877. — 78. **Seunik, J.**, Beitrag zur Ornith. Bosniens und der Herzegovina. Mitt. orn. Ver. Wien, 1887. — 79. **Snigirewski, S.**, Zur Verbreitung der Vögel im südlichen Ural—Gebirge und neue Unterarten aus dieser Gegend. Journ. f. Orn., 1931. — 80. **Somow, N. N.**, Die Ornithofauna des Charkow'schen Gouvernements, Charkow 1897. (Russisch). — 81. **Suschkín, P. P.**, Die Vögel des Gouvern. Ufa. Moskau, 1897. (Russisch). — 82. **Suschkín, P. P.**, Die Vögel des Minussinskgebiets, des westlichen Sajan und des Urjanchailandes. Moskau, 1914. (Russisch). — 83. **Suschkín, P. P.**, Die Vögel der mittleren Kirgisiensteppe, Moskau 1908. (Russisch). — 84. **Stegmann, B.**, Die Vögel Süd-Ost-Transbaikaliens. Ann. Mus. Zool. de l'Acad. des Sciences, 1929. — 85. **Stegmann, B.**, Falconiformes. In: Faune de l'URSS. Oiseaux. Vol. I, Lief. 5. Moskau—Leningrad, 1937. (Russisch mit deutschem Auszuge). — 86. **Steinfatt, O.**, Der Bosphorus als Landbrücke f. den Vogelzug zwischen Europa etc., Journ. f. Orn., 1932. — 87. **Stresemann, E.**, Ornith. Macedonica, München, 1920. — 88. **Stresemann, E.**, Die Vögel der Elburs Expedition 1927. Journ. f. Orn. 1928. — 89. **Styan, F. W.**: On a Collection of Birds from Foochow. The Ibis, 1887. — 90. **Szemere, L. v.** Am Horste von Aquila melanaetus Gm. und Circaetus gallicus, Gm. «Aquila», 1912. — 91. **Ticehurst, C. B.**, The birds of Sind. Ibis, 1923. — 92. **Tischler, F.**, Die Vögel der Provinz Ostpreussen. Berlin, 1914. — 93. **Tschusi, V. v.**, Ornith. Kollekt. etc. 1896. Orn. Jahrb., 1898. — 94. **Tschusi, V. v.**, Orn. Kollektaneen aus Österreich-Ungarn etc., XXI, 1912. Orn. Beob., 1913. — 95. **Tugarinow, A. - Butuolin, S.**, Materialien über die Vögel

des Jenisseischen Gouvernements. Krasnojarsk, 1911. (Russisch). — 96. **Wendland, V.**, Vermehrung, allgemeine Biologie und Ernährung des Mäusebussards (*Buteo b. buteo*). Beitr. z. Fortpflbiol. d. Vög., 1933. — 97. **Werth, E.**, Zur Verbreitung und Geschichte des Ziesels. Arb. a. d. Biol. Reichsanst. f. Land- u. Forstwirt., 1934. — 98. **Werth, E.**, Der gegenwärtige Stand der Hamsterfrage in Deutschland, Arb. a. d. Biol. Reichsanst. f. Land- u. Forstwirt., 1934. — 99. **Whistler, H.**, Further Observations from Albania. The Ibis, 1936. — 100. **Whitehead, C. H. T.**, Additions and corrections to the «Birds of Kohat». Ibis, 1909. — 101. **Zedlitz, O.**, Grf., Die Avifauna des westlichen Pripjet-Sumpfes im Lichte der Forschung deutscher Ornithologen in den Jahren 1915—18. Journ. f. Orn., 1920.

Nachtrag bei der Korrektur: 102. **Mathey-Dupraz**, Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Ornith. Beobachter, XVIII, 1929, p. 26.

Amerikanische Hispinen aus dem Berliner Museum. IX. Teil. Die Gattungen *Octhispa* Chap, *Baliosus* Ws., *Probaenia* Ws., *Acanthodes* Baly, *Cnestispa* Mlk. und *Pentispa* Chap.

77. Beitrag zur Kenntnis der Hispinen (Col. Chrys).

Von

E. Uhmann, Stollberg-Erzg.

Das Material befindet sich, wenn nichts anderes angegeben ist, im Berliner Museum. S hinter einem Eigennamen heisst «Samm-ler».

Schrifttum (Nummern meiner Beiträge).

3.	Eutom. Blätter	23.	1927
38.	Stett. Ent. Z.	93.	1932
47.	Rev. Arg. Ent.	1.	1935
48.	Arb. phys. Ent.	1.	1934
51.	Rev. Ent.	5.	1935
54.	Arb. morph. tax. Ent.	2.	1935
62.	Arb. phys. Ent.	4.	1937.
68.	Festschrift Strand	3.	1937
71.	Proc. Roy. Soc. B.	7.	1938
72.	Ann. Mag. Nat. Hist. (11)	1.	1938

Übersicht über die zerlegte Gattung *Octhispa* Chap.

1" Stirn mit einem runden Grübchen (bothros). Punktreihen der Decken unregelmässig, besonders durch Zusatzpunkte im 1. und 2. Zwischenstreif und durch Querkielchen. Deckenränder breit abgesetzt, mit grossen, regelmässigen Sägezähnen.

(*Uroplata*) *Bothrispa depressa* Chap.

1' Stirn ohne solches Grübchen. Punktreihen zuweilen mit Zusatzpunkten, ohne Querkiehlchen, oder diese den Verlauf der Reihen nicht störend. Randzähne viel kleiner.

2" Stirn ohne Längsfurchen, höchstens mit einer vertieften Linie am Augeninnenrand und einer feinen Mittellinie. Rippen deutlich.

3" Fühler ohne stark unterschiedene Breit- und Schmalseite, zur Spitze mehr oder weniger verdickt. Wenn der Körper stark abgeflacht, das Fühlerglied 3 besonders lang und die Vorderschienen mit Zahn versehen sind, dann diese Stücke zu *Platocthispa*, z. B. *fulvescens* Baly.

4" Kopf vom Hals nicht oder nur undeutlich abgesetzt.

5" Punktreihen 7 und 8 auf dem Randstreif getrennt oder höchstens in der Mitte mehr oder weniger vereinigt. Fühler 7—9 gliedrig. Körper mehr oder weniger gewölbt. *Octhispa* Chap.

a" Gruppen mit 8 regelmässigen Punktreihen auf den Decken.

Gruppe I. Schulter stark, dreieckig erhaben. Hinterecke der Decken meist zahnartig vorspringend.

Gruppe II. Schulter einfach. Hinterecke mehr oder weniger vorspringend, zuweilen verflacht.

Gruppe III. Schulter einfach. Hinterecke nicht vorspringend, völlig verrundet oder rechtwinklig-abgerundet, nicht verflacht.

a' Gruppe mit Zusatzpunkten auf der hinteren Deckenhälfte im Zwischenstreifen 3. Hierher aberrante Stücke der Gruppen I—III. Z. B. *peruana* Ws.

5' Auf dem Randstreif nur eine Punktreihe, eine kurze 2. unter der Schulter. Fühler 7-gliedrig. Körper stark abgeflacht (z. B. *limbata* Baly) *Heptispa* Ws.

4' Kopf vom Hals durch eine Querfurche abgesetzt. 3. Zwischenstreif mit oder ohne Zusatzpunkte (*truncata* F)

Temnocthispa n. g.

3' Fühler meist mit deutlich entwickelter Breit- und Schmalseite, zur Spitze nicht verdickt, Endglied von der Basis zur Spitze verschmälert (*aberrans* Chap.) *Platocthispa* n. g.

2' Stirn mit drei Längsfurchen in der Mitte. Rippen kaum entwickelt (*pulchella* Suff.) *Spaethispa* n. g.

Mit *Octhispa* entweder verwandt oder ihr sehr ähnlich sind die Gattungen *Sternoplispa* Uh. und *Sternoctispa* Uh. Zu *Sternoplispa* Uh. (54. p. 237): Die hierher gehörigen Arten *triformis* Uh., *nigrohumeralis* Pic, *opacicollis* Uh. und die noch unbeschriebene *rotundata* Uh. haben ganz das Aussehen von *Octhispa*-Arten. Ich habe aber 54. p. 238 die Gattung zu den *Chalepini* neben *Sternostena* Ws. gestellt, weil die Fühler der dort beschriebenen Art *Sternoplispa triformis* deutlich 11-gliedrig sind (gelbbraune Fühler!). *Opacicollis* Uh. (51. p. 58) und *nigrohumeralis* Pic

(Mel. ex-ent. 50. 1927. p. 13) gehören zweifellos mit *triformis* in eine Gattung, aber bei diesen beiden Arten sind die Fühler dunkel, und die Trennungsnähte undeutlich, sodass man sie auch neben *Octhispa* stellen könnte. Ich werde *Sternoplispa* vorläufig in beiden Familien-Gruppen führen.

Zu *Sternoctispa* Uh. siehe meine Ausführungen in: 71. p. 113. Durch den zum Munde erweiterten Vorderrand der Vorderbrust, der sonst einfach ist, unterscheidet sich diese Gattung von *Octhispa*. Bei *Sternoplispa* ist der Vorderrand der Vorderbrust beiderseits der vorgezogenen Mitte ausgerandet, sodass der Vorderrand dreigeteilt ist.

1. *Bothrispa depressa* Chap. 6, Brasilien: Sao Paulo und Goyaz.

Octhispa Chap. 1. Gruppe.

Die mir bekannten Arten dieser Gruppe haben eine erhabene Rippe auf der Schulter. Diese Rippe ist bei der Abteilung A auffällig erhaben und die Hinterecken sind mehr oder weniger vorspringend, ferner enden bei dieser Gruppe, zumeist sehr deutlich, die 1. und 2. Rippe in einem jähen Abfall, der nach hinten zahnartig vorspringt wie bei *Heterispa* die erste Rippe, vergleiche 68. p. 465. Alle unter A haben einen deutlichen Haftzahn zwischen den Klauen. Wenn von den *Octhispa*-Arten gesagt wird, dass die 7. und 8. Punktreihe in der Mitte miteinander vereinigt seien, so ist zu beachten: Beide Reihen sind da, aber durch Verschmälerung des Randstreifens sind sie ineinander geschoben, sodass eine Reihe vorgetäuscht wird. Diese scheinbare Vereinigung erfolgt bei manchen Arten verschieden stark. Abweichend in der I. Gruppe ist *Spitzi n. sp.* gebaut. Bei dieser ist die Schulter zwar auch erhaben, aber die Hinterecken der Decken sind völlig verrundet. Ohne Haftzahn. Diese Art bildet einen Übergang zur IV. Gruppe.

A. Hinterecke der Decken mehr oder weniger zahnartig erweitert. Klauenglied mit Haftzahn.

1" Schulterfirst mit der 2. Rippe verbunden.

2" 3. Zwischenstreif mit 2 Punktreihen.

3" Spitze der Hintereckenerweiterung vor der Nahtcke.

3' Spitze dieser Erweiterung hinter oder in gleicher Höhe mit der Nahtcke. *loricata* Ws., *miniata* Baly, *elevata* Baly, *humerosa* Chap., *tricolor* Suff.

2' 3. Zwischenstreif mit 3 Punktreihen.

4" Spitze der Erweiterung vor oder in gleicher Höhe mit der Nahtcke. *caprea* Ws., *quadrinotata* Ws.

4' Spitze hinter der Nahtcke. *binotata* Chap.

1' Schulterfirst nicht mit der 2. Rippe verbunden.

elongata Chap., *centromaculata* Chap., *rugata* Wat., *fossulata* Chap., *tucumana* Ws.

B. Hinterecke völlig verrundet. Ohne Haftzahn. *Spitzi n. sp.*

2. *Octhispa loricata* Ws. 1 Typus.

3. *Octhispa miniata* Baly. 9, Venezuela: Caracas (O. Thieme). Maulik verglich eins dieser Stücke mit dem Typus.

Weise hatte diese Art nicht richtig erkannt. Baly schreibt: «antennae nearly half the length of the body. . . .», sie reichen aber kaum über den Halsschild-Hinterrand hinaus. — 6 mm. Baly's Angaben liessen die Art nicht richtig erkennen.

4. *Octhispa elevata* Baly. Kopfschild erhaben, mit scharfer Querleiste. Spitze des Deckenzahnes mit dem konvexen Hinterrand fast in gleicher Höhe. — Mittelamerika. — ♂: Hinterschienen an der Spitze etwas verdickt und dort schwach gebogen. — ♀: diese einfach.

Ausserdem 18, Columbia: Honda am Magdalena und Las Tibayas, terra templada (O. Thieme S. 1877). Diese Stücke unterscheiden sich von den mittelamerikanischen dadurch, dass ihre Decken sich zur Spitze leicht verschmälern und die Hinterecken kleiner sind.

5. *Octhispa elongata* Chap. Weise hat den Typus wahrscheinlich nicht gesehen. Hierher stelle ich eine Anzahl Stücke, die in der Ausbildung des Deckenzahnes mehr oder weniger voneinander abweichen. Mittel- und Hinterschenkel mit zahnartiger Erhöhung, auf der mehr oder weniger zahlreiche, kleine, spitze Zähnen sitzen. — ♂: Hinterschienen mit kleinen Höckerchen, schwach gebogen, an der Spitze deutlich erweitert. — ♀: Hinterschienen einfach.

Brasilien: 1, Goyaz: Jatahy; 4, Rio Verde. 2, Argentinien: Tucuman (Bruch, Steinbach). 1, Bolivia: Cochabamba (Meine Sammlung). 5, Paraguay: San Bernardino (Fiebrig S), an einer rankenden Sapindacee tief im Walde; 28. III. Kopula, an einer Sapindacee mit korkiger, radiär ausstrahlender Rinde.

6. *Octhispa rugata* Waterh. 1, Peru (M. Kirsch) in meiner Sammlung. Schenkel wie bei *elongata* Chap., vielleicht nur Rasse dieser Art.

7. *Octhispa fossulata* Chap. Mir liegt der Typus aus dem Brüssler Museum vor. Er ist vollständig erhalten. Der Beschreibung Chapuis' ist Folgendes hinzuzufügen: Kopfschild vor den Fühlern erhaben, schwach dreihöckerig. — Fühler kurz und stark, den Hinterrand des Halsschildes kaum überragend, Glied 2—6 gerieft, von der Breitseite: Glied 1—7 quer, 1 von den ersten 6 Gliedern am längsten und breitesten, 2 etwas kleiner, 3 kleiner als 2, 4—6 stark quer, jedes kürzer als 3, 7 grösser und breiter als 1, 8 doppelt so lang wie 7, nicht breiter. — Rippen stark, 1. und 2. kielförmig, die 1. an der Basis stärker erhaben, die 2. dort niedergedrückt. Zwischenraum V mit stark erhabener Schulterrippe, so hoch erhaben wie die 1. Rippe an der Basis, innen ohne Zusatzpunkte. Rippen an der Spitze steil abfallend, ähnlich wie bei *Heterispa* Chap. — Mit Skutellarpunkt. Besonders auffällig sind die Zwischenstreifen 1—3 punktiert, sie sind durch Querkiehlchen unter-

brochen. Diese Kielchen sind aber dick und gewölbt, sodass die paarige Anordnung der Punktreihen gestört wird. Manche Punkte fehlen, und es entstehen wie kleine Grübchen (= *fossulata*!).

1. Punktreihe fast normal, 7. und 8. getrennt, normal. Hinterwinkel der Decken vorspringend, breit abgerundet, gewölbt, gezähnt, mit ihrem Hinterrand hinter den Nahtwinkel reichend (*apice late emarginati*). — Beine einfach.

8. *Octhispa tucumana* Ws. An. Soc. Cient. Arg. 94. 1922. p. 31. 1, Argentinien: Prov. Tucuman, Tapia, 600 m (G. A. Baer, 1903), 1, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S). Der *fossulata* Chap. sehr ähnlich, aber 1. Rippe an der Basis nicht erhaben, 2. dort nicht niedergedrückt, Zwischenraum V auf der Schulter stark erhöht, stärker als bei *fossulata*, innen ohne Zusatzpunkte. Zwischenstreifen mit den üblichen Doppelpunktreihen, im 2. Streif stehen manche Punkte auf Lücke. Neigung zur Bildung von Querkielchen vorhanden. Je 2 Skutellarpunkte. Hinterwinkel der Decken stärker vorspringend, breit abgerundet, gekielt, gezähnt, Hinterrand mit dem Nahtwinkel fast in gleicher Höhe, Hinterrand daher schwach geschwungen. Ende der Rippen wie bei *fossulata*. Beine einfach. — Fühlerglied 2—6 gerieft, von der Breitseite: 1 quer, etwas länger und breiter als jedes von diesen, ohne spitzige Vorderecke, 2 und 3 einander fast gleich, querrundlich, 4—6 einander gleich, stark quer, 7 und 8 breiter als die Vorglieder, eine Keule bildend, 7 so lang wie 5+6, 8 breiter als 7, über doppelt so lang wie 7. — Kopfschild ähnlich wie bei *fossulata*.

9. *Octhispa humerosa* Chap. Die beiden Männchen, die ich zu dieser Art stelle, gleichen fast *elongata*. Unterschiede: 3. Fühlerglied nicht quer, konisch, so lang wie vorn breit; Schultern weniger stark erhaben; Schenkel ohne zahnartige Erhabenheit. — Hinterecken mit kleinem Zahn. ♂ wie bei *elongata* Chap. Ein von Weise bestimmtes Stück aus Columbia, nach dem er eine Figur in seinem Handexemplar der Arbeit von Chapuis, Ann. Soc. Ent. Belg. XX. 1876, p. 24, angefertigt hat, im Mus. Hamburg.

10. *Octhispa tricolor* Suff. 1, Cuba (Bierig S) in meiner Samml. Kopfschild mit scharfer Querleiste, diese zweispitzig.

11. *Octhispa caprea* Ws. 2 Typen, ♂♂. Kopfschild mit Querleiste. ♂: Mittel- und Hinterschenkel in der Mitte stumpfwinklig erweitert, dann an der Spitze stark erweitert, die Erweiterung der Hinterschienen mit einer schneidenden Lamelle. Diese Lamelle ist auch bei den anderen verwandten Arten mehr oder weniger deutlich vorhanden. — ♀: Dieses alles einfach. — 3 ♂, 2 ♀, Paraguay: San Bernardino (Fiebrig S) an rankenden Sapindaecen im tiefen Walde.

12. *Octhispa quadrinotata* Ws. 2 ♂, Brasilien: Goyaz, Jatahy, darunter der Typus.

13. *Octhispa binotata* Chap. Weise und ich haben den Typus nicht gesehen. Weise hat in seinem Handexemplar der Ar-

beit von Chapuis, l. c. p. 24 eine Zeichnung der Art aus Sao Paulo (coll. Achard) angefertigt. Die Art ist der *quadrinotata* ähnlich, der Zahn der Hinterecke ist aber rückwärts und nicht direkt nach auswärts gerichtet. 3. Zwischenstreif bei beiden mit 3 Punktreihen. Geschlechtsmerkmale genau wie bei *caprea*, mit der sie in der Ausbildung der Schultererhebung übereinstimmt. Kopfschild mit Querleiste. — 2 ♂, 2 ♀, Paraguay: San Bernardino (Fiebrig S) an Sapindaceen mit korkiger, radiär ausstrahlender Rinde fressend. 28. III. Kopula, an Blättern von *Basanacantha spinosa* fressend.

14. *Octhispa centromaculata* Chap. 2, Mexiko; 1, Nicaragua.

14a. var. *acutangula* Ws. Holotypus (Flohr S). 2, Costa-Rica: San José (Schmidt S) in meiner Sammlung. — Geschlechtsunterschiede nicht feststellbar.

15. *Octhispa Spitzii* Uh. (72. p. 419) Brasilien: 1, Bahia (Dr. Bondar S); 1, Minas, Mar de Hespanha (Zikan S). In meiner Sammlung. — Mit Skutellarreihe. Streif 3 ohne erhöhte Schulterrippe, betrifft den 5. Zwischenraum. 2. und 3. Rippe auf der stark erhöhten Schulter vereinigt. 7. und 8. Punktreihe einander genähert oder scheinbar in der Mitte vereinigt. Klauenglied das Toment des vorletzten Gliedes überragend.

Octhispa Chap. 2. Gruppe.

Hinterecken der Decken zuweilen fast verrundet, dann aber der Rand der Ecke verflacht-abgesetzt (*exilis* Ws., *filiformis* Chap.).

1" Fühler 8-gliedrig.

2" Fühlerglied 2—6 punktiert. *cribrosa* Ws., *postica* Ws., *Kraatzi* Ws., *diversicornis* Pic, *gentilis* Ws., *Madoni* Pic.

2" Fühlerglied 2—6 gerieft.

3" Neben dem V. Zwischenraum auf der Schulter einige Zusatzpunkte oder eine Zusatzreihe.

proba Ws., *Bondari* Uh., *puella* Baly, *peruana* Ws.

3' Dort auf der Schulter keine Zusatzpunkte.

4" Klauen des Klauengliedes das Toment des vorletzten Gliedes nicht überragend, mit ihm in gleicher Höhe. Klauenglied das vorletzte Glied (ohne Toment gerechnet) nur wenig oder gar nicht überragend. *designata* Ws., *rustica* Ws., *socia* Ws., *viridinotata* Pic.

4' Klauenglied aus dem vorletzten Glied herausragend, sodass die Klauen sich vor dem Toment des vorletzten Gliedes befinden. Entscheidend ist hier die Betrachtung von der Seite.

5" Hinterecke in einen spitzen Zahn erweitert, dessen Spitze hinter der Nahtcke liegt. *Robinsoni* Baly.

5' Hinterecke nicht in einen spitzen Zahn erweitert, stumpf-abgerundet, oder Hinterecken manchmal nicht zahnförmig, sondern mehr oder weniger abgerundet-vorspringend.

6" Hinterecken deutlich abgerundet-zahnartig vorspringend.

obscura Ws., *flexuosa* Ws., *Clavareaui* Ws.

6' Hinterecken mehr oder weniger abgerundet, kaum vorspringend. *Severini* Ws., *gracilis* Ws., *ingae* Uh., *exilis*

Ws., *filiformis* Chap.

1' Fühler 7-gliedrig. *carinata* Chap., *conca* Baly, *palipes* Chap., *testaceipes* Pic.

Alle diese Arten haben eine einfache, nicht erhöhte Schulter und eine mehr oder minder stark entwickelte Aussenecke der Decken. Der V. Zwischenraum ist auf der Schulter von Rippenhöhe, bei einigen rippenförmig (*Bondari* Uh., *Clavareaui* Ws., *proba* Ws.) bei *flexuosa* Ws. und *Ingae* Uh. kaum stärker erhaben als die anderen ungeraden Räume. Die 7. und 8. Punktreihe sind in vielen Fällen getrennt, in anderen einander in der Mitte derart genähert, dass sie dort scheinbar verschmelzen. Eine Skutellarreihe ist zuweilen da, sie besteht manchmal nur aus 1 oder 2 Punkten. (*Robinsoni* Baly, *proba* Ws.)

16. *Octhispa cribrosa* Ws. Holotypus. Kopfschild vor den Fühlern dreihöckrig. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum (V. Raum) von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe in der Mitte vereinigt. Spitze des Deckenzahnes mit der Nahtecke gleichliegend oder vor ihr. Schienen einfach. Klauenglied mit dem Toment des vorletzten Gliedes abschneidend. Vor jeder Klaue ein Zähnchen. Halschild-Vorderrand hinter den Augen schwielig verdickt.

17. *Octhispa postica* Ws. Holotypus ♂: Peru: Callanga; ausserdem 3, Bolivia: Mapiiri; Prov. Sara; S. Cruz de la Sierra (Allotypus). 2, Peru: Pachitea; Chanchamayo. Kopfschild mit drei Erhabenheiten, die mittlere zylinderartig, stark erhaben. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Punktreihe getrennt. Rundung der Hinterecke vor der Nahtecke. Klauenglied schneidet mit dem Toment des 3. Gliedes ab. — ♂: Vorder- und Hinterschienen spitze mit spitzem Zähnchen. — ♀: Vorderschienen einfach.

18. *Octhispa Kraatzi* Ws. Holotypus aus Brasilien: Santos, ferner 1, Surinam, 1, Franz. Guyana: Pariacabo. Kopfschild mit einem starken, schmalen, stumpfen Längshöcker vor den Fühlern, besonders bei den Brasilianern, beiderseits mit noch einem kleinen, spitzigen Höcker. Stirn vorn etwas erhaben. — Decken ohne Skutellarreihe. Schulterraum V von Rippenhöhe, Schulterstreif ohne Zusatzpunkte. 7. und 8. Punktreihe getrennt. Spitze der Hintereckenerweiterung mit der Nahtecke in gleicher Höhe. Klauenglied mit dem Toment des vorletzten Gliedes abschneidend. Haftzahn fehlt.

19. *Octhispa diversicornis* Pic (Pic det.) Aberration. 1, Paraguay: Sa. Trinidad. 3, Argentinien: Chaco, Dep. Resistencia (Daguerre S, meine Sammlung). Kopfschild dreihöckrig, Mittelhöcker am grössten. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von

Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe genähert-verschmolzen. Spitze der Hintereckenerweiterung vor der Nahtecke. Klauenglied mit Toment abschneidend, ohne Haftzahn.

20. *Octhispa gentilis* Ws. Holotypus. Kopfschild mit grosser Beule vor den Fühlern, ein sehr kleiner Höcker beiderseits. Skutellarreihe fehlt. Streif 3 ohne Schulterrippe. 7. und 8. Punktreihe getrennt. Alle Schenkel schwach gezähnt, Vorderschenkel am schwächsten. Klauen mit dem Toment abschneidend. Haftzahn nicht zu sehen. — 3. Fühlerglied konisch, länger als breit, 5—6 zunehmend breiter als lang.

21. *Octhispa Madoni* Pic (Mel. ex-ent. 63. 1934. p. 1.) 1, Franz. Guyana: Bas Maroni. Charvein. Kopfschild mit 3 Höckern. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe einander genähert. Klauenglied mit dem Toment abschneidend, Haftzahn fehlt. Schienen einfach, Mittel- und Hinterschienen etwa halb so lang wie die Schenkel. Zahn der Hinterecken gekielt, seine Spitze hinter der Nahtecke. — Fühlerglied 3 so lang wie 4+5, diese schwach, 6 stark quer.

22. *Octhispa proba* Ws. 1 Typus. Kopfschild vor den Fühlern erhaben, mit feiner Bogenkante. Fühler von der Breitseite: Glied 1—6 quer, 1 rundlich, mit spitziger unterer Vorder-ecke, 2 quer-rundlich, 3 konisch, so lang wie 1, 4—6 stark quer, 7 so lang wie 5+6, 8 dreimal so lang wie 7. — Je 2 Skutellarpunkte. Streif 3 mit einer kurzen Schulterrippe, an dieser innen einige Zusatzpunkte. 7. und 8. Reihe in der Mitte vereinigt. — Klauenglied das Toment überragend (in der Seitenansicht), Haftzahn da, Schienen einfach. Spitze des Hintereckenzahnes die Nahtecke überragend.

23. *Octhispa Bondari* Uh. (38. p. 265) Holotypus ♂, Brasilien: Bahia, in meiner Sammlung. Kopfschild mit Beule. — Mit Skutellarpunkten, Schulterraum rippenförmig, innen mit Zusatzreihe. 7. und 8. Reihe getrennt. Hinterecke wenig erweitert, Rundung vor der Nahtecke. Klauenglied das Toment des vorletzten Gliedes überragend, mit je einem Klauenzähnchen. — ♂: Mittelschienen gekrümmt, Vorderschienen an der Spitze stumpfwinklig erweitert.

24. *Octhispa puella* Baly. Kopfschild gewölbt. Mit Skutellarreihe. Schulterraum (Raum V) von Schulterhöhe. 7. und 8. Reihe getrennt. Hinterecken der Decken weit vor der Nahtecke. Klauenglied das Toment des Vorgliedes überragend, vor jeder Klaue ein Zahn. Mittelschienen schwach gebogen, schwach krenuliert. Schienen sonst ohne besondere Auszeichnung. 3, Brasilien: Jatahy. 1, Bolivia: Cochabamba.

25. *Octhispa peruana* Ws. Holotypus Peru: Callanga. 7 Paratypen: Peru: Callanga und Marcapata. 2, Callanga, coll. Moser. Alles wie es bei *puella* erwähnt wurde, aber Mittelschienen stärker gekrümmt, deutlich krenuliert. Spitze der Hinterecken mit der Nahtecke in gleicher Höhe.

26. *Octhispa designata* Ws. Holotypus. Fühler fehlen. Kopfschild vor den Fühlern dreihöckrig. — Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe in der Mitte vereinigt. Haftzahn nicht zu sehen. Schienen einfach.
27. *Octhispa rustica* Ws. Holotypus. Kopfschild wenig ausgezeichnet. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe getrennt. Haftzahn nicht zu sehen. Vorder- und Mittelschienen mit Zähnchen an der Spitze.
28. *Octhispa socia* Ws. Holotypus. Kopfschild dreihöckrig, der mittelste Höcker am grössten. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Punktreihe in der Mitte vereinigt. Schienen einfach. Klauenglied mit je einem Klauenzahn. Aussenecke nur schwach erweitert, abgerundet. Die äusserste Rundung vor der Nahtcke. — Der Holotypus ist fast gleichförmig braun gefärbt, bei 3 Stück aus Goyaz: Rio Verde ist die dunkle Zeichnung deutlich: Halsschild mit 2 dunklen Längsbinden, Decken dunkelbraun mit gelbbraunen Flecken: je einer neben dem hellen Schildchen, je einer vor der Mitte auf der 2. Rippe, je einer in der Mitte der 1. Rippe, je einer vor dem erweiterten Hinterwinkel vom Seitenrand bis etwas über die 2. Rippe, eine Querbinde vorm Hinterrand. Der Hinterwinkel ist heller als die Grundfarbe der Decken, aber dunkler als die helle Zeichnung. Die Flecken auf den Rippen erstrecken sich beiderseits auf die benachbarten Punktreihen. Beim Holotypus kann man sich diese Zeichnung rekonstruieren.
29. *Octhispa viridinata* Pic. 1, Brasilien: Matto Grosso, Corumba. Verglichen mit einem von Pic bestimmten Stück meiner Sammlung. Kopfschild undeutlich dreihöckrig. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe getrennt. Klauenglied mit je einem Klauenzähnchen. Spitze der schwach erweiterten, gerundeten Hinterecke hinter der Nahtcke. Vorder- und Mittelschienenspitze mit kleinem Zähnchen.
30. *Octhispa Robinsoni* Baly. Kopfschild vor den Fühlern erhaben. Skutellarreihe durch einen Punkt angedeutet. Streif 3 mit einer kurzen Rippe auf der Schulter im V. Zwischenraum. 7. und 8. Punktreihe in der Mitte vereinigt. Haftzahn da. ♂: Hinterschienen im Enddrittel stark nach innen erweitert. Mittelschienen an der Spitze etwas verdickt. — ♀: Schienen einfach.
31. *Octhispa obscura* Ws. Holotypus, 1 Paratypus. Kopfschild längsgewölbt, vor den Fühlern erhaben, dort schwach dreihöckrig. Fühler schlank, beide Basalglieder schlank, 3 ebenso, länger als breit, länger als 2, 4 konisch, so lang wie breit, 5 kürzer, schwach quer, 6 noch kürzer, stark quer, 7 so lang wie 2, aber dicker, 8 so lang wie die 4 vorhergehenden. Skutellarreihe fehlt. Streif 3 mit Schulterrippe. 7. und 8. Punktreihe in der Mitte vereinigt. Haftzahn da. Schienen einfach.
32. *Octhispa flexuosa* Ws. Holotypus. Peru merid. Kopf-

schild mit feinem Mittellängskiel. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum kaum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe in der Mitte vereinigt. Schienen nicht sichtbar. Klauenglied das Toment überragend, mit Haftzahn. Hintereckenspitze vor der Nahtecke.

33. *Octhispa Clavareau* Ws. 1 ♂ Typus. (*rubronotata* Pic, 1 Typus in meiner Sammlung). Verwandt mit *exilis* Ws. und *filiformis* Chap. Bei mehr Material sind diese Arten später vielleicht enger zusammenfassbar. — Kopfschild erhaben, mit feiner Bogenkante. Skutellarreihe beim Typus undeutlich, beim Allotypus ♀ aus Goyaz: Rio Verde deutlich. Streif 3 mit kurzer Schulterrippe, ohne Zusatzpunkte. 7. und 8. Punktreihe in der Mitte vereinigt. Spitze des Hintereckenzahnes die Nahtecke überragend. Klauenglied das Toment überragend, mit Haftzahn. — ♂: Hinterschienen im Enddrittel stark nach innen erweitert. Mittelschienen an der Spitze etwas gebogen. — ♀: Hinterschienen einfach.

34. *Octhispa Severini* Ws. 1 Paratypus (Holotypus in Mus. Brüssel). Hierher gehören als Synonyme: *O. trinidadica* Uh. Paraguay, 47. p. 13 und *O. brasiliensis* Pic, Brasilien: Goyaz, Mel. ex-ent. 50. 1927. p. 14. — Ferner: Brasilien: 1, Espirito Santo (Moser); 3, Neu Freiburg; 3, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S) an *Caesaria silvestris* 7. II. und *Sweetia elegans* 31. III. — Kopfschild glatt, vor den Fühlern undeutlich dreihöckrig. Fühler schlank. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe getrennt. Klauenglied schneidet mit Toment ab. Haftzahn? — Mittelschienen innen mit spitzem Zähnchen an der Spitze. Vorderschienen mit kleinem, spitzem Zähnchen vor der Spitze, das bisweilen ausserordentlich klein ist, sodass es nur mit Mühe sichtbar ist. Es bleibt zu klären, ob die verschiedene Grösse des Zähnchens Geschlechtsmerkmal ist.

35. *Octhispa gracilis* Ws. 1 Typus ♂, Brasilien: Jatahy (Donckier). Kopfschild vorn leistenförmig erhaben bis pyramidenförmig. Mit Skutellarreihe. Schulterraum (V. Raum) von Rippenhöhe. 7. und 8. Reihe getrennt. Spitze der Hinterecke mit der Nahtecke in einer Höhe. Klauenglied das Toment überragend, mit 2 Klauenzähnchen. — ♂: Mittelschienen in der Mitte an der Aussenseite mit Zahn, von da stark gebogen. Spitze der Vorderschienen stark verdickt. — ♀: Mittelschienen wenig gekrümmt. Spitze der Vorderschienen schwach verdickt. Hierher der Allotypus aus Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S), 23. Juni an Liane (*Bignoniacee*?). Ausserdem 2 ♂ Brasilien: Goyaz, Jatahy. 4 ♂, 5 ♀ Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S) fressend an *Adenocalymma marginatum* (24. I.) 1 ♂ Bolivia: Prov. Sara (J. Steinbach S).

36. *Octhispa Ingae* Uh. Meine Sammlung; 1 Paratypus: Costa-Rica: Coronado (Nevermann S). Kopfschild mit Längskiel, beiderseits mit sehr kleinem Höckerchen. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum nur schwach erhaben. 7. und 8. Reihe in der Mitte

vereinigt. Spitze der Hinterecke mit der Nahtecke in gleicher Höhe. Klauenglied etwas das Toment überragend, mit Haftzahn.

37. *Octhispa exilis* Ws. a. b. Meine Sammlung; 1, Paramaribo. Hinterecken stumpfwinklig-abgerundet. Klauen vorragend, mit Haftzahn.

38. *Octhispa filiformis* Chap. 2, Brasilien: Neu-Freiburg, verglichen mit dem Typus im Brüssler Museum, dieser ohne Fühler. Gehört in die Verwandtschaft der lang gestreckten, parallelen *Octhispa*-Arten: *Clavareau* Ws. und *exilis* Ws. — Die folgende Beschreibung ist nach 2 heller braun gefärbten, 6 mm grossen Stücken aus Brasilien: Minas Geraes, Uberaba in coll. Spaeth und der meinigen angefertigt. Diese Stücke stimmen sonst mit dem Typus völlig überein. — Braun, schwarz: je 1 Längsbinde beiderseits der Halsschild-Mitte, auf den Decken ein schwarzer Fleck neben und hinter dem Schildchen auf dem 1. Zwischenstreif, eine S-förmig geschwungene Längsbinde, die auf der Schulter im 3. Streif beginnt und im 2. Deckendrittel auf die 1. Rippe und die 2. Punktreihe umbiegt, an ihrem Ende zu Beginn des Spitzendrittels liegt ein quadratischer Fleck, der sich von der 4. Punktreihe über die 2. Rippe bis auf die 5. Reihe erstreckt; die Hinterecken auch unten. Die schwarze Zeichnung ist beim Typus und bei dunkelbraunen Stücken wenig deutlich zu sehen. — Stirn punktiert, wenig über den Augenvorderrand vorragend. Kopfschild lang rechteckig, wenig erhaben, vor den Fühlern undeutlich dreiteilig. — Fühler zur Spitze schwach verdickt, den Hinterrand des Halsschildes erreichend, Schmal- und Breitseite kaum verschieden, Glied 1 und 2 rundlich, gleichlang, 3 konisch, länger als 2, 4=5, jedes kürzer als 3, leicht quer, 6 stark quer, kürzer als 5, 7 so lang wie 1+2, 8 fast so lang wie 3 bis 7 zusammen, 3—6 deutlich gerieft. — Halsschild quer, mit grossen Punkten dicht besetzt. Seitenrand undeutlich zweizählig gebuchtet, Vorderecken spitz. — Schildchen rundlich, mit Eindruck. — Decken lang-rechteckig, mit gerade abgeschnittenem Hinterrand, dieser an den Hinterecken verflacht, diese sehr wenig abgerundet-vorspringend. Seitenrand regelmässig gesägt, Hinterrand unregelmässig, schwach gezähnt. Rippen regelmässig, der V. Raum auf der Schulter von Rippenhöhe, Punktreihen regelmässig. 7. und 8. Reihe in der Mitte vereinigt, ohne Skutellarreihe. — Klauenglied mit einem Zähnchen vor jeder Klaue.

39. *Octhispa carinata* Chap. 4, Brasilien, verglichen mit dem Typus aus dem Brüssler Museum. Kopfschild erhaben, vor den Fühlern schneidend. Fühlerglied 1—6 nicht gerieft. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe. 3. Zwischenraum ohne Zusatzpunkte. 7. und 8. Punktreihe getrennt. 3. Rippe auf den Hintereckenzahn fortgesetzt, dessen Spitze etwas hinter der Nahtecke. Mittelschienen gekrümmt, mit einem Zähnchen an der Spitze. Klauenglied mit dem Toment abschneidend, ohne Haftzahn.

40. *Octhispa concava* Baly (*O. innotata* Pic, L'Echange 44. Nr. 432. 1928. p. 8, Guyana) 1, Brasilien: Itaituba. — Kopfschild beulig. Fühlerglied 1—6 nicht gerieft. Mit Skutellarpunkt. Schulterraum von Rippenhöhe. 3. Zwischenstreif nur mit einem Zusatzpunkt. 7. und 8. Punktreihe in der Mitte vereinigt. Spitze des Hintereckenzahns hinter der Nahtcke. Mittelschienen gekrümmt, mit winzigen Zähnchen (♀). Schenkel lang, an Stelle des Zahnes nur schwach verdickt. Schienen drei Viertel so lang wie die Schenkel. Klauenglied mit dem Toment abschneidend, ohne Haftzahn. — In meiner Sammlung sind 2 Stück aus Brasilien: Bahia (Dr. Bondar S), bei denen auf dem 3. Zwischenstreif sich eine Zusatzreihe befindet. — Baly schreibt, dass die Schenkel einen kurzen Zahn haben, das stimmt für einen *Cotypus*, den ich als *O. binotaticollis* Pic aus Brasilien: Goyaz, Jatahy (coll. Donckier) vom Autor erhielt. Seine Vorderschienen sind an der Spitze nach innen verdickt, Mittelschienen gekrümmt, an der Spitze mit spitzem Zähnchen. Fühlerglieder 3—5 mit scharfen unteren Vorderecken. Ich halte dieses Stück für das ♂ von *concava*. — Die Art wäre demnach von Guyana über Amazonien nach Bahia und Goyaz verbreitet.

41. *Octhispa pallipes* Chap. 1 ♂ Brasilien. 1 ♀ Bolivia. 1.—6. Fühlerglied glatt, Keule mit Nähten. Kopfschild zum Mund schräg abgeschnitten, vorn eine halbkreisförmige Fläche. Ohne Skutellarreihe. Schulterraum von Rippenhöhe bis hinter die Mitte, dort durch einige Zusatzpunkte unterbrochen. 7. und 8. Reihe in der Mitte dicht aneinandergedrängt. Spitze des Hintereckenzahns vor der Nahtcke. Klauenglied das Toment überragend, ohne Haftzahn. Alle Schenkel schwach gezähnt, besonders die Vorderschenkel. Mittel- und Hinterschienen fast nur halb so lang wie die Schenkel. — ♂: Vorderschienen und die gekrümmten Mittelschienen mit kleinem Zähnchen an der Spitze. — ♀: Vorderschienen einfach.

Fühlerlose Stücke dieser Art gleichen dem *Baliosus rubiginosus* Guér., aber bei *O. pallipes* ist die Hinterecke konkav, bei *B. rubiginosus* flach bis fast gekielt. Bei letzterem sind Mittel- und Hinterschienen länger, nur wenig kürzer als ihre Schenkel, Klauenglied mit Haftzahn, Kopfschild quadratisch, vorn mit Gruben vor den Fühlern, Spitze des Hintereckenzahns fast in gleicher Höhe mit der Nahtcke.

42. *Octhispa testaceipes* Pic von Panama (Mel. ex-ent. 54. 1929. p. 13), ein *Cotypus* vom Autor erhalten in meiner Sammlung. Scheint mir mit *pallipes* Chap. identisch zu sein. Die Störung auf dem 3. Streifen ist beträchtlicher. Weise bezweifelt für *pallipes* die Angabe «Bolivia», vielleicht ist aber doch die Art weit verbreitet.

Octhispa Chap. 3. Gruppe.

Rand der Hinterecken nicht verflacht, nicht breiter abgesetzt als die anderen Ränder.

43. *Octhispa angustula* Ws. Holotypus: Columbia, Paratypus: Brasilien. Klauen vorm Toment, ohne Haftzahn, ob Klauenzähnchen vorhanden, nicht zu sehen.

44. *Octhispa maculicollis* Uh. (38. p. 265—) Gute Art. Holotypus in meiner Sammlung. Etwas robuster als *angustula*. Rippen und Schulterpartie stärker entwickelt. Fühler etwas kürzer und zur Spitze (7. und 8. Glied) stärker verdickt. Stirn matt. Halsschild in der Mittellinie glatt. Klauen vorm Toment, grosser, deutlicher Haftzahn da.

45. *Octhispa Strandii* n. sp. Oblonga, nitida, subtus flavo-testacea, supra nigro-coerulea; flavo-testacea maculata: fronte antice; prothorace linea angusta mediana, utrinque macula parva obsoleta prope latus; scuto; macula prope apicem in intervallo primo, maculis quatuor in costa prima, una ex iis basali, iuxta illis serie trium macularum seriam primam alternante, macula antica in costa secunda, posterioribus in intervallo tertio. Margine apicali deplanato. Antennis fuscis, apice clariore. — Articulis antennarum 1.—6. brevibus, 4.—6. transversis; fronte lineis tribus leviter impressis, linea mediana, ceteris secundum oculos; prothorace transverso medio fere impunctato, lateraliter punctis densis, postice impressione transversa; elytris tricostatis, interstitio quinto in humero costato, regulariter punctato-striatis, punctis duobus scutellaribus, iuxta costulam humeralem serie accessoria inferiore, seriebus 7. et 8. medio subconiunctis; marginibus lateralibus regulariter denticulatis, apicalibus obsoletius. — Long. 4,5 mm.

Gehört der äusseren Gestalt nach neben *O. maculicollis* Uh. (Gruppe 3), hat aber auf der Schulter neben der kurzen Schulterrippe einige Zusatzpunkte, was sie mit *Bondarii* Uh. gemeinsam hat, aber sonst ist sie von dieser verschieden. — Glänzend. Unterseite gelbbraun, Oberseite mit schwarzblauem Glanze und gelbbraunen Flecken. Gelbbraun: Spitze der Stirn; eine schmale Mittellinie und der Vorderrand des Halsschildes schmal; knapp neben dem Seitenrand ein schmaler Fleck; Schildchen; auf den Decken eine erste Reihe von 5 Punkten, der erste von ihnen auf dem Basallappen, die folgenden 3 auf der 1. Rippe, der letzte auf dem 1. Zwischenstreif; eine zweite Reihe von 3 Punkten, die mit denen der 1. Reihe auf Lücke stehen, der erste auf der 2. Rippe, der zweite im 3. Streif, der dritte eine kurze Querbinde zwischen der 2. und 3. Rippe bildend; der verflachte Hinterrand von der Querbinde ab. Alle hellen Flecke auf den Rippen erstrecken sich auch auf die benachbarten Reihenpunkte. Fühler dunkelbraun, die beiden Endglieder heller, das Dunkelbraun des 1., 5. und 6. Gliedes teilweise heller werdend. — Stirn glatt, mit 3 feinen Längslinien: eine in der Mitte und je eine neben dem Augeninnenrand. Kopfschild in der Seitenansicht mit Beule, glatt. — Fühler ziemlich kurz, bis an den Hinterrand des Halsschildes reichend. Glied 1—6 von der Breitseite schwach quer, nur Glied 3 etwas länger, so

lang wie breit, 7 so lang wie 5 und 6, 8 doppelt so lang wie 7. — Halsschild quer, in der Mitte unregelmässig, seitlich stark und dicht punktiert, vorm Hinterrand mit seichter Quersfurche. — Decken fast parallel, hinter der Mitte durch den flach abgesetzten Seitenrand nur sehr schwach erweitert, jede einzeln abgerundet, mit 3 Rippen, der 5. Zwischenraum auf der Schulter von Rippenhöhe, mit regelmässigen Punktreihen, auf der Schulter innerhalb des 5. Raumes mit einer undeutlichen Zusatzreihe. Skutellarreihe durch 2 Punkte angedeutet. 7. und 8. Reihe in der Mitte fast zu einer verschmolzen, die Punkte beider sind ineinandergeschoben, die Punktgrübchen in einer Reihe, so dass in einem Grübchen 2 Punkte am Grunde erkennbar sind. Seitenrand mit regelmässigen Sägezähnen, Spitzenrand schwach und unregelmässig gekerbt, gezähnt. — Klauenglied das Toment des Vorgliedes überragend, mit Haftzahn. — Holotypus: Brasilien: Bahia (Dr. Bondar, 2314).

46. *Octhispa elegantula* Baly. 4 ♂, 1 ♀ Costa-Rica, in meiner Sammlung. — ♂: Hinterschienen vor der Spitze mit einem grossen, breiten Zahn. — ♀: Dieser Zahn klein, wenig hervortretend. — Klauen das Toment überragend, Haftzahn da.

47. *Octhispa Bondari* Uh. 1, Brasilien: Bahia (Bondar S), in meiner Sammlung. Neben dem rippenförmigen Schulterraum V eine Zusatzreihe. Hinterecken rechtwinklig abgerundet. Klauen vorragend, 2 Klauenzähnchen da.

48. *Octhispa angustatipennis* Pic (*Penthispa*, Mel. exent. 60. 1932, p. 31). 1, Bolivia: Coroico. Pic det. in meiner Sammlung. Klauen mit Toment abschneidend.

49. *Octhispa consobrina* Ws. Holotypus. Klauen mit dem Toment abschneidend.

50. *Octhispa femoralis* Ws. Holotypus. Klauen wie bei 48.

51. *Octhispa cruentata* Baly, 3, Brasilien. Klauen wie bei 48.

52. *Octhispa fugax* Ws. Holotypus. 9 Fühlerglieder. Klauen vorm Toment. Mit zwei Klauenzähnchen.

53. *Octhispa annulipes* Champ. 1, Mexiko. Klauen und Zähnchen wie bei 52.

54. *Octhispa gemmata* Germ. 4, Brasilien: Govaz und Jatahy. 1, Paraguay (Fiebrig S) an *Cordia psilostachya* Blatt fressend. Schulterzahn nur angedeutet, bei Spitzzi Uh. dann entwickelt. Klauen und Zähnchen wie bei 52.

55. *Octhispa analis* Ws. Holotypus. Klauen und Zähnchen wie bei 52. Köpfschild mit scharfem Querkiel.

56. *Octhispa coxalgica* Baly. 2, Mexiko. Klauen vorm Toment, mit Haftzahn.

57. *Octhispa modesta* Ws. Holotypus. Klauen wie bei 56.

58. *Octhispa parvula* Ws. Holotypus. Vorderschienen an der Spitze mit einem Zähnchen. Klauen wie bei 56, Haftzahn ?

Heptispa Ws.

Zu diesem bisherigen Subgenus gehören Arten, bei denen der 4. Zwischenstreif nur eine Punktreihe hat, die nur unter der Schulter doppelt ist. Fühler 7-gliedrig. Diese beiden Eigenschaften hat schon Weise erwähnt (Ann. Mus. Stor. Nat. Genova 3. II. 1906, p. 241). Ausserdem ist der Körper flachgedrückt und die Decken fallen von der 3. Rippe weg steil ab.

59. *Heptispa limbata* Baly. 2, Mexiko; 1, Columbia: Rio Magdalena (O. Thieme S); 1, Franz. Guyana: Passoura. 9, Costa-Rica: San José (Schmidt S), meine Sammlung. Klauen mit dem Toment abschneidend, mit Klauenzähnen.

60. *Heptispa solaris* Ws. 1 Typus. Klauen mit dem Toment abschneidend. Klauenzähnen?

Berichtigung.

61. *Octhispa adjuncta* Uh. (51. p. 58) gehört zu *Octuroplata* Uh. (68. p. 453—). Sie ist ganz nahe mit *Walkeri* Baly verwandt. Hinterecken der *Walkeri* abgerundet, bei *adjuncta* spitz. Vielleicht sind beide identisch. Klauen vorm Toment, ohne Haftzahn.

Temnocthispa n. g.

Diese neue Gattung mit der Art *truncata* Fab. trenne ich von *Octhispa* ab, da sie sich sofort von ihr durch die tiefe Querfurche hinter den Augen unterscheidet. *Temnocthispa* ist weiter mit *Octuroplata* Uh. (68. p. 454) sehr nahe verwandt: 1. durch Ausbildung der Querfurche hinter den Augen, die aber bei *Octuroplata* zuweilen nur schwach oder kaum vorhanden ist, z. B. bei *Uhmanni* Pic, *terminata* Baly; 2. durch Ausbildung des Streifens zwischen der 2. und äussersten Rippe. Bei *Temnocthispa* ist dieser Streif hinter der Deckenmitte nur schwach erweitert und enthält ausser den normalen 2 Punktreihen oft noch eine Zusatzreihe, die auf wenige Punkte rückgebildet sein kann, zwischen diesen ist der äusserste Zwischenraum zuweilen etwas erhaben, aber nicht als Rippenstück zu bezeichnen. Bei *Octuroplata* ist der Streif zwischen der 2. und äussersten Rippe hinter der Mitte stärker erweitert und enthält ausser den normalen Punktreihen noch 2 Zusatzreihen, die ein Rippenstück einschliessen.

62. Von *T. truncata* Fab. liegt mir ein Stück aus Brasilien: Amazonien, Cameta (Sieber) vor. Bei diesem ist die metallische Querbinde hinter der Mitte vollständig. Olivier nennt diese Binde «brunnea». Anscheinend hat er ein nicht völlig ausgefärbtes Stück vor sich gehabt. Zu *truncata* ist *cincta* Baly eine Aberration. Bei ihr ist die metallische Querbinde breit unterbrochen. Ueber *cincta* berichtet noch Weise, Ark. Zool. 14. 1921. p. 187—, wo er von einem Stück aus Manaos eine Beschreibung liefert. Es ist sicher zu *truncata* zu stellen. Besonders hat er auf die Bewehrung der Beine geachtet. Bei seinem Stück sind nur die Vorder- und Mittelschenkel gezähnt, während Baly schreibt, dass alle Schen-

kel gezähnt seien. Diesen Widerspruch kann ich auf Grund der mir vorliegenden 6 Stück (3 aus Mus. Berl. und 3 aus meiner Sammlung) lösen. Bei 5 St. sind alle Schenkel deutlich gezähnt, aber die Grösse des Zahnes der Hinterschenkel ist verschieden, bei einem Stück ist er so klein geworden, dass er nur bei genauester Betrachtung bemerkbar ist, der Hinterschenkel also bei gewöhnlicher Betrachtungsweise ungezähnt erscheint. Vorder- und Mittelschienen sind bei meinem Material wie Weise schreibt: «In der Endhälfte gebogen, allmählich erweitert und an der Spitze in einen nach innen gerichteten Zahn ausgezogen, welcher etwas grösser als der Schenkelzahn ist.» Letzteres Merkmal schwankt, der Schienenzahn kann schwächer als der Schenkelzahn sein. — Klauenglied ohne Zähne. — In Körperumriss und Deckenzeichnung ist *truncata* der viel kleineren *Octhispa gracilis* Ws. sehr ähnlich. Da aber bei letzterer der Kopf vom Hals nicht abgesetzt ist, gehören beide Arten nicht nebeneinander, auch ist die Beinbildung beider ganz verschieden. — Mir liegt noch ein Stück aus Peru: Rio Toro vor, das ganz einer *truncata* gleicht. Es muss aber zu *Octuropata* gestellt werden wegen der Bildung des Zwischenstreifens zwischen der 2. und der äussersten Rippe, ferner hat es eine andere Bewehrung der Beine und längeres 3. Fühlerglied.

Platothispa n. g.

In diese neue, von *Octhispa* abgetrennte Gattung stelle ich alle Arten mit besonders flach gedrücktem Körper und mit schlanken Fühlern, die fast halb so lang wie der Körper sind, und deren 3. Glied so lang ist wie 4+5; das 8. Glied ist so lang wie 5+6+7, vor allem ist es nicht breiter als die vorhergehenden, so dass die Fühler zur Spitze nicht verdickt, sondern verschmälert sind. Glied 3—6 meist zusammengedrückt und verbreitert, nicht bei *fulvescens* Baly. Die Punkte auf den Decken sind im 1.—3. Zwischenraum alle oder wenigstens die nach der Spitze zu quer. Seitenrand der Decken verflacht abgesetzt, bei den mir bekannten Arten am Nahtwinkel deutlich ausgeschnitten, Aussenwinkel bei diesen abgerundet. Zur neuen Gattung gehören folgende, mir bekannte Arten: *Gregorii* Chap., *apicicornis* Ws., *Championi* Baly, *emorsitans* Baly, *fulvescens* Baly, *consociata* Baly. 63. *Platothispa Gregorii* Chap. (*aberrans* Chap.). Mir liegt der Typus aus dem Museum zu Brüssel vor (*Gregorii*). Nach Baly, Biol. Centr. Am. 6, 2. 1886. p. 104 ist er ein ♀. Kopfschild mit gekielter, glatter Beule. Ohne Haftzahn, Vorder- und Mittelschienen mit spitzem Zähnchen vor der Spitze. — 1, Mexiko. 64. *Platothispa apicicornis* Ws. Holotypus aus Peru: Marcapata. — Kopfschild vor den Fühlern gekielt, beiderseits mit kleinem Höcker. Vorder- und Mittelschienen vor der Spitze mit spitzem Zähnchen. Klauenglied mit Klauenzähnchen. 65. *Platothispa Championi* Baly. Mir liegen die 3 Stücke aus Mexiko vor, über die Weise in Verh. natw. Ver. Brünn,

48. 1910. p. 150— berichtet. Er spricht da von «zusammengedrückten und leicht erweiterten Fühlergliedern 3—7», was aber für das mir vorliegende Material nicht stimmt. Ich halte die 3 Stücke eher für *consociata* Baly. Es müssten dann aber die ♀♀ sein, die ♂♂ haben nach Baly «articulis intermediis compressis, dorso cristatis». Vielleicht gehören sie aber zu noch einer anderen Art. In meiner Sammlung habe ich ein Stück von *Championi* aus Costa-Rica, das gut zur Beschreibung stimmt, knapp 5 mm.

66. *Platothispa emorsitans* Baly. 1, Panama: Lino. Kopfschild mit Höcker. Mit Klauenzähnen auf dem Klauenglied. Bei einem Stück meiner Sammlung aus Costa-Rica ist fast die ganze Hinterhälfte der Decken schwarz. Es ist zu prüfen, ob nicht *dimidiata* Baly mit dieser Art identisch ist.

67. *Platothispa fulvescens* Baly. In meiner Sammlung 4, Costa-Rica: San José, Ebene Limon, Farm La Caja (H. J. C. Schmidt S.). Miniert an *Cassia oxphylla*, Jan. 1938. Vorder-schienen vor, Mittelschienen an der Spitze mit spitzem Zähnchen. Klauenglied mit Klauenzähnen.

Spaethispa n. g.

68. *Spaethispa pulchella* Suff. 2, Cuba. Rippen ganz schwach, 3. und 4. Zwischenstreif hinten mit einer Zusatzreihe, Reihen dort unregelmässig. Klauen vorm Toment, Klauenglied ohne Haftzahn. Kopfschild quer, mit Querleiste. Mitte der Stirn mit 3 tiefen Furchen (schon von Suffrian erwähnt). Hierdurch und durch die Rippenbildung unterscheidet sich diese Gattung von *Octhispa*. Ich widme sie meinem verehrten Kollegen, Herrn Dr. F. Spaeth - Wien.

Baliosus Ws.

1.) Die typischen *Baliosus*-Arten haben flachen oder etwas gewölbten oder mitten gekielten Kopfschild, schwach abgesetzte Fühlerkeule, nicht oder nur wenig erhabene Schulter. Hinterecken der Decken nicht erweitert, Reihe 5—8 in der Mitte mehr oder weniger unregelmässig, mit 4 Rippen, 3. Rippe mitten unterbrochen.

a. Klauenglied mit 2 Zähnchen, *ruber* Weber, *vittaticollis* Baly, *marmoratus* Baly, *californicus* Horn, *fraternus* Baly.

b. Klauenglied mit Haftzahn, *viridanus* Baly, *conspersus* Ws.

2.) wie bei 1.), aber 5.—8. Reihe regelmässig, mit 4 Rippen, 3. unterbrochen, Haftzahn. opifer Ws.

3.) wie bei 1.), aber 3. Rippe kaum unterbrochen. Mittelbeine mit besonderer Bildung. 2 Klauenzähnen. dentipes Ws.

4.) wie bei 1.), aber 3. Rippe vollständig, wie die 4. sehr fein. Fühler spindelförmig. Haftzahn. latus Ws.

5.) wie bei 1.), aber 5.—8. Reihe regelmässig, nur mit 1. und 2. Rippe. Vorderschienen flachgedrückt. Haftzahn.

semitestaceus Er.

6.) Hinterwinkel der Decken mehr oder weniger erweitert, mindestens rechtwinklig.

a. Klauenglied mit 2 Zähnchen. *varius* Ws., *Pici* Uh., *parvulus* Chap., *Schmidti* Uh.

b. Klauenglied mit Haftzahn, *rubiginosus* Chap., *illustris* Ws., *fraudulentus* Ws. (*Uroplata*) 1938, *duodecimmaculatus* Baly, *hospes* Ws., *pretiosus* Baly.

7.) wie bei 6.), aber Schulter stark erhöht, alle 4 Rippen vollständig.

a. Haftzahn. *pectoralis* Ws.

b. 2 Klauenzähne. *limbiferus* n. sp.

8.) Decken mit unregelmässiger Skulptur. Haftzahn.

intricatus Ws.

9.) Weit vom Typus entfernen sich Arten mit hinten einzeln abgerundeten Decken, mit mehr oder weniger breit abgesetztem Spitzenrand und mit pfriemförmigen Fühlern. Kopfschild mit spitzem Höcker zwischen den Fühlern. Sicher neue Gattungen. *lycoides* Chap. (mit 2 sehr kleinen Klauenzähnchen).

incisus Pic (mit 2 Klauenzähnchen).

Eine Geschlechtsauszeichnung findet sich meist an den Vorderschienen, die an der Spitze erweitert sind, und an der Spitze der Mittelschienen, die dort einen mehr oder weniger deutlichen Zahn tragen (ausser bei *latus* und *dentipes*).

69. *Baliosus ruber* Weber. Geschlechtsauszeichnung schwach: ♂: Vorderschienen an der Spitze schwach verdickt, mit kleinem Zähnchen, Mittelschienen an der Spitze mit Zähnchen. In Anzahl. 3, Texas (Belfrage) im Mus. Stockholm. Im Katalog von Leng 1920, p. 303 wird diese Patria nicht erwähnt.

70. *Baliosus vittaticollis* Baly. 1 ♂, vielleicht eine dunkle Aberration von *marmoratus* Baly.

71. *Baliosus marmoratus* Baly. Von Weise als einfaches Synonym zu *ruber* Web. gestellt, aber als südliche Rasse davon, oder als eigene Art zu betrachten. Bei meinen 3 St. aus Panama springt die Schulter mehr hervor, weil sie schlanker sind. Seitenrand der Decken hinter den Schultern deutlich eingezogen, nicht gerade zur Hinterecke verlaufend. 4. Rippe schwächer, dadurch die Decken vorm Hinterwinkel stärker eingedrückt. Im Berliner Museum kein mittelamerikanisches Stück.

72. *Baliosus californicus* Horn. Geschlechter wie bei *ruber*.

73. *Baliosus viridanus* Baly. In grosser Zahl aus Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S) an *Basanacantha spinosa*; an einer Leguminose minierend. Mir noch bekannt aus Brasilien: S. Catharina

(Plaumann S) und Bahia (Dr. Bondar), beschrieben aus Panama. — Geschlechtsmerkmal deutlich.

74. *Baliosus conspersus* Ws. 1 ♀ Holotypus. 2, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S), Kopula am 11. 9. an *Hippocratea griesebachii*; an *Arrabidea coleocalyx*. Das von mir studierte Material hat helle Beine, Schenkel ganz hell, Schienenspitze weniger ausgelehnt schwarz (5 St.). Geschlechtsmerkmal siehe *parvulus*.

75. *Baliosus opifer* Ws. Holotypus ♀: Peru. Aberration a: Brasilien: Blumenau. 1 ♂ Matto Grosso. ♂: Vorderschienenspitze stark erweitert. Mittelschienenspitze mit kleinem Zähnchen. 1, Venezuela: Caracas ist dem Holotypus fast gleich.

76. *Baliosus latus* Ws. 12, Paraguay (Fiebrig S) an *Pilocarpus lellowii*; an *Mai-mi-iva*: an Früchten fressend. Alle Schienenspitzen mit kleinem Zähnchen, zuweilen ist es an den Hinterschienen recht undeutlich. Anscheinend ist das Zähnchen an den Vorderschienen bei den ♂♂ stärker ausgebildet als bei den ♀♀.

77. *Baliosus semitestaceus* Er. 1 Typus (28214), leider fehlen die Fühler ausser Glied 1 und 2. Seine Stellung neben *lycoides* Chap. scheint richtig zu sein. Halsschild schwarz mit je einem rotgelben Fleck nahe dem Seitenrand. Decken mit 2 Rippen und 10½ regelmässigen Punktreihen. Seitenrand flach abgesetzt, fast gleichmässig gezähnt. — Vorderschienen breit gedrückt, auf der schmalen Unterseite doppelbuchtig.

78. *Baliosus varius* Ws. Der Holotypus mit wenig auffallender dunkler Zeichnung.

79. *Baliosus parvulus* Chap. Verglichen mit einem exotypis Stück im Brüsseler Museum, das ein ♀ ist. — ♂: Vorderschienen an der Spitze stark erweitert, mit spitzem Zahn, Mittelschienen mit kleinem Zähnchen, 19 Stück. — ♀: Vorderschienen an der Spitze etwas erweitert. Mittelschienen einfach, 10 Stück. — Hiervon 19, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S). Kopula 10. IV. an *Cordia polystachya*. — Kopula 12. I. ♀ dabei an Pfeifenrohr fressend. — 4. IV. Kopula, ♀ an *Platymenia foliosa* fressend. — 10. IV. ♀ an einer Wald-Verbena fressend. — Kopula 25. III. — Frass an *Vernonia sororia*, sonst noch fressend an *Dioclea divaricata*, *Cordia salicifolia*, *polystachya*, an rankender *Urtica* und *Olyra*.

Es gibt anscheinend verschiedene Arten, die mit *Baliosus parvulus* ganz gleiche Zeichnung und Färbung der Oberseite haben, bei denen aber die Hinterecken der Decken verschieden gestaltet sind. Bei *parvulus* sind diese nicht vorgezogen, sondern «subproducto, obtuso». Stücke mit deutlich vorgezogenen Hinterecken möchte man vorläufig zu anderen Arten stellen, wenn es sich nicht herausstellen sollte, dass eine verschieden starke Entwicklung der Hinterecken nicht Art-, sondern Rassen-Eigentümlichkeit ist.

80. *Baliosus limbiferus* n. sp. *Cuneatus*, *subnitidus*, *supra*

flavo-testaceus, antennis nigris, articulis 6—11 brunneis, prothorace lateribus anguste nigris, elytris marginibus et laterali et apicali viridi-metallicis, margine extremo apicali rufo-testaceo, maculis binis juxta scutum in intervallis et singulis in medio disci metallicis; subtus flavus, abdomine rufo-testaceo, sternis lateraliter nigris. — Prothorace conico, transverso, crebre et fortiter punctato elytris ad apicem leviter ampliatis, lateribus rectis, angulo postico in dentem brevem producto, angulis mediocriter prominentibus, regulariter punctato-striatis et carinatis, carina tertia subtili, marginibus lateralibus regulariter denticulatis, apicali dentato. — 5,5 mm.

Diese Art ist dem *B. duodecimmaculatus* Chap. ähnlich, hat aber das quere Bindensystem nicht, Schulter dagegen erhaben. Schwach keilförmig, etwas glänzend, Oberseite gelbbraun, Fühler schwarz, Glied 6—11 bräunlich. — Halsschildseiten schmal, schwarzgerandet, Punkte der Scheibe im Grunde schwarz. — Deckenseite mit der Schulter metaugrün, diese Längsbinde bedeckt auch die 4. Rippe, verschmälert sich aber hinter der Mitte und ist vor der Hinterecke fast unterbrochen; von Hinterecke zu Hinterecke mit ebenso gefärbter Querbände, die den äussersten Spitzenrand gelbbraun lasst; neben dem Schildchen ein kleiner metallischer Fleck im 1. Zwischenstreif, ein längerer, etwas undeutlicher im 2. Streif; in der Mitte der Scheibe auf der 2.—3. Rippe ein kleiner, dunkler, metallischer Fleck. Unterseite mit dem Kopfschild und Beinen hell gelbbraun, Seiten der Brust mit schwarzer Längsbinde, Bauch rötlichbraun. — Stirn vor die Augen vorgezogen, glatt, mit feiner Mittellinie, vorn mit schwachem Kiel, zwischen den Fühlern spitz. Kopfschild eben, glatt, vorn mit schneidender Kante. — Fühler die Hinterwinkel des Halsschildes erreichend, von der Basis zur Spitze allmählich verdickt, Schmal- und Breitseite unterschieden, von der Breitseite: Glied 1 querrundlich, mit scharfer Vorderecke, 2 kuglig, 3 konisch, etwas länger als 2, 4=5, quer, 6 stärker quer, alle 3 kaum so lang wie 2, 7—10 noch etwas breiter als 6, quer, untereinander fast gleich, 11 länger als 3, stumpf zugespitzt. Glied 2—5 schwach längsgestreift, die übrigen dicht behaart. — Halsschild quer, nach vorn gerundet-verengt, Vorderecken scharf, aber kaum vorspringend, Scheibe kräftig und ziemlich dicht punktiert, mit glatter Mittellinie, vorn Schildchen quer eingedrückt. — Decken zur Spitze ganz allmählich erweitert, mit geraden Seiten, Spitzenrand fast gerade abgeschnitten, Seitenrand mit regelmässigen Sägezähnen, Spitzenrand mit einigen spitzen Zähnen, Aussenwinkel mit konvexem Zahn, der wenig nach aussen vorragt, Schultern etwas erhaben, mit regelmässigen Doppelpunktreihen, die 4 Rippen regelmässig und vollständig, die 3. am schwächsten, die 4. gesägt. — Klauenglied mit 2 Zähnen. — Holotypus. Brasilien: Bahia (Bondar, 2473), an Bauhinia 2. 8. 37. In meiner Sammlung.

80a. *B. limbiferus* var.

Mir liegen noch 7 Stück von Rio de Janeiro aus dem Britischen Museum vor, die sich von dem Holotypus in meiner Sammlung durch stärker erhabene Schultern auszeichnen, ferner sind die Basalglieder der Fühler nicht so ausgesprochen schwarz. Oberseite rotbraun statt hell gelbbraun. Diese Färbungsunterschiede dürften belanglos und durch das Lebensalter der Tiere oder ihre Konservierung hervorgerufen worden sein. Vielleicht sind die weniger entwickelten Schultern des Holotypus individuell.

81. *Baliosus rubiginosus* Guér. In Anzahl. Brasilien: Matto Grosso; Goyaz, Jatahy; Sao Paulo, Campinas. 1, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S). Neu für Paraguay.

81a. aberr. *lateralis* Ws. Arch. Natg. 78. 1912 (13), A. 12. p. 107. 2 Cotypen. 2, Bolivien: Prov. Sara, Dept. Sa. Cruz de la Sierra, 500 m. I—IV. 1904 (J. Steinbach S).

82. *Baliosus duodecimmaculatus* Baly (*Uroplata multifasciata* Pic). Brasilien: 1, Ceara; 1, Minas Geraes.

83. *Baliosus hospes* Ws. 1, Typus ♂: Brasilien: Jatahy. Geschlechtsauszeichnung wie bei *parvulus* Chap. 8, Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S), 11. IX. Kopula an einer Wickel-Liane: an *Arrabidea coleocalyx* und *Jatropha curcas*.

84. *Baliosus fraudulentus* Ws. (Ark. Zool. 14. 1921, p. 183.) Von Weise zu *Uroplata* gestellt. Gehört neben *B. illustris* Ws.

Probaenia Ws.

Diese Gattung glaubte Weise in Deutsch. Ent. Zeit. 1904, p. 447 genügend scharf begrenzt zu haben, wobei die Bewehrung der Vorderschenkel mit 2 oder 3 Zähnen und die Vereinigung der 3. und 4. Rippe vor der Deckenspitze als besonders charakteristisch von ihm hervorgehoben worden sind. In Verh. Nat. Ver. Brünn 49. 1910, p. 145 — und Genera Insectorum 1911, Hispinae, p. 42 schreibt er: Die Vorderschenkel sind fast immer mit 2 Zähnen bewehrt, zwischen die sich die Schiene einlegen kann. Die Worte «Fast immer» hatte er wegen *Prob. jucunda* Chap. eingefügt, vergl. Brünn l. c. p. 147. Nach meinen Untersuchungen gehört aber *jucunda* zu *Uroplata*. Es gibt auch Arten, bei denen die 3. und 4. Rippe nicht oder nicht immer vor der Spitze deutlich vereinigt sind, z. B. bei *crenata* Uh. (diese Art hat Weise erst spät kennen gelernt), *luteonotata* Pic, *clara* Ws. Individuell vereinigen sich die beiden Rippen oft gerade noch vorm abgesetzten Hinterrand. In diesen Fällen bestimmt die Bezahnung der Vorderschenkel die Zugehörigkeit zu *Probaenia*. Bezahnte Vorderschenkel kommen auch bei *Uroplata* vor: bei *armata* Baly. Arten, bei denen ausserdem noch die 3. und 4. Rippe sich vorm Hinterrand vereinigen, sind: *andicola* Ws., *jucunda* Chap. Bei solchen Arten ist aber nur ein einfacher Zahn vorhanden. Beim Studium eines noch grösseren Materials wird sich herausstellen, dass *Probaenia*

so nahe mit *Uroplata* verwandt ist, dass die Zugehörigkeit mancher Arten zu einer der beiden Gattungen anderen Kriterien unterworfen werden muss.

Uebersicht über die mir sicher bekannten *Probaenia*-Arten.

- 1(10) Hinterwinkel mehr oder weniger zahnartig erweitert.
 2(3) Hinterwinkel breit verrundet. *brevivittata* Pic
 3(4) Hinterwinkel mehr oder weniger zahnförmig.
 4(9) Zahn oben konkav.
 5(6) Zahn mässig weit nach aussen vorstehend, mehr nach rückwärts gerichtet, ohne scharfe Spitze, mehr abgerundet. *crenata* Blanch., *infirmior* Ws., *Grayi* Baly, *tesselata* Ws., *nobilis* Chap., *nigritarsis* Pic, *rubida* Chap.
 6(5) Zahn weit nach aussen vorstehend.
 7(8) Zahn an der Spitze verrundet. *variolaris* Ws.
 8(7) Zahn spitz. *tibiella* Ws., *Weisei* Uh., *fasciata* Ws., *vittulosa* Ws., *clara* Ws., *Iheringi* Ws., *robusta* Ws., *viridiceps* Pic, *crenatula* Uh., *luteonotata* Pic, *Pici* Uh.
 9(4) Zahn oben konvex. *militaris* Baly.
 10(1) Hinterwinkel nicht zahnartig erweitert, fast rechtwinklig. *venusta* Chap.

85. *Probaenia crenata* Blanch. Die schwarze Mittelbinde der Decken ist oft mehr oder weniger unterbrochen. Auch aus Paraguay: S. Bernardino (Fiebrig S), frisst an Blättern von *Inga affinis*, an Stengeln von *Verbesina sordescens*.

ab. nigricollis Uh. 3. p. 65 und 51. p. 57. Bisher nur aus Brasilien. Diese Aberration ist auf Stücke mit 4 braunroten Flecken auf dem Halsschild begründet. Der Schwund dieser Flecken macht weitere Fortschritte, sodass schliesslich das innere Paar fehlt und das äussere gerade noch sichtbar ist. So 2 Stück. *ab. nigripes* Chap. Die helle Praeapikalbinde der Decken ist zuweilen stark rückgebildet. Stücke, bei denen sie nur durch einen kleinen Fleck auf der 1. Rippe angedeutet ist, stelle ich auch noch hierher. Je 1 St. aus Brasilien: Matto Grosso; Columbia: Hondo a Magdalena; Paraguay: Asuncion. Fiebrig fand sie in S. Bernardino auf Blättern von *Elephantopus*; 10. I. Kopula; 27. II. Kopula an *Arrabida coleocalyx*. Die Praeapikalbinde kann sich auch vergrössern, sodass sie nach vorn an der Naht sich mit der gelbbraunen Mittelquerbinde verbindet. Bei *ab. nigripes* gibt es auch Stücke mit vorwiegend schwarzem Halsschild. Mit *ab. nigripes* ist *ab. praeapicalis* Pic (Mel. ex-ent. 62. 1933. p. 30) synonym.

86. *Probaenia infirmior* Ws. Ob Rasse von *crenata* Blanch.? 1 Typus. 1, Argentinien: Prov. Tucuman, Tapia, 600 m (G. A. Baer 1903). 3, Argentinien: Buenos Aires, S. Fernando (J. B. Daguerre, IV. 1937).

87. *Probaenia rufitarsis* Pic (Mel. ex-ent. 62. 1933. p. 30—) ist nach einem vom Autor erhaltenen Stück eine unwichtige Aberration von *P. Grayi* Baly. Sie hat helle Tarsen und hellen Spitzenrand der Decken. Beide Färbungen kommen auch getrennt bei einzelnen Stücken vor.
88. *Probaenia tesselata* Ws. (Holotypus und 3 Stück) und *P. nobilis* Chap. (4 Stück). Beide Arten sehen sich hinsichtlich der Zeichnung zum Verwechseln ähnlich. Bei *nobilis* springen die Hinterwinkel der Decken stark vor, bei *tesselata* ragen sie aus dem Seitenrand viel weniger vor. Bei *nobilis* springt der Kopfschild recht stark beulig vor, seine Mittellinie ist sehr fein gekielt, bei *tesselata* ist er unter den Fühlern eingedrückt und vor dem Munde quadratisch erhaben, die Erhabenheit undeutlich gerunzelt, Mittellinie sehr fein gekielt.
89. *Probaenia venusta* Chap. Mir liegt ein ex-typis-Stück aus der Sammlung Chapuis im Brüssler Museum vor. In der Färbung und Zeichnung der Oberseite stimmt es ganz mit dem Holotypus von *tesselata* Ws. überein mit einer Ausnahme: bei *venusta* ist der Seitenrand der Decken bis zur Mitte schmal metallisch, während bei *tesselata* dieser Saum hinter der Schulter unterbrochen ist. Die Decken von *venusta* haben keine vorspringenden Hinterecken, der abgesetzte Deckenrand ist an den Hinterecken verrundet, fast rechtwinklig. Kopfschild beulig, mit sehr feinem Mittelkielchen. — Ob sich Übergänge zwischen beiden Arten finden werden?
90. *Probaenia rubida* Chap. Von Weise zu *Uroplata* gestellt. Mir liegt der fühllose Typus aus dem Museum zu Brüssel vor. Mit diesem Stück stimmt ein aus coll. Spaeth mir überlassenes Stück meiner Sammlung fast überein. Bei diesem Stück aus Minas Geraes springen die gerundeten Hinterecken der Decken etwas weiter nach aussen vor, und die Decken sind etwas breiter. In den Hauptmerkmalen stimmen beide Stücke aber überein. Die Bezeichnung der Vorderschienen ist schwach. Die Art unterscheidet sich von allen anderen *Probaenia*-Arten durch ihre einfarbig rotbraune Oberseite (auch der Halsschild). Was Weise als *rubida* (Ark. Zool. 14. 1921. p. 187) angesehen hat und von mir 68. p. 463 bei der Besprechung der Gattung *Heptatoma* mit aufgezählt wird, ist eine neue Art, die allerdings zur kurzen Beschreibung Chapuis' gut passt. — Was Spaeth in Ann. Nat. Mus. Wien 48. 1937. p. 161 — als *rubida* bespricht, ist *Baliosus rubiginosus* Chap.
91. *Probaenia tibiella* Ws. (Uhmanni Pic, Brasilien: Jatahy, 1 Cotypus in meiner Sammlung). Auch Bolivia: Coroico. Brasilien: Matto Grosso und Corumba, je 1 St.
92. *Probaenia fasciata* Ws. 1 Typus. Weise gibt in «Genera usw.» als *Patria* Argentinien an. Die Art ist aus Brasilien beschrieben worden. — 1, Esp. Santo: Santa Leopoldina, 7,5 mm (coll. Moser). 1, Paraguay; S. Bernardino (Fiebrig S).

93. *Probaenia vittulosa* Ws. Neu für Bolivia: Mapiri (5 St.) u. Prov. Sara (1). Peru: Rio Toro (3); Chanchamayo (2 St.).

94. *Probaenia clara* Ws. 1 Typus. 1, Paraguay, bei diesem Stück das Basalglied der Fühler rotgelb. In meiner Sammlung noch 1, Paraguay: S. Trinidad, IX. 1913, bei ihm Mittelbinde des Halsschildes und vordere Binde auf den Decken fast ganz geschwunden, Fühler rostrot, Glied 2—5 geschwärzt. Bisher nur von Brasilien: Jatahy.

95. *Probaenia jucunda* Chap. halte ich für eine *Uroplata* (*Codiohispa*) aus der Verwandtschaft der *bipuncticollis* Chap. und *serrulata* Ws. Wie schon Weise, Verh. nat. Ver. Brünn 48. 1910. p. 147, schreibt, ist diese Art von den übrigen *Probaenia*-Arten recht abweichend wegen der 3 Längsbinden des Halsschildes und der Bewehrung der Vorderschenkel. Die Längsbinden des Halsschildes können nicht gattungsbestimmend sein, denn bei den unzweifelhaft zu *Uroplata* gehörenden Arten *maculicollis* Ws. und *Kuntzeni* (68. p. 457) haben die Flecken auf dem Halsschild das Bestreben zu 3 Längsbinden zusammenzufließen. Die zuweilen undeutlichen Zähne der Vorderschenkel können kein Hindernis sein, *jucunda* zu *Uroplata* zu stellen, denn bei *U. armata* Baly, *Strandi* Uh., *longipes* Ws., *Donckieri* Pic findet sich diese *Probaenia*-artige Bezahnung der Vorderschenkel ebenfalls, bei *Strandi* manchmal undeutlich. — 10 St. in der Sammlung des Berliner Museums. Hinterwinkel der Decken gar nicht ausgezeichnet, aber scharf stumpfwinklig, die Nahtcke weit nach hinten gerückt. In Körperumriss und Bezahnung der Decken-Seitenränder ganz der *bipuncticollis* gleichend. 3. Rippe unregelmässig, mehr oder weniger unterbrochen. Das basale Stück nach aussen zur 4. Rippe sich hinziehend, das Spitzenstück mehr nach der 2. Rippe zu beginnend und am Ende mit der 4. Rippe deutlich vereinigt. Wenn die 3. Rippe vollständig wäre, würde sie von der Mitte ab eine S-förmige Schwingung machen, 3. und 4. Zwischenstreif dadurch nicht mehr mit den regelmässigen Doppelreihen, in der Mitte nur 2 oder 3 Reihen. Weise meint (l. c.), dass die Stücke mit deutlichem Vorderschenkel-Zahn ♂♂, die mit nur angedeutetem ♀♀ seien. Ich weiss nicht, worauf er seine Meinung stützt.

Acanthodes Baly.

Maulik hat in Bull. Ent. Res. XXI. 1930. p. 49 ff von *Acanthodes* die neue Gattung *Cnestispa* abgetrennt. Die bis jetzt bekannten Arten dieser Gattung unterscheiden sich von *Acanthodes* nach Maulik in folgenden Punkten:

1. durch geringere Grösse,
2. durch anderen Fühlerbau (Fühler kürzer und mehr als dreigliedrig),
3. durch eine Skutellarreihe,

4. durch flacher ausgebreiteten Aussenwinkel der Decken, der nicht dornförmig ist.

Unter anderem Fühlerbau meint Maulik auch, dass die Fühler nicht allseitig scharf zugespitzt sind. Zu *Cnestispa* stellt er die neuen Arten *Darwini* und *acuminata*, ferner *flavipes* Baly, letztere habe ich nicht untersuchen können. Bei der Untersuchung meines Materials habe ich gefunden, dass die Trennung nach 3 Fühlergliedern oder mehr in obige beide Gattungen nicht ohne weiteres möglich ist. Ferner ist die Skutellarreihe bei den verschiedenen Arten nicht immer da. — Zweifellos zu *Acanthodes* im Sinne Mauliks gehören: *leseleuci* Guér., *Donckieri* Ws., *rufa* Pic. Klauenglied mit grossem Haftzahn. Bei *Acanthodes* müssen bleiben *Strandi* Uh. und *tarsata* Baly. Beide haben zwar sehr gut getrennte Fühlerglieder 3—6, doch halte ich es nicht für rätlich, auf Grund dieses Merkmals allein eine neue Gattung aufzustellen, da oft Fühlerverschmelzungen vorkommen. In anderen wesentlichen Merkmalen stimmen beide Arten mit denen um *leseleuci* überein z. B. Fühlerspitze allseitig zugespitzt, kein Skutellarstreif. Bei *Strandi* ist der Aussenwinkel dornförmig erweitert, bei *tarsata* ist er verflacht, ohne Kiel. Klauenglied bei *Strandi* ohne Zähnchen, bei *tarsata* mit zwei. Der 2. Zwischenstreif bei beiden Arten an der Schulter und hinter der Mitte mit Zusatzreihen; bei *tarsata* alle Schenkel mit je einem spitzen Zahn. — Hieran schliesst sich *limbata* Ws. In der Fühlerbildung nähert sich diese Art der Gattung *Cnestispa*, aber die Spitze bleibt wie bei obigen Arten allseitig zugespitzt, auch fehlt die Skutellarreihe. Aussenwinkel wie bei obigen Arten, aber flach wie bei *tarsata*. 3. Zwischenstreif mit den üblichen Zusatzreihen, Klauenglied ohne Zähnchen.

Cnestispa Darwini und *acuminata* sind einander nahe verwandt und von den oben erwähnten Arten durch nicht allseitig zugespitztes Endglied der Fühler zu unterscheiden. Vielleicht gehören die bei *Acanthodes* verbleibenden Arten neuen Gattungen an. Es ist aber viel grösseres Material nötig, um die natürliche Verwandtschaft der einzelnen Arten zueinander zu erkennen.

Übersicht über die mir bekannten *Acanthodes*-Arten
und deren Verwandte.

- 1" Fühler allseitig spitz. Gattung *Acanthodes* Baly.
 2" Drei Fühlerglieder. 3. Zwischenstreif mit regelmässigen Doppelreihen. Klauenglied mit Haftzahn. Ohne Skutellarreihe.
leseleuci Guér, *Donckieri* Ws., *rufa* Pic.
 2" Mehr als drei Fühlerglieder, die Glieder ganz deutlich getrennt.
 3. Streif mit Zusatzreihen.
 3" Aussenwinkel der Decken mit gekieltem Zahn. Mit Skutellarreihe.
Strandi Uh.
 3' Aussenwinkel mit flachem Zahn. Mit Skutellarpunkten.
tarsata Baly.

2' Fühlerglieder 3—6 so nahe aneinander gerückt, dass die Glieder nicht mehr so deutlich getrennt sind. Ohne Skutellarreihe. Ausenwinkel in einen flachen Zahn erweitert. limbata Ws.

1' Fühler nicht so. Glied 3—6 wie bei limbata. Gattung Cnestispa Maul.

Darwini Maul., acuminata Maul., Reimoseri Sp.

Pentispa Chap.

Auf die Inkonstanz der Skutellarreihe hat schon Weise hingewiesen (Arch. Natg. 1905, p. 80 und Ann. Soc. Ent. Belg. LV, 1911, p. 72).

96. *Pentispa parumpunctata* Ws. Holotypus. Von den Fühlern nur die beiden Basalglieder vorhanden. Mittelschienen mit spitzem Zahn an der Spitze. Klauenglied mit grossem Zahn vor jeder Klaue.

97. *Pentispa explanata* Chap. Aberration. 1, Neu Granada (Columbia). Wie var. B bei Baly, Biol. Centr. Am. 6. Teil 2, 1886, p. 94, aber auch die Nahtlinie gelbbraun, sodass nur das Spitzenviertel dunkel ist. Klauenglied mit grossem Zahn vor jeder Klaue.

98. *Pentispa morio* F. Erster Zwischenraum viel breiter als die übrigen. Bei einem Stück von 6 Exemplaren aus Mexiko ist auch Glied 8 und 9 vom Endglied abgetrennt. Mit oder ohne Skutellarpunkt. Klauenglied wie bei 1 und 2.

99. *Pentispa Fairmairei* Chap. Mir liegt ein von Chapuis bestimmtes Stück aus seiner Sammlung vor, das genau zur Beschreibung passt, und wahrscheinlich der einzige Typus ist. Der gelbbraune Schulterfleck ist fast rechteckig und erstreckt sich von der 3. Rippe über die 1. hinweg bis auf die 2. Punktreihe, am Ende des Fleckes in der Mitte der Naht wird die schwarze Nahtbinde sehr schmal und ist fast unterbrochen. Der Seitenrand ist also bis zur 3. Rippe schwarz (siehe 3. Helligkeitsstufe). Die Bezahnung des Hinterrandes zeigt ausser grossen auch kleinere Zähne, auf der linken Decke am Ende der 2. Rippe ist die Bezahnung unterbrochen. Unter dem nachstehend behandelten Material ist kein Stück, das mit diesem in der Färbung übereinstimmt.

Diese Art hat eine veränderliche Färbung der Decken. Die 3 dunkelsten Stücke, die mir vorliegen, haben auf der Schulter zwischen der 2. und 3. Rippe nur einen schmalen, gelbbraunen, dreieckigen Fleck, der sich auf der 2. Rippe etwas weiter nach hinten bis zum Ende des Basaldrittels zieht. 2 Stück aus Mexiko (1. Helligkeitsstufe). Bei der 2. Helligkeitsstufe bedeckt der gelbbraune Schulterfleck zunächst auch die 1. Rippe und erstreckt sich dort bis zur Deckenmitte, Stücke aus Mexiko und je 1 aus Guatemala und Honduras. Bei diesen zahlreichen Stücken erweitert sich der Schulterfleck auch über die 1. Rippe hinaus nach der Naht zu. In einigen Fällen wird diese in der Deckenmitte fast erreicht, die Naht ist dort

nur noch schmal angedunkelt. Letztere Stücke sind *Pentispa subvirens* Chap. Den Typus aus Guatemala habe ich aus dem Brüssler Museum zugeschiedt erhalten. Bei ihm ist im gelbbraunen Basalfleck nur die Naht dunkel. Die Bezeichnung des Deckenhinterrandes ist unsymmetrisch, links ist die Zahnreihe einmal kurz unterbrochen, rechts ist sie fast regelmässig.

Bei der 3. Helligkeitsstufe erweitert sich der Schulterfleck auch nach aussen, sodass er den Seitenrand erreicht. An letzterem bleibt ein kleiner Subhumeralfleck schwarz, der aber auch fehlen kann. Es ist dann die ganze Deckenbasis gelbbraun, ein schmaler Rand ums Schildchen und die Naht bleiben schwarz. Zuweilen wird auch die Naht hinterm Schildchen gelbbraun (4 St.). Diese Aberration aus Mexiko. Stücke dieser Aberration sind der *Pentispa clarkella* Baly, wie sie Baly in Biol. Centr.-Am. VI. 2. 1886, p. 94 —, t. 4. f. 7 beschreibt und abbildet, sehr ähnlich. — Zu dieser 3. Stufe ist das anfangs erwähnte Stück aus coll. Chapuis zu stellen ebenso *Rodriguezi* Chap., von der mir ein ex-typis-Stück aus dem Brüssler Museum vorliegt. Bei diesem ist die Vorderhälfte der Decken mit Ausnahme der Naht und eines Subhumeralflecks am Seitenrande gelbbraun. Die Zähne des Hinterrandes sind regelmässiger, auf der rechten Decke ist der übliche Zwischenraum durch Fehlen eines Zahnes angedeutet, eine Bildung, die auch bei meinem anderen Material vorkommt. So gefärbte Stücke sind in Anzahl im Berliner Museum vorhanden. Fühler der verschiedenen Farb-Aberrationen ohne besondere Unterschiede. Alle Stücke ohne Skutellarreihe. Klauenglied wie bei 96 bezahnt.

1. Helligkeitsstufe: Ein schmaler, gelbbrauner, dreieckiger Schulterfleck vorhanden.
2. Helligkeitsstufe: Dieser Fleck auf die 1. Rippe und dort bis zur Deckenmitte ausgedehnt. Dieser Fleck nach der Naht zu ausgedehnt, hierher ab. *subvirens* Chap.
3. Helligkeitsstufe: Dieser Fleck auch nach aussen bis zum Seitenrand ausgedehnt, ein Subhumeralfleck bleibt schwarz, Deckenbasis also gelbbraun, ab. *Rodriguezi* Chap. Bleibt der Seitenrand schmal schwarz und ist der Schulterfleck rechteckig, dann *Nominatform*.

100. *Pentispa clarkella* Baly. 3, Panama: Volcan de Chiriqui (Champion), als *Rodriguezi* Chap. in der Sammlung. Die *Nominatform* gehört zur 3. Helligkeitsstufe. Abgesehen von der Färbung unterscheiden sich diese Stücke von den *Fairmairei*-Stücken aus Mexiko durch die nach der Spitze zu schwach erweiterten Decken. Wie auch die Figur bei Baly (siehe oben) zeigt, sind die Decken von Hinterwinkel zu Hinterwinkel gemessen deutlich breiter wie von Schulter zu Schulter. Auch ist bei *clarkella* der Seitenrand am Hinterwinkel deutlich flach abgesetzt, der Hinterwinkel daher nicht so verrundet wie bei *Fairmairei*, sondern etwas vorspringend. Spitzenrand unregelmässig gezähnt,

meist mit 3 deutlichen Lücken: einer gemeinsamen am Nahtwinkel und je einer beiderseits, bei *Fairmairei* ist die Zähnung viel regelmässiger, ohne so grosse Lücken. Färbung der Decken auch veränderlich, meist 2. Helligkeitsstufe der *Faimairei*. Solche Stücke aus Guatemala (1), Nicaragua (1) und in besonders grosser Zahl aus Costa-Rica. Bei 7 St. aus Costa Rica beobachtet man eine 4. Helligkeitsstufe: Decken ganz gelbbraun, nur Naht, Subhumeralfleck und Spitze schmal schwarz. — *Fairmairei* und *clarkella* sind bisher oft vermengt worden. Weise hat in der Berliner Sammlung kein Stück als *clarkella* bezeichnet, sondern alle Stücke als *Fairmairei* bestimmt. Seine Notiz über *Fairmairei* Ann. Mus. Stor. N. Gen. II. 1906, p. 240 — bezieht sich auf *clarkella*. Ein Belegstück in seiner Sammlung. In seiner Bemerkung im Arch. Natg. 87. 1921. A. p. 275 über die Bezahnung des Decken-Hinterrandes vermengt er beide Arten. Meine Minenbeschreibungen 48. p. 247 und 62. p. 65 gehören ebenfalls zu *clarkella*.

101. *Pentispa beata* Baly. 4, Mexiko. Mit Skutellarpunkt. Der Scheibenfleck fehlt bei 3 Stück, bei einem ist nur ein schmaler Spitzensaum schwarz. Klauenglied mit grossem Zahn vor jeder Klaue.

102. *Pentispa Candezei* Chap. 6, Mexiko. Verglichen mit 2 *ex-typis* aus Mus. Brüssel. 3. Fühlerglied fast so lang wie die beiden folgenden, 4—7 kurz, 6 am kürzesten, stark quer. Mit Skutellarpunkt. Klauenglied mit grossem Zahn vor jeder Klaue. — Die Bemerkung Weise's, Verh. nat. Ver. Brünn 48. 1910. p. 159 über die Querleiste, die sich von der höchsten Stelle der Schulter an die 2. Rippe zieht und die 5. Punktreihe unterbricht, stimmt auch für die beiden *ex-typis*. Manchmal wird aber die Leiste schwach, in einem Falle ist sie nicht da.

103. *Pentispa Chevrolati* Chap. 1, Guatemala: Duenas (G. C. Champion). Mir liegt ein *ex-typis* Stück aus dem Brüssler Museum von Guatemala vor. Die etwas gewölbten hellen Längsbinden des Halsschildes sind fast vollständig punktiert. Auf den Decken ist ein dreieckiger Humeralfleck, dessen Spitze auf der 2. Rippe knapp vor ihrer Mitte liegt, gelbbraun. Mit je 2 Skutellarpunkten. Aussenecke der Decken abgerundet, der Seitenrand dort und der Hinterrand flach abgesetzt, sodass er eine Punktreihe trägt, die etwas quer gezogen ist. Diese Reihe nimmt aber nicht die ganze abgesetzte Breite ein. Zähne des Hinterrandes ziemlich gleichmässig, kurz, so lang wie an der Basis breit. Klauenglied mit einem grossen Zahn vor jeder Klaue.

103a. *Pentispa Chevrolati* Chap. a b. 2, Mexiko (coll. Clavareau und J. Flohr) und 1, Guatemala (coll. Moser). Der kleine dreieckige Schulterfleck vergrössert sich nach aussen nach dem Seitenrand zu, auf der 4.—6. Punktreihe bedeckt er das Basalviertel, auf der 7. und 8. läuft er spitz nach der Mitte des Seiten-

randes zu. — Ich glaube, dass diese Stücke zu einer Aberration von *Chevroleti* und nicht zu einer anderen Art gehören wegen der Bildung des Decken-Seitenrandes, die ganz mit dem ex-typis-Stück, das leider keine Fühler hat, übereinstimmt. Auch sonst ist kein Unterschied im Körperbau zu sehen.

104. *Pentispa melanura* Chap. Mir liegt vor ein ex-typis-Stück von Mexiko, 5,5 mm, Chapuis gibt 5 mm an. — Fühler von der Breitseite: 1. und 2. Glied kugelig, 3. länger als 2, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, 4. = 5., jedes kürzer als 3, fast quer, 6. kürzer als 5, deutlich quer, 7. und 8. breiter als die vorhergehenden Glieder, 7. schwach quer, so lang wie 1, 8. dreimal so lang wie 7., 2.—6. Glied gerieft. — Mit Skutellarpunkt. Hinterrand fast regelmässig gezähnt, Zähne kurz, so lang wie an der Basis breit. Decken nur schmal gerandet. Der schwarze Fleck bedeckt fast die ganze Spitzenhälfte, noch ein Skutellarfleck vorhanden. Mit diesem Stück stimmen 5 Stück aus Mexiko überein. Bei einem ist die ganze Naht schwarz. — Zu dieser Art stelle ich noch andere abweichende Stücke: 1) 2 Stück aus Texas: New Braunfels und Dallas. Diese sind kleiner (5 mm) und schlanker, das 4. Fühlerglied gleich dem 3. Zwei ähnliche noch aus Mexiko (meine Sammlung), aber nur Enddrittel der Decken schwarz, der schwarze Nahtsaum in der Mitte unterbrochen. 2) 2 Stück aus Costa-Rica und 1 aus Nicaragua mit schwarzem Strich auf dem 3. Zwischenraum hinter der Schulter, Spitzenfleck die Hälfte oder kaum das Enddrittel bedeckend.

Beschreibung einer ?*Emys* sp. aus dem Limnoquarzit vom Rátka'er Sarmatien (Ungarn).

(Mit 3 Textfiguren).

Von

Dozent Dr. T. Szalai.

Im Tokajer Gebirge, in der südwestlichen Ecke des vom 21° — 22° nördlicher Breite und 48° — 49° Länge umgrenzten Quadrates liegt Rátka. Die zu beschreibenden Reste sind in dem heute bereits aufgelassenen, am Rátka'er Istenhegy liegenden Limnoquarzit-Bergwerke zum Vorschein gekommen. Das Alter des Limnoquarzites bestimmte Rozlozsnik (1.) als Sarmatien. «Eine bedeutendere oberflächliche Verbreitung besitzen die Limnoquarzite» — schreibt Rozlozsnik (1. p. 339) — «besonders östlich von Rátka. Die Bildung derselben wurde vielfach in das Pliozän versetzt ... Die Limnoquarzite erweisen sich daher als die rhyolithische, vul-